

Pressefoto Bayern: Sieger stehen fest

Medientage: BJV gestaltet Panels mit

FREitag: Von der Idee zum eigenen Buch

DJV-Verbandstag: Zwei Bayern gewählt

[www.bjv.de](http://www.bjv.de) / [www.djv.de](http://www.djv.de)

## Kampf ums letzte Wort Die Praxis des Autorisierens



# Pressestellen A bis Z im BJVreport

Ab Seite 18 finden Sie die Einträge von Pressestellen aus den Bereichen Bildung/Wissenschaft (BW), Messen/Ausstellungen (MA), Finanzen (F), Versicherungen (V), Energie (E), Verkehr (VK), Unternehmen (U), Kammern (K), Verbände (VB), Soziales/Kirche (SK):

## A

AFAG Messen und  
Ausstellungen (MA)  
AUDI (U)

## B/C

Bauindustrie Bayern/  
Bayerischer  
Bauindustrieverband (VB)  
Bayerische  
Landesärztekammer (K)  
Bayerische  
Landeszahnärztekammer (K)  
Bayerischer Jagdverband (VB)  
Bayerngas (E)  
Bayernhafen (VK)  
Bayernwerk (E)  
Bischöfliche Aktion Adveniat (SK)  
BMW Group (U)

## D

DIEHL Diehl Stiftung (U)

## E

Erdgas Schwaben (E)  
E-T-A Elektrotechnische  
Apparate (U)

## F

Flughafen München (VK)

## G/H

GVB Genossenschaftsverband  
Bayern (F)  
Hanns-Seidel-Stiftung (BW)

## I/J/K

Interhyp Gruppe (F)

## L/M

LEW Lechwerke (E)  
LMU Ludwig-Maximilians-  
Universität München (BW)

## N

N-ERGIE (E)  
NÜRNBERGER  
Versicherungsgruppe (V)  
NürnbergMesse (MA)

## O/P/R

OMV Deutschland (U)

## S

Sparkassenverband Bayern (F)  
St. Theresien-Krankenhaus  
Nürnberg (U)  
StWN Städtische Werke  
Nürnberg (U)  
Süddeutscher Verband  
reisender Schausteller und  
Handelsleute (VB)

swa Stadtwerke Augsburg  
Holding (E)

## T/U

Theresien-Krankenhaus (U)  
TÜV Rheinland (U)  
TUM Technische Universität  
München (BW)

## V

VAG Verkehrs-  
Aktiengesellschaft (VK)  
VdK Bayern Sozialverband (SK)  
Versicherungskammer Bayern (V)  
VGN Verkehrsverbund  
Großraum Nürnberg (VK)

## W

wbg Nürnberg Immobilien (U)

## Dank auch den Sonderinserenten:

- AFAG Messen und  
Ausstellungen GmbH
- Akademie der Bayerischen  
Presse
- AOK Bayern
- Presse-Versorgung  
(Versorgungswerk der Presse)



## Kontaktbörse „Pressestellen“

Die Rubrik „Pressestellen“ im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt“ für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1350,- EUR zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich**, jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter [www.bjv.de](http://www.bjv.de) • **Planung/Abwicklung:** Mediasüd, Robert Macher, Telefon 091 81 / 29 99-477, Fax 091 81 / 29 99-479, [robert.macher@mediasued.de](mailto:robert.macher@mediasued.de)

## Zurück zu ehrlichem Wortlaut



**Michaela Schneider**  
Leitende Redakteurin  
Foto: Stefan Gregor

Geschönt, geglättet, angereichert: So liest sich manches Zitat, nachdem es die Freigabeschleife durchlaufen hat. Knackiger, ehrlicher Wortlaut verwandelt sich in aalglatte PR. An trauriger Brisanz gewonnen hat die Frage, wie weit Autorisierung gehen darf, durch den fragwürdigen Umgang des früheren *Handelsblatt*-Chefredakteurs Gabor Steingart mit einem Interview im DJV-Magazin *journalist*. Für unsere Titelstrecke trugen wir Beispiele für Auswüchse des Autorisierungswahns zusammen und wägen ab: Was spricht für, was gegen ein „Gegenlesen“ von Zitaten? Eine freie Journalistin erzählt, weshalb sie Autorisierungen generell ablehnt und auf welche Widerstände sie dabei stößt. Wer nicht ganz so strikt vorgeht, kann sich an den Leitlinien für die Interview-Autorisierung des DJV orientieren. Und auch juristische Fallstricke können lauern, deshalb greifen wir das Titelstreckenthema nochmal im Rechtstipp auf. **Ab Seite 8**

Aus der Tasche eines Fans verbreitet EVP-Kandidat Manfred Weber vom Wahlkampfprospekt aus Optimismus. Verfrüht, wie sich bei der Europawahl herausstellt. Ein anderer kann weiterlachen: Fotograf Jan Staiger gewinnt mit dem Foto „Manfred Weber im Taschenformat“ den Wettbewerb Pressefoto Bayern 2019. **Ab Seite 6**

28 Stellen sollen bei *Nürnberger Nachrichten* und *Nürnberger Zeitung* „möglichst sozialverträglich“ abgebaut werden, weil die beiden Zeitungen ihre Redaktionen zusammenlegen. Die Verunsicherung bei den Mitarbeitern ist entsprechend groß. **Seite 25**

Gute Nachrichten für Blaulichtfotografen: Mit kostenloser Behördenkonkurrenz ist vielleicht bald Schluss. Ein Fotograf klagt gegen die kostenlose wie auch kostenpflichtige Weitergabe von Einsatzbildern durch Einsatzkräfte an die Presse. **Ab Seite 34**

### Unser Titelbild

Der Promi sorgt sich um sein Renommee. Der Unternehmer wittert die Chance, ins journalistische Interview PR zu packen. Die Ärztin pocht darauf, dass in der Medizin ein falsches Wort Leben kosten kann. Unsere Journalistin auf dem Cover wehrt sich mit allen Kräften gegen verbotene Einflussnahmen. Zugespitzt lässt der freie Fotograf **Andreas Gebert** Interviewpartner körperlich aneinander geraten. Wenn auch nicht mit Ellenbogen – kämpfen müssen Journalist\*innen allzu oft um das gesprochene Wort.

Und zu oft geben wir am Ende doch nach und lassen Gesprächspartner zum symbolischen Rotstift greifen wie auf **Seite 16**. Andreas Gebert, 43 Jahre, wollte einst schreibender Journalist werden. Die Fotografie war sein Hobby. Dann entschied er sich doch fürs Fotografie-Studium und ein Fotovolontariat. Im Vorjahr gewann der Wahl-Münchener mit seinem Bild „Freude“ den BJV-Wettbewerb Pressefoto Bayern.



**Andreas Gebert**  
Selbstporträt:  
Andreas Gebert

## Kaleidoskop

- 4 Medienköpfe
- 5 Social Media auf Papier

## Verband

- 6 **Im Zug rief Manfred Weber an**  
*Jan Staiger gewinnt beim Wettbewerb Pressefoto Bayern 2019*
- 15 **Antrag Presseausweis 2020**

## Titel

- 16 **Verhandlungssache Interview**  
*Der schwierige Ausgleich von Interessen im Autorisierungsprozess*
- 19 **Leitlinien für die Interview-Autorisierung**  
*Der DJV hält weiter an seinen „Spielregeln“ fest*
- 20 **Warum ich vorab nichts rausgebe**  
*Erfahrungsbericht einer freien Journalistin*
- 21 **Pressestellen**

## Medienszene

- 26 **Warum wir das Gender-Experiment wagen**
- 26 **Leserbriefe**
- 28 **Wenn der Kommentar darunter mehr als der Artikel zählt**  
*Umgehört: Was sich Lehrer von Journalist\*innen wünschen*
- 30 **„Auch Existenzängste sind da“**  
*Nürnberger Nachrichten und Nürnberger Zeitung verschmelzen zu Zentralredaktion*

## Verband

- 31 **Ähnlich, aber nicht gleich**  
*Auf ein Wort mit Michael Busch*
- 32 **Aus dem Verbandsleben**
- 34 **Schnell beim Löschen – und beim Knipsen**  
*Fotograf klagt gegen die Weitergabe von Einsatzbildern an die Presse*
- 36 **Sein zweiter Vorname: Understatement**  
*Office Story: Zu Besuch im Studio-Franken-Büro bei Tassilo Forchheimer*
- 38 **Strategien gegen Hassrede**  
*Bei den Münchner Medientagen ging es um den Umgang mit Hate Speech*
- 40 **„Vollflops“ und echte Bestseller**  
*Beim FREItag sprach Thomas Montasser über den Weg zum eigenen Buch*
- 42 **Komfortabel und tückisch: das Homeoffice**  
*Betriebsräte diskutierten in Kainsbach über mobiles Arbeiten*
- 43 **„Hier stehen Menschen, die am Limit sind“**  
*Auch nach 48 Stunden Streik beim BR ist noch kein Abschluss in Sicht*
- 44 **Spart nicht am falschen Fleck!**  
*Auf einem streitlustigen Verbandstag wirkte der BJV moderat*
- 46 **BJV-Geschichte(n): 1989 formieren sich die Frauen**  
*Hanni Chill schaffte es als erste Frau in den DJV-Bundesvorstand*

## Service

- 47 **Recht**  
*Was es bei der Autorisierung von Interviews zu beachten gilt*
- 48 **BSW-Seminare 2020**
- 50 **Unsere Tipps**

## Zur Person

- 51 **Jubilare**
- 52 **Aus dem Verband / Nachrufe**

## Sagen Sie mal ...

- 53 **„Ich will Politik greifbarer machen“**  
*Im „Morgenmagazin“ des ZDF fing seine Bildschirmkarriere an. Jetzt taktk Chernobyl im Internet: in „Talking Good“ auf Focus Online.*



Foto: Bastian Linder

**Julia Bönisch** (@juliaboensch) gehört nicht mehr zum Chefredakteursboard der *Süddeutschen Zeitung*. Vorausgegangen war ein Zerwürfnis mit den Print-Chefs Kurt Kister und Wolfgang Krach. Die Trennung erfolgte „in gegenseitigem Einvernehmen“. Bönischs Leitungsjob bei *sz.de* haben **Iris Mayer** und **Ulrich Schäfer** kommissarisch übernommen.



Generationswechsel bei der Verlagsgruppe Hof/Coburg/Suhl/Bayreuth: Mit dem 42-jährigen **Marcel Auermann** (@MarcelAuermann) bekommen *Frankenpost*, *Neue Presse*, *Freies Wort* und *Nordbayerischer Kurier* zum Jahreswechsel einen neuen Chefredakteur mit Multi-Aufgaben. Er übernimmt Posten, die bislang auf verschiedene Schultern verteilt waren, unter anderem auf **Johann Pirthauer**, bisher Chef von *Frankenpost* und *Neue Presse*, der in Ruhestand geht. Auermann kommt vom *Weser-Kurier* in Bremen, wo er seit 2017 Digital-Chef war. Seinen journalistischen Einstieg hatte er bei der *Heilbronner Stimme*, später arbeitete er für die *Nordkurier*-Mediengruppe in Neubrandenburg.

Foto: Sebastian Kropp

**Ferdos Forudastan**, Ressortleiterin Innenpolitik der *Süddeutschen Zeitung*, zieht es zurück in ihre Heimatstadt Köln, wo ihre Familie lebt. Die 59-Jährige übernimmt dort im April die Leitung der Civis Medienstiftung und des WDR Europaforums. Erst 2018 war sie als Nachfolgerin von Herbert Prantl zur *SZ* gekommen.

**Jörg Schmitt** (@schmitt\_jrg) wechselt vom *Spiegel* zur *Süddeutschen Zeitung*. In München übernimmt er im April 2020 als leitender Redakteur im Investigativressort. Er verlässt die Ericuspitze nach fast 17 Jahren, wo er sich überwiegend mit der Untersuchung und Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten in Wirtschaft und Sport beschäftigte.

44-Jährige war zuletzt Ressortleiterin Wirtschaft und Politik beim *Straubinger Tagblatt*. In der GVB-Pressestelle wird er unterstützt von CvD **Burkhard Rüdiger**, 42, vorher Leiter der Unternehmenskommunikation von Paulaner.



Foto: Beke Malsch

**Matthias Kirsch** (@kirschmatthias), Absolvent der Deutschen Journalistenschule, ist Gewinner des Helmut-Stegmann-Preis 2019. Seine *Tagesspiegel*-Reportage „Abzuholen bei Frau Schultze“ landete klar auf dem ersten Platz. Das Preisgeld in Höhe von 2 500 Euro trägt der BJV bei. Seit August arbeitet der gebürtige Luxemburger als Redakteur in der Podcast-Redaktion des *Spiegel* in Berlin.

**Carsten Schmidt** tritt als Vorsitzender der Geschäftsführung von *Sky Deutschland* ab. Ab 2020 übernimmt **Devesh Raj** seinen Posten, bislang Operativchef für Kontinental-Europa. Schmidt arbeitete mehr als 20 Jahre

für *Sky*, die letzten viereinhalb Jahre in der Chef-Position.



Foto: RTL Zwei/Magdalena Possert

**Konstanze Beyer** wird im April neue Chefredakteurin von *RTL Zwei*. Sie löst **Matthias Walter** ab, der den Sender in Grünwald „auf eigenen Wunsch“ verlässt. Die Diplom-Journalistin bleibt parallel weiterhin Abteilungsleiterin Wissen und Dokumentation. Vor ihrer Zeit bei *RTL Zwei* war Beyer Chefredakteurin beim Wissensmagazin *Welt der Wunder*.

**Sabina Wolf** (@SabinaWolf) aus der Redaktion Wirtschaft und Politik im *BR Fernsehen* hat den für Wirtschaftsjournalisten bedeutenden Ernst-Schneider-Preis in der Kategorie Kurzbeitrag Fernsehen gewonnen für „Sicherheitsnische: Smarte Haushaltsgeräte“. Der Film lief im *ARD-Magazin* „Plusminus“ im November 2018.

**Ina Tenz**, 47, und *Antenne Bayern* gehen getrennte Wege. Die Radiofach-

frau kam 2017 als Programmdirektorin zum Privatfunk in Ismaning. Geschäftsführer Felix Kovac übernimmt bis zur Neubesetzung. Tenz widmet sich ihrem Podcast „Stempelhengste“ und steigt als Audio-Beraterin in die Agentur ihres Mannes ein.

**David Morgenbesser** verantwortet seit November den neu geschaffenen Bereich Sportrechte und Content-Distribution bei *ServusTV Österreich* und *ServusTV Deutschland*. Er kümmerte sich zuvor sieben Jahre um Sportrechte bei *Sky Deutschland*.



Foto: Claudius Pflug/WeltM24

**Fanny Fee Werther**, 25, gehört seit November zum Moderatorenteam des Nachrichtensenders *Welt* in Berlin. Die gebürtige Münchnerin kommt vom Regionalsender *München TV*, wo sie volontierte und unter anderem die Live-Sendung „München Heute“ moderierte. Während ihres *BWL*-Studiums sammelte Werther *TV*-Erfahrung bei *Sat.1*, *Sky* und *Sport 1*.

**Monika Rapp** und **Andreas Bönnte** wurden beide vom *BR*-Rundfunkrat in ihre Ämter wiederberufen. Rapp, 50, ist somit weitere fünf Jahre als Hauptabteilungsleiterin für alle Personalthemen im *BR* verantwortlich. Bönnte bleibt Leiter des Programmbereichs *BR Fernsehen*, *ARD-alpha* und *3sat*-Koordination. Gleichzeitig ist der 60-jährige Journalist stellvertretender Fernsehredirektor.

**Harald Maass**, freier Journalist in München, ist für seine *SZ-Magazin*-Reportage „Totale Kontrolle“ über die Unterdrückung der Uiguren mit dem Journalistenpreis der Stiftung Datenschutz und dem Deutschen Reporterpreis ausgezeichnet worden. An *SZ-Magazin*-Autor\*innen gingen vier weitere Reporterpreise: [www.reporterforum.de](http://www.reporterforum.de)

Senta Krasser



Foto: Gabi Schönbberger

**Kai Gohlke** (@Neburim) ist neuer Chefredakteur der Oberpfalz Medien (*Der neue Tag*, *Amberger Zeitung*). Der 49-jährige bisherige Stellvertreter folgt auf **Norbert Gottlöber**, der sich im Sommer in den Ruhestand verabschiedet hat. Gohlke war Lokalchef und CvD bei der *Mittelbayerischen Zeitung* in Regensburg, bevor er 2017 nach Weiden kam.

**Gerald Schneider** (@GeraldSchneide6) verstärkt seit November die Kommunikation des Genossenschaftsverbands Bayern (GVB). Der

# Signal gegen den Hass

Medien und Justiz wollen in Bayern gemeinsam gegen strafrechtlich relevante Hate-Speech-Postings vorgehen

Von Thomas Mrazek

Für Online-Journalisten gehört der Umgang mit Hasskommentaren auf den eigenen Angeboten oder in den sozialen Netzwerken mittlerweile zum Arbeitsalltag. Und es wird nicht weniger. „Hass, Hetze, Beleidigungen und Intoleranz nehmen immer weiter zu – und das nicht nur am rechten Rand der Gesellschaft, sondern auch am linken Rand und ihrer Mitte“, berichtet Christian Urban, der bei *Nordbayern.de* (*Nürnberger Nachrichten* und *Nürnberger Zeitung*) den Social-Media-Bereich leitet.

Urban spricht für viele seiner mit der Nutzerkommunikation beschäftigten Kollegen. Besonders ärgerlich für ihn ist, „dass Facebook bislang offenbar weder gewillt noch in der Lage ist, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten“. Wie ungeschickt sich die Betreiber von sozialen Netzwerken auch gegenüber Journalisten verhalten, war bereits in einer der vorigen *BJVreport*-Ausgaben zu lesen (*bjvlink.de/sie-wissen-nicht*). Ansätze, medienfreundlicher in Sachen Internet und Hatespeech zu agieren, zeigt jetzt die bayerische Justiz.

## Akteure vernetzen, Anzeigen erleichtern

Hilfe im Arbeitsalltag können sich bayerische Medienmacher nämlich von einer gemeinsamen Initiative des Bayerischen Justizministeriums und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien erhoffen: „Justiz und Medien – konsequent gegen Hass“ möchte seit Oktober Medienunternehmen beim Vorgehen gegen strafrechtlich relevante Hass-Postings unterstützen. „Ziel der Initiative ist es, etwaige Täter schnell strafrechtlich verfolgen zu können“, berichtet Anne Leiding, Pressesprecherin der bei diesem Projekt federführenden Staatsanwaltschaft München I.

Die Oberstaatsanwältin ergänzt: „Redaktionen soll es ermöglicht werden, mögliche Straftaten auf einem noch effizienteren Weg der Staatsanwaltschaft melden zu können.“ Durch die Vernetzung der Akteure könnten

„strafrechtliche Maßnahmen gegen Hass-Postings beschleunigt, erleichtert und unterstützt werden“. In der Praxis soll eine „Erleichterung der Strafanzeige“ durch ein „eigens eingerichtetes Online-Formular mit Möglichkeit des Uploads und Sicherung der verdächtigen Äußerungen“ auf einer von der Staatsanwaltschaft München angebotenen Cloud erfolgen.

## Staatsanwaltschaft prüft, Polizei ermittelt nur im Ernstfall

Ein weiteres Ziel sei die „Abkürzung des Verfahrens durch frühzeitige rechtliche Vorabprüfung durch die Staatsanwaltschaft, die nur in relevanten Fällen die Polizei mit Ermittlungen beauftragt“. Zudem wirken bei den Münchnern jetzt drei spezialisierte Staatsanwälte der Abteilung für politische Strafsachen als Ansprechpartner für die Medien. Rund 60 Medienhäuser, die bayerischen Zeitungs- und Zeitschriften-Verleger und der BJV haben sich der Initiative angeschlossen.

Allzu große Hoffnungen, dass sich dadurch Wesentliches bei der Nutzerbetreuung für sein Medium verbessert, macht sich der Nürnberger Urban nicht: „Die Anzahl der Kommentare, die tatsächlich justiziabel sind, ist glücklicherweise sehr gering – wobei wir natürlich sehr dankbar für diese neu geschaffene Möglichkeit sind, solche Kommentare direkt und ohne Umwege der Justiz zukommen zu lassen.“ Für ihn läge das Problem eher in den vielen Kommentaren, die „zwar nicht justiziabel sind, die aber das Diskussionsklima dennoch nachhaltig vergiften und selbst konstruktive Diskussionen innerhalb kürzester Zeit in reine Schlammschlachten verwandeln“.

In den vergangenen Monaten hätten sich das Kommentarverhalten und die Zusammensetzung der Nutzer geändert, berichtet Urban: „Während früher Flüchtlingsthemen das Schlimmste waren, was einem Social-Media-Redakteur passieren konnte, sind es mitt-

lerweile die ‚Fridays for Future‘-Bewegung und Greta Thunberg.“

Der Hass komme jetzt aus allen politischen Richtungen und Schichten der Gesellschaft. Umstrittene Themen führten immer wieder zu Auswüchsen. „Wegen dieser Entwicklung überlegen wir uns mittlerweile sehr genau, welche Artikel wir posten und wann wir das tun – nämlich nur dann, wenn wir danach die Zeit haben, auch den exorbitanten Moderationsaufwand zu leisten“, erläutert Urban das Vorgehen bei *Nordbayern.de*. Von ganz ähnlichen Erfahrungen sprechen Kolleg\*innen aus anderen Redaktionen.

Dass die Medien nun Unterstützung durch die Justiz erhalten, wird von sieben befragten verantwortlichen Tagesszeitungsredakteur\*innen zumindest als symbolisches Zeichen und als Mahnung an potenzielle Verfasser von Hatespeech-Inhalten betrachtet.

## BR will berichten, werden Strafverfahren eingeleitet

Thomas Hinrichs, Informationsdirektor des *Bayerischen Rundfunks*, kündigte an, dass der Sender künftig darüber berichten werde, wenn Strafverfahren zu Hasskommentaren im Netz eingeleitet würden. Die Pressestelle der Staatsanwaltschaft München I berichtet von einer Prüfbitte der Zuschauerredaktion der *ARD*. „Wir haben den Anfangsverdacht der Volksverhetzung bejaht und ein Ermittlungsverfahren gegen unbekannt eingeleitet“, sagt Oberstaatsanwältin Leiding. Wie und ob sich dieses „Werkzeug“ bewähren wird, lässt sich wohl erst in einigen Monaten sinnvoll evaluieren.



### Der Autor

Thomas Mrazek (@tmrazek) arbeitet als freier Journalist und Dozent in München, er betreut die Netzaktivitäten des BJV; *thomas-mrazek.de*.

Foto: Stefan Gregor

# Im Zug rief Manfred Weber an

Im Gespräch mit Fotojournalist Jan Staiger,  
Gewinner des Wettbewerbs Pressefoto Bayern 2019

Von Michaela Schneider

Er lasse sich ja ungern in Schubladen oder gar Taschen stecken, aber in diesem Fall sei Widerspruch wohl zwecklos, postet Manfred Weber, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament, am 5. Dezember in seiner Facebook-Chronik. Recht hat er. Denn damit bezieht er sich am Tag nach der Preisverleihung auf das Siegerfoto beim BJV-Wettbewerb Pressefoto Bayern 2019. Dieses zeigt das Konterfei des Politikers auf einem Wahlkampfprospekt in einer Handtasche. Fotografiert hatte es der Nürnberger Jan Staiger, der zurzeit Fotojournalismus an der Hochschule Hannover studiert. Ein Interview mit dem jüngsten Preisträger in der Geschichte des mit 20 Jahren nur ein bisschen jüngeren Wettbewerbs.

*Sie sind erst 24 Jahre – einen jüngeren Gewinner gab es noch nie. Was ging Ihnen bei der gestrigen Preisverleihung durch den Kopf, als Ihr Name fiel?*

**Jan Staiger:** Ich hatte ja eigentlich aufgrund meines jungen Alters eine Serie für den Newcomer Award eingereicht. Dann waren aber die Preise in allen Kategorien vergeben und nur noch das „Pressefoto Bayern 2019“ war offen. Dass ich einer der Preisträger bin, wusste ich vorher – und in dem Moment wurde mir klar, dass ich das „Pressefoto Bayern 2019“ gemacht habe. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, als ich als letzter Sieger aufgerufen wurde. Vor Ort habe ich dann gesehen, wie es ist, selbst im Blitzlichtgewitter zu stehen. Das war sehr schön, aber auch ganz schön viel auf einmal.

*Und wie geht es Ihnen heute, am Tag nach der Preisverleihung?*

Was so ein Sieg bedeutet, registriert man vielleicht wirklich erst am nächsten Tag. Dazu eine kleine Episode: Heute im Zug hat mich plötzlich Manfred Weber angerufen, mir gratuliert und sich bei mir bedankt, dass er Teil dieser Geschichte sein darf.

*Beim Wettbewerb eingereicht hatten Sie eigentlich eine Serie zu Manfred Webers Wahlkampftour, als er noch als Spitzenkandidat der*

*EVP-Fraktion für die Wahl zum EU-Kommissionspräsidenten galt. Wie ist die Langzeit-Reportage entstanden?*

Die Serie war mein erster Auftrag als freier Fotograf überhaupt. Im Studium hatte ich ein sechsmonatiges Praktikum bei der *Süddeutschen Zeitung* gemacht. Am Ende hatte ich schon den Hinweis bekommen, dass drei SZ-Redakteure Manfred Webers Run auf den Posten des EU-Kommissionspräsidenten begleiten würden. Und dann bekam ich tatsächlich den zugehörigen Fotoauftrag. Beim ersten Termin ging es an die bayerisch-österreichische Grenze und direkt weiter nach Straubing, wo auch das Siegerfoto entstand. Beim zweiten Termin trafen wir Manfred Weber in seiner Heimat in Niederbayern. Wir hatten eine halbe Stunde Zeit mit ihm. Der dritte Termin, meine erste große dienstliche Auslandsreise, führte nach Athen. Ich schickte bestimmt um die 160 Bilder an die Redaktion, ich glaube elf wurden gedruckt.

*Wie haben Sie Manfred Weber während des Auftrags erlebt?*

Kennengelernt habe ich ihn tatsächlich auf dem zweiten Termin, ich war dort der einzige Fotograf. Für mich als junger Fotograf ohne Erfahrung mit berühmten Personen war das spannend. Wie bringe ich es charmant rüber, dass Manfred Weber für ein Foto zig Mal den Berg hoch und runter laufen soll? Ich habe ihn hier als sehr bodenständigen, nahbaren Politiker erlebt, der mich auf Augenhöhe behandelt hat. Und ganz egal, wie man politisch zu seiner Partei steht: Ich habe ihn als gemäßigten Politiker gesehen, der für Europa brennt und etwas für Europa bewirken will.

*Manfred Weber im Taschenformat: Wie kam es zu dem Motiv?*

Entstanden ist es bei einer Wahlkampfveranstaltung in Straubing. Mit der Redaktion war abgesprochen, dass wir die Skurrilität des Wahlkampfes rüberbringen sollen. Ich glaube, es war während Webers Rede. Ich lief durch die Reihen und sah die Tasche einer älteren Dame mit dem

Wahlkampfprospekt am Boden stehen. Sie weiß wahrscheinlich bis heute nicht, was ich da eigentlich gemacht habe.

*Wussten Sie im Moment des Fotografierens, dass ein richtig gutes Bild entsteht?*

Ich war mir relativ sicher, dass es in der Zeitung landen wird. An Symbolkraft und erheblichem Interpretationsspielraum gewonnen hat das Bild aber erst später. Wir wissen ja alle, wie die Wahl ausging. Welche Bedeutung es einmal für mich selbst haben wird, war mir natürlich nicht klar. Hinzu kommt: An der Hochschule Hannover wird großer Wert auf Serien und weniger aufs Einzelbild gelegt. Und so war das Bild für mich eher Teil einer Gesamtserie.

*Warum haben Sie sich eigentlich für den dortigen Studiengang „Fotojournalismus und Dokumentarfotografie“ entschieden?*

Meine Eltern spielen hier eine wahnsinnig wichtige Rolle. Meine Mama arbeitet als freie Journalistin, mein Papa als Kameramann. Ich fand ihre Arbeit immer cool, vor allem wohl das Gefühl, dass man, wenn man journalistisch arbeitet, immer am Ort des Geschehens ist. Beim Film habe ich mich allerdings nicht gesehen. Und ich schreibe zwar gern, aber meinem Gefühl nach nicht gut genug. Ein Zwischending habe ich im Fotojournalismus gefunden.

*Einer der Juroren hat über Sie gesagt: „Wenn der Mann in seinem Beruf bleibt, werden wir noch ganz viel von ihm sehen.“ Wie stellen Sie selbst sich Ihre berufliche Zukunft vor?*

So eine Aussage ist natürlich mit Druck verbunden, der auch wieder gut ist. Ich will das Niveau noch verbessern oder zumindest halten. Meine Zukunft sehe ich in meiner jugendlichen Naivität darin, als freier Fotograf für Zeitungen und Co. zu arbeiten, obwohl ich die harten Rahmenbedingungen auch durch meine Eltern gut kenne. Gewinner des „Pressefotos Bayern 2019“: Das ist natürlich eine tolle Chance, denn bisher hatte mich die SZ auf dem Schirm – und sonst keiner.

# PRESSE FOTO BAYERN 2019



Jan A. Staiger, Gewinner des Wettbewerbs Pressefoto Bayern 2019.

Foto: Jim Albright



## Pressefoto des Jahres 2019

### Jan Staiger: Manfred Weber im Taschenformat

In Siegerlaune und im Wahlkampfmodus. Manfred Weber, Spitzenkandidat der EVP-Fraktion für die Wahl zum EU-Kommissionspräsidenten, trat im April 2019 bei einer CSU-Veranstaltung in Straubing auf. Ein Heimspiel für den Niederbayern. Aus der am Boden abgestellten Tasche eines Fans verbreitet Weber vom Wahlkampfprospekt aus Optimismus. Der war freilich verfrüht, wie sich nach der Europawahl herausstellte.

Alle Texte: Maria Goblirsch



**Sieger Kategorie Bayern Land & Leute – Sonderpreis Bayernwerk AG**  
**Sebastian Beck: Zuflucht auf dem Lande – Nördlingen**

Alpha Mansary aus Sierra Leone lebt in Nördlingen. Er mag dort die Wirtschaft Sixenbräu, weil sie so traditionell ist, und das bayerische Essen. Er sagt: „Ich liebe den Frieden und die Sicherheit in dieser kleinen Stadt und wundere mich oft über die Unzufriedenheit der Menschen, die es so guthaben“. Aus einer Serie über das Leben von Flüchtlingen in Bayern.

**Sieger Kategorie Serie – Sonderpreis Leica Camera AG**  
**Alexander Hassenstein: Die Kickboxerin**

Aufgeheizte Stimmung im Münchner Circus Krone-Bau. Im Juni 2019 boxt die 32 Jahre alte Marie Lang in der Klasse bis 62,6 kg um den Weltmeistertitel und gewinnt gegen ihre Widersacherin Dr. Rola Khaled aus dem Libanon. Die Kickboxerin, die außerhalb des Rings als Modedesignerin und Model arbeitet, ist nach 36 Kämpfen ungeschlagen.





**Sieger Kategorie Sport – Sonderpreis Sparkassenverband Bayern**  
**Alexander Hassenstein: Biathleten ganz oben**

Skiläufer aus ungewöhnlicher Perspektive während eines Rennens der 50. Biathlon-Weltmeisterschaft im schwedischen Östersund. Die Wettkämpfe wurden im März 2019 im Rahmen des Weltcups ausgetragen, wo im Skidstadion etwa 6000 Zuschauer die Rennen verfolgten.



**Sieger Kategorie Kultur – Sonderpreis DJV-Bildportal/BJV**  
**Matthias Hoch: Highway for Helle**

Noch einmal nach Wacken zum Open-Air-Festival. Diesen Wunsch hatte der 50-jährige Helge (genannt Helle), blind und nach mehreren Transplantationen schwer krank. Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Bayern erfüllt ihm im August 2019 diesen Wunsch und bringt ihn im Wünschewagen zu dem Heavy Metal Treffen in der Nähe von Hamburg. Seine Schwester Nicole und Nichte Jule begleiten ihn. Als Jugendlicher hatte Helge als Schlagzeuger in einer Band gespielt, bis er mit 21 Jahren einen Schlaganfall erlitt.



**Newcomer Award – Sonderpreis  
Rotary International  
Newcomer Award – Unterfranken  
Jonathan Ziegler: Orgelbauer**

Reportage über den seltenen Beruf des Orgelbauers vom Januar 2019. Bastian Haupt arbeitet für den Orgelbaubetrieb Mann in Mainbernheim und restauriert hier die Instrumente von St. Cyriakus in Niedernberg und der Krankenhauskapelle Missio in Würzburg. Die Kunst des Orgelbaus zählt inzwischen zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO.



**Sieger Kategorie Umwelt & Energie – Sonderpreis Bayerwerk AG**  
**Karl-Josef Hildenbrand: Kettenreaktion**

In Rot gekleidete Anhänger der Bürgerinitiative „Rettet den Grünen!“ protestieren im Oktober 2019 gegen neue Lifтанlagen und eine Hütte am Berg Grünen im Oberallgäu. Die etwa 1100 Demonstranten wollen mit der Aktion „Menschenkette, rote Linie – bis hierher und nicht weiter“ ein Zeichen gegen den Bau der „Bergwelt“ am Grünen und für den Erhalt der traditionellen Alpwirtschaft setzen.



**Gruppenfoto der Gewinner**  
**des Wettbewerbs Pressefoto Bayern 2019**

Alle Sieger mit den Gastgebern Hans-Eberhard Hess und Moderatorin Sabine Prokscha (beide erste Reihe, ganz links), BJV-Vorsitzendem Michael Busch (hinten links) in der Mitte rechts Landtagspräsidentin Ilse Aigner.

Foto: Jim Albright



**Sieger Kategorie Tagesaktualität – Sonderpreis Versorgungswerk der Presse**  
**Stefan Rossmann: Cool Kids**

Fridays for Future-Protest in Grafing bei München. Etwa 300 Schülerinnen und Schüler demonstrieren im September 2019 unter dem Motto „We are cool kids saving a hot planet“ gegen die Zerstörung der Natur. Eltern und Lehrer hatten nichts gegen die Aktion einzuwenden. Sie fand nach Schulschluss statt.

#### **Ausstellungstermine 2020**

Die Ausstellung „Pressefoto Bayern 2019“ wird wieder durch den Freistaat touren, die ersten Termine stehen bereits fest:

**14. bis 25. Januar** Brücken-Center Ansbach

**24. Januar bis 1. März** Altes Rathaus Viechtach

**4. Februar bis 15. März** Lechwerke AG  
Augsburg

**20. April bis 29. Mai** Flughafen München

**28. April bis 14. Juni** Museum für Industriekultur Nürnberg

Auch in Aschaffenburg, Regensburg und Würzburg wird die Ausstellung sicher wieder Station machen, weitere Orte sind im Gespräch. Genauere Informationen folgen unter [www.bjv.de](http://www.bjv.de).

# Pressefoto Unterfranken 2019



**Pressefoto des Jahres 2019**  
**Thomas Obermeier: Klimademo**

Schüler\*innen, Studierende, Eltern und Großeltern. Mindestens 5000 Menschen nehmen am 20. September 2019 an der Klimademonstration von Fridays for Future in Würzburg teil. Unter dem Motto „Churches for Future“ demonstrieren Klosterschwestern für den Erhalt der Schöpfung und „Klimagerechtigkeit jetzt“.



Bei der Preisverleihung Pressefoto Unterfranken 2019 (von links): Hintere Reihe Stefan Hebig (Sparkasse Mainfranken), Martina Müller (stellvertretend für ihren Mann, Josef Lamber, der den Preis gewonnen hat), Karl-Josef Hildenbrand (Kategorie Umwelt und Energie), Harald Schreiber (Kategorie Serie), Dr. Esther Knemeyer Pereira (Universität Würzburg), Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel, Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake und Achim Schollenberger (Kategorie Stadt Würzburg); vordere Reihe Jonathan Ziegler (Kategorie Nachwuchs), Thomas Obermeier (Foto des Jahres) und Patty Varasano (Kategorie Universität & Wissenschaft sowie Sport).

Foto: Stefan Gregor

## „Auf den sicheren Blick kommt es an“

Mit „Klimademo“ hat der Würzburger Fotograf Thomas Obermeier den ersten Preis des diesjährigen Wettbewerbs „Pressefoto Unterfranken“ gewonnen. Die Aufnahme stehe stellvertretend für das zentrale Thema Klimaschutz, greife aber einen originellen Blickwinkel auf, so die Jury. Knapp dreißig Fotograf\*innen hatten sich mit mehr als 250 Bildern an dem vom BJV-Bezirksverband Mainfranken und dem Bezirk Unterfranken organisierten Wettbewerb beteiligt. Neben dem „Foto des Jahres“ zeichnete die Jury die besten Bilder in acht weiteren Kategorien aus.

Günter Weislogel, Ehrenmitglied im BJV, kritisierte die prekäre Lage vieler Pressefotografen. Bildhonorare sanken, hinzu komme die Konkurrenz durch Hobby-Fotografen, aber auch Einsatzkräfte wie Feuerwehren. Sowohl Bezirksstagspräsident Dotzel als auch Günter Weislogel erinnerten an den im September verstorbenen Würzburger Journalisten Rainer Reichert, der den Wettbewerb auf unterfränkischer Ebene begründet hatte. „Pressefoto Unterfranken bleibt für immer mit ihm und seinem Namen verbunden“, sagte Dotzel.

Alle Siegerbilder und Informationen zu den Preisträgern wie auch der Katalog stehen im Internet unter [bjv.de/pressefoto19](http://bjv.de/pressefoto19).

# Antrag auf Ausstellung eines Presseausweises für Mitglieder

Bitte in **DRUCKBUCHSTABEN** ausfüllen und unterschrieben per Post oder per Fax (+49 89 5450418-18) an uns schicken.

# 2020

- PA kostenlos
- Zweitausstellung 10 €
- Kfz-Schild 5 €

Bayerischer Journalisten-Verband e.V.  
St.-Martin-Straße 64  
D - 81541 München

## Status:

- angestellt
- freie journalistische Tätigkeit
- Pauschalist
- 12a Status / BR

## Private Anschrift

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 

Hiermit bestätige ich, dass ich bei keinem anderen Landesverband den Presseausweis beantragt habe. Ich habe Kenntnis davon genommen, dass der Presseausweis nur an hauptberuflich tätige Journalistinnen und Journalisten abgegeben wird. Ich verpflichte mich, den Presseausweis nur in Ausübung journalistischer Tätigkeit und nicht bei privaten Anlässen zu benutzen. Mir ist bekannt, dass der Presseausweis Eigentum des ausstellenden Landesverbandes bleibt und von diesem jederzeit zurückgefordert werden kann, insbesondere wegen missbräuchlicher Benutzung. Wenn ich nicht mehr hauptberuflich journalistisch tätig sein sollte, werde ich den Presseausweis unverzüglich dem zuständigen Landesverband zurückgeben. Das gleiche gilt bei Austritt aus dem Landesverband.

Die erforderlichen Nachweise über die hauptberufliche journalistische Tätigkeit (z.B. Arbeitsvertrag, Impressum, KSK-Bescheinigung, Pauschalisten-Vertrag, Honorarnachweis der letzten 6 Monate) habe ich beigelegt. Mir ist bekannt, dass diese Nachweise die eigenverantwortliche Prüfung des Landesverbandes nicht ersetzen können.

Mir ist bekannt, dass die in diesem Antrag gemachten Angaben zum Zwecke der Ausstellung eines bundeseinheitlichen Presseausweises elektronisch verarbeitet werden. Dies geschieht in Erfüllung der Verpflichtungen nach der „Vereinbarung zwischen dem Vorsitz der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder und dem Trägerverein des Deutschen Presserats e. V. über die Wiedereinführung eines bundeseinheitlichen Presseausweises“ vom 30.11./01.12.2016. Hiernach unterrichten sich die ausstellungsberechtigten Verbände wechselseitig über Fälle des Missbrauchs eines Presseausweises. Umfassende Informationen über die Datenverarbeitung bei der Ausstellung von Presseausweisen finde ich unter „Datenschutzhinweis“.

## Mitgliederservice

Die DJV-Verlags- und Service GmbH bietet Mitgliedern attraktive Angebote in den Bereichen Fachliteratur, Spezialleser für Bildjournalisten, Mobilfunk, Mietwagen, Hard- und Software, Versicherungen u.v. mehr.

- Ich bin damit einverstanden, dass ich von der DJV-Verlags- und Service GmbH Angebote und Werbung per elektronischer Post erhalte.

## Foto

Bitte aufkleben oder per E-Mail an folgende Adresse schicken:  
[presseausweis@bjv.de](mailto:presseausweis@bjv.de)

(nur erforderlich, wenn noch nicht übersandt bzw. neues Foto erwünscht)

## Hauptfachgruppe

(bitte nur eine Option ankreuzen)

- Bildjournalisten
- Chancengleichheit
- Europa
- Freie Journalisten
- Auslandsjournalisten
- Junge Journalisten
- Online
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Rundfunk: privat
- Rundfunk: öffentlich-rechtlich
- Print: Tageszeitungen
- Print: Zeitschriften

## Nebenfachgruppe

(bitte nur zwei Optionen ankreuzen)

- Bildjournalisten
- Chancengleichheit
- Europa
- Freie Journalisten
- Auslandsjournalisten
- Junge Journalisten
- Online
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Rundfunk: privat
- Rundfunk: öffentlich-rechtlich
- Print: Tageszeitungen
- Print: Zeitschriften

## Freiwillige Angaben

(bitte ausfüllen, da wir diese Daten für die Serviceleistungen des Verbandes benötigen)

## Dienstliche Anschrift

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 

## Sonstige Angaben

- 
- 
- 

Ort, Datum

Unterschrift Antragsteller/in  
(keine elektronische Unterschrift!)

● Pflichtfelder

● Bitte beachten Sie die Informationen zur Verarbeitung personenbezogener Daten unter [bjvlink.de/pa-datenschutz](http://bjvlink.de/pa-datenschutz).

# Verhandlungssache Interview

**Wer hat das letzte Wort? Was im Gespräch gesagt wurde, läuft vor Veröffentlichung oft durch mehr als zwei Hände und häufig nicht ohne Reibung. Über den schwierigen Ausgleich von Interessen im Autorisierungsprozess, der aber auch Vorteile hat.**

*Von Senta Krasser*



**D**as Interview ist noch nicht geführt, erst angebahnt, da kommt per Mail schon der Vertrag. Per Unterschrift soll man sich damit einverstanden erklären, aus Gesprächen mit Person XY „nur solche Zitate sinngemäß und/oder indirekter Rede zu verwenden bzw. zu veröffentlichen bzw. einer Veröffentlichung zuzustimmen, die zuvor von XY oder dem Management schriftlich redigiert und autorisiert worden sind“. „Höchstvorsorglich“, so geht es im Vertragstext weiter, soll man zudem einer Konventionalstrafe bei Nichteinhaltung der Erklärung zustimmen. Deren Höhe richtet sich nach den für XY „eventuell entstandenen ideellen und/oder materiellen Schaden“.

### Unterschreiben? Verweigern?

Natürlich muss sich keine Journalistin, kein Journalist auf solche Vereinbarungen zur Redigatur und Autorisierung einlassen (siehe *DJV-Leitlinien*, S. 19, und *Rechtstipp*, S. 47). Nur, dann kommt in der Regel auch das angefragte Interview nicht zustande. Die Schauspieler\*in, der Popstar, die Ausnahmeathletin, der Nobelpreisträger, die Vorstandsvorsitzende, all die Prominenz, mit der man sich in seiner Publikation schmücken möchte, findet dann womöglich bei der Konkurrenz statt, die weniger Vorbehalte hat. Und die sogar, nicht branchenunüblich, der oder dem Interviewten das Recht einräumt, bis in die Fotoauswahl und Bildunterschrift hinein bestimmen zu dürfen.

Unter Androhung von Strafe zu formalisieren, dass Gesagtes (oder Fotografiertes) vor Veröffentlichung freigegeben werden muss, ist die krasseste Variante im Austauschprozess. Autorisieren kostet Zeit, es kostet Nerven. Was schwarz auf weiß da steht, will das Gegenüber so nicht gesagt haben? Nicht selten wird dann um jeden Halbsatz gerungen. Gegenspieler ist häufig nicht einmal der oder die Befragte selbst. Interviews laufen durch viele Hände. Der PR-Apparat im Hintergrund ist als Verhinderer von authentischen Interviews gefürchtet. Der Manager oder die Pressestelle prüft mit, fügt hinzu oder streicht, was dem Schützling respektive dem Unternehmen zum Nachteil gereichen könnte.

Die TV-Reporterin beklagte im Gespräch Arbeitsüberlastung am Rande des Burn-Out? In der autorisierten Fassung ist die Passage plötzlich getilgt. Als Option bleibt: akzeptieren, verhandeln oder, wenn keine Einigung möglich ist, auf das Interview verzichten. Für Freiberufler, die in Vorleistung treten, kommt letztere Variante freilich einer ökonomischen Katastrophe gleich (siehe *Erfahrungsbericht* S. 20). Was im Abfalleimer verschwindet, wird nicht honoriert.

Presserechtlich ist die Sache eindeutig: Es gilt das gesprochene Wort. Und das zeichnen Journalisten, mehr Regel denn Ausnahme, sicherheitshalber auf. Dass trotzdem das Gegenlesen verlangt wird, nicht nur der eigenen Antworten

(„Schicken Sie mir den ganzen Beitrag!“), ist mehr Regel denn Ausnahme geworden, seit der *Spiegel* in Hamburg Ende der 1950er Jahre als erstes deutsches Printmedium begann, Politikern ihre Interviews vorzulegen. Viele folgen diesem bis heute freiwilligen Prinzip. Im anglo-amerikanischen Raum ist es indes weitgehend unbekannt.

Grundregel ist dort: nichts wird autorisiert. Weder einzelne Zitate noch Wortlaut-Interviews. Allerdings ist letzteres journalistische Format in der US-Presse weniger verbreitet als hierzulande, amerikanische Journalisten arbeiten meist mit „Quotes“ im Fließtext, was der Grund sein könnte für eine weniger stark ausgeprägte Autorisierungsproblematik, vermutet Henriette Löwisch.

Die Leiterin der Deutschen Journalistenschule in München verbrachte als Korrespondentin und Professorin viele Jahre in Amerika, wo führende Journalistenschulen lehren: Quellen sollen sich nicht nachträglich einmischen. Mit einer Ausnahme: Im Wissenschaftsjournalismus, wo die fachlich korrekte Wiedergabe essenziell und die Rücksprache daher sinnvoll ist, wird Löwisch zufolge das No-Go aufgeweicht. Journalisten tragen O-Töne vor Veröffentlichung vor, aber nur fernmündlich.

An der DJS üben die Schüler\*innen genau das: Was sie für eine Reportage, für ein Porträt recherchiert haben, lesen sie ihrer Quelle vor. Sie mailen es nicht. Das Gegenüber, erklärt die Schulleiterin, soll nicht darüber brüten, wie es besser dastehen könnte. Beim Unterrichtsstoff „Wortlaut-Interview“ lehrt die DJS hingegen, was gängige Medienpraxis ist: ab in die Autorisierung. Löwisch findet: „Wenn man ein Gespräch bearbeitet und kürzt, ist es fair nachzufragen, ist das okay so?“

### „Wenn man ein Gespräch bearbeitet und kürzt, ist es fair nachzufragen, ist das okay so?“

Henriette Löwisch, Leiterin  
Deutsche Journalistenschule

### „Waffengleichheit“ durch Autorisierung

Statt „Fairness“ bemüht der Bundesverband Deutscher Pressesprecher in seinen 2003 aufgesetzten Thesen zur Autorisierungspraxis den Kampfbegriff „Waffengleichheit“, als wäre die Begegnung von Interviewer und Interviewtem eine Art kriegerische Auseinandersetzung (was auch vorkommt). Zwar sei die Redaktion eines Gesprächsmitschnitts „eine genuin journalistische Leistung, die selbstverständlich Respekt verlangt. Aber es ist – anders als bei anderen journalistischen Textsorten – eine Leistung, die nicht mit eigenen Worten, sondern mit denen eines Dritten erbracht wird“. Um in beidseitigem Interesse „zu vernünftigen Ergebnissen“ zu kommen, müsse der Interviewte daher das letzte Wort über seine eigenen Aussagen bekommen. Dies gelte „erst recht in Zeiten, in denen Interviews zu Rechtsmitteln in Prozessen werden können“.

In der Tat: Ein unbedachtes Wort, und im schlimmsten Fall geht ein ganzes Imperium daran zugrunde. Mediengeschichte schrieb 2002 das „Breuer-Interview“. Leo Kirch,

mogulähnlicher Medienunternehmer aus München-Unterföhring, machte den damaligen Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Rolf Breuer, für die Insolvenz seiner KirchMedia verantwortlich, weil der in einem TV-Interview Kirchs Kreditwürdigkeit in Frage gestellt hatte. Kirch klagte auf Schadensersatz. Jahre nach seinem Tod kam es zum Vergleich. Er kostete die Bank fast eine Milliarde Euro.

Wen wundert es da, dass sich seither noch weniger Wirtschaftsbosse in Interviewsituationen geschweige denn vor eine Kamera trauen als zuvor, außer es ist die eigene aus dem Unternehmens-TV. Dickschiffe halten sich eine Armada aus PR-Strategen, um Fragen vorab zu steuern und Antworten im Nachgang die Brisanz zu nehmen. Aber auch weniger gewichtige Gesprächspartner sind auf der Hut. Eine namhafte Buch-Influencerin fordert vorab ausformulierte Fragen ein. Dass dann der lebendige Gesprächscharakter verlorengeht, bedauern meist nur die Frager, nicht die Befragten. Letztere wollen die totale Kontrolle. Am liebsten schriftlich fixiert.

Fragt man bei Agenturen nach, warum sie vor Interviews das schwere Geschütz Autorisierungsvertrag auffahren, statt einfach die mündliche Zusage zu akzeptieren, hört man wortwörtlich: Wir haben schlechte Erfahrungen gemacht mit Ihren Kollegen vom Boulevard. Deshalb handhaben wir das jetzt grundsätzlich so. Natürlich ist es fragwürdig, einen ganzen Berufsstand für das Fehlverhalten einzelner quasi in Sippenhaft zu nehmen. Widerspruch löst das Problem aber in der Regel nicht. Hinzu kommt, dass das Werben um Vertrauen in die journalistische Sorgfalt gerade in Relotius-bewegten Zeiten sicher nicht einfacher geworden ist.

Auffallend ist: Rumpelt es im Autorisierungsprozess, dann häufig mit im Umgang mit Medien geübten Profis. Mit Politikern. Mit Künstlern. Oder mit anderen Journalisten. Sie kennen die Mechanismen der Branche. Sie wissen: Die, ob unbeabsichtigt oder nicht, falsch oder missverständlich wiedergegebene „Line“ multipliziert sich über Nachrichtenagenturen und Social Media und hängt dem Urheber noch Jahre nach. Andererseits kann auch ein nicht freigegebenes oder sogar nicht stattgefundenes Interview Wirkung entfalten.

Die Redaktion des *Journalist* machte im Oktober-Heft ihren Konflikt mit dem Gründer der Nachrichtenplattform *Media Pioneer*, Gabor Steingart, öffentlich. Unter der Überschrift „(K)ein Interview mit Gabor Steingart“ waren nur die Fragen zu lesen. Der Interviewte hatte in der Autorisierung die Originalversion so stark bearbeitet, dass die Interviewerin die Änderungen ablehnte. Daraufhin zog Steingart per Anwalt das Interview zurück. Oder das Beispiel *Thüringer Allgemeine*: Weil der Landessprecher der AfD Thüringen

im Vorfeld der Landtagswahl einen vereinbarten Interviewtermin kurzfristig absagte, blieb die Seite 2 leer.

Geschwärzte Antworten, nackter Weißraum, Verzicht auf Fotos – Redaktionen können auf vielerlei Art ihrer Enttustung Ausdruck verleihen, wenn sie zu dem Schluss kommen, dass Pressefreiheit auf unzumutbare Weise beschnitten wurde oder wenn sie, wie im Fall Höcke, dokumentieren wollen, dass man sehr wohl ein Gespräch führen wollte. Doch diese plakative Form des Protests teilen nicht alle in der Fachwelt. Laura Hertreiter zum Beispiel, die Chefin des Medienressorts der *Süddeutschen Zeitung*, gibt dem *BJVreport* gegenüber zu bedenken, man müsse sehr genau abwägen, ob man die zahlende Kundschaft nicht verärgert, wenn es für den vollen Preis nur das halbe Produkt gibt.

SZ-Journalist Harald Hordych wiederum argumentierte auf Hertreiters Medienseite: Das Schwärzen von Interviews oder der Abdruck leerer Seiten habe „etwas von Ätschibätschi“, von Beleidigtsein. Es sollte „keine neue Mode werden, weil mit solchen Spielereien die positiven Seiten der Autorisierung

leichtfertig in Misskredit gebracht werden“. Als da wären: Das Gespräch könne offener verlaufen, vertraulicher, wenn man weiß, dass man noch mal gegenlesen darf.

Es schadet sicher auch nicht, das Interview als Kunstwerk zu betrachten, an dem Künstler von zwei Seiten aus werkeln. Die we-

nigsten Menschen reden wie gedruckt. Das beste Argumente, die präzise Formulierung fallen einem oft erst ein, wenn das Aufnahmegerät aus ist. Es müssen ja nicht gleich vier Monate vergehen wie im Extremfall Maurizio Cattelan: Der weltbekannte, scheue Künstler kommunizierte mit dem *SZ-Magazin* ausschließlich per E-Mail. Dem Endprodukt (in Heft Nr. 46) merkt man die Entstehungsgeschichte nicht an.

Selbst ein Thomas Gottschalk, die Schlagfertigkeit in Person, nimmt sich das Recht heraus, im Nachgang witzige Pointen durch noch witzigere zu ersetzen. Wenn es dem Unterhaltungswert dient – und das soll ein aufgeschriebenes Interview auch: nicht nur informieren, sondern auch unterhalten – warum es nicht in bestimmten Fällen zulassen?

## „Das Schwärzen von Interviews sollte keine Mode werden, weil es die positiven Seiten der Autorisierung in Misskredit bringt.“

Harald Hordych, *Süddeutsche Zeitung*



### Hinter der Recherche

**Senta Krasser** hat in ihrem bisherigen Berufsleben zwei Mal einen Autorisierungsvertrag unterschrieben. Im ersten Fall, um ein Interview mit dem Schauspieler Götz George in Berlin zu führen. Zuletzt verlangte ein Politikjournalist und TV-Moderator ihre Unterschrift.

# Leitlinien für die Interview-Autorisierung

Der Deutsche Journalisten-Verband hält weiter an seinen „Spielregeln zwischen den Interviewpartnern“ fest

**S**ie ist in Deutschland üblich, aber nicht zwingend: Die Autorisierung von Wortlaut-Interviews. Im September 2010 hatte der Gesamtverband des Deutschen Journalisten-Verbands Leitlinien für die Interview-Autorisierung verabschiedet. Er plädiert



Foto: Michaela Schneider

„für Spielregeln zwischen den Interviewpartnern, die den Charakter des Interviews nicht konterkarieren“. Daran habe sich durch das Verhalten von Gabor Steingart gegenüber dem *journalist* nichts geändert, sagt DJV-Presse Sprecher Hendrik Zörner auf Nachfrage. Die Notwendigkeit einer Überarbeitung sehe man derzeit nicht. Hier die zehn Empfehlungen des DJV im Wortlaut.

**1.** Journalistinnen und Journalisten haben die Pflicht, Interview-Äußerungen korrekt wiederzugeben und nicht sinnentstellend zu kürzen. Eine vom Interviewpartner genehmigte Tonaufzeichnung dient der notwendigen Klarheit.

**2.** Der Interviewte kann die Autorisierung eines mit ihm geführten Interviews fordern. Dieser Anspruch beschränkt sich auf redaktionell bearbeitete Wort-Interviews. Komplette Beiträge oder indirekt wiedergegebene Zitate aus Rechercheanfragen sind nicht betroffen.

**3.** Art und Umstände von Autorisierungen sollte die Redaktion in redaktionellen Leitsätzen festhalten und diese dem Interviewten rechtzeitig vor Gesprächsbeginn zur Kenntnis geben. Davon ggf. abweichende Vereinbarungen werden vor dem Interview festgehalten.

**4.** Autorisierungen dienen der sachlichen Korrektheit, der Sinnwahrung und sprachlichen Klarheit. Änderungen müssen sich darauf beschränken.

**5.** Der Interviewte hat kein Recht, Fragen des Interviewers nachträglich abzuändern. Die Redaktion akzeptiert solche Eingriffe nicht.

**6.** Nachträgliche Änderungen des Interviewten, die die Authentizität des Interviews oder einen wesentlichen Aussagegehalt konterkarieren, können von der Redaktion abgelehnt werden. Die Redaktion versucht argumentativ, Einvernehmen mit dem Interviewpartner herzustellen. Gelingt dies nicht, sollte sie auf den Abdruck des Interviews verzichten. Sie behält sich vor, dies öffentlich zu machen. Im besonderen Einzelfall kann das öffentliche Informationsinteresse den Abdruck einer zurückgenommenen Aussage rechtfertigen.

**7.** Redaktionen entscheiden über das Mittel der Darstellung. Schriftliche Antworten auf vorab eingereichte Fragen können ein aktuelles Informationsbedürfnis erfüllen, ersetzen aber kein persönliches Interview. Da dieses von Spontaneität lebt und sich inhaltlich im Gespräch entwickelt, kann es sich nicht auf vorab eingereichte Fragen beschränken. Mehr als die Absprache von Themengebieten sollte daher im Vorhinein nicht zugesichert werden.

**8.** Vorgefertigte Interviews aus Pressestellen („kalte Interviews“) können als Hintergrundmaterial dienen. Sie als vermeintlich eigene Interviews zu publizieren, widerspricht der journalistischen Ethik.

**9.** Im Sinne der journalistischen Glaubwürdigkeit macht die Redaktion jene Umstände transparent, unter denen ein Interview zustande kam (schriftlich, telefonisch oder im Pressegespräch). Insbesondere täuscht der Interviewer keine persönliche Begegnung mit dem Interviewpartner und/oder Exklusivität vor.

**10.** Die Redaktion kann das Interesse an der Form des Interviews steigern, indem sie Dritte (Fachleute, Prominente, Leser\*innen, Jugendliche) auf der Seite der Interviewer teilhaben und Fragen stellen lässt. Für ihre Beteiligung gelten die gleichen Regeln.

 Veröffentlicht und um Hintergrundmaterial angereichert wurden die Leitlinien in der Broschüre „DJV-Wissen: 16“. Diese steht auch als PDF-Datei im Internet: [bjvlink.de/interview](http://bjvlink.de/interview)

## Warum ich vorab nichts rausgebe

Die freie Journalistin Pat Christ besteht darauf, dass es keine Autorisierung gibt – mit Folgen. Ein Erfahrungsbericht.

**E**s gelang mir nicht, den Streit zu schlichten. Eine geschlagene Stunde saß ich nun schon mit drei Inklusionsberatern vom Schulamt Main-Spessart zusammen und versuchte, ihnen beizubringen, dass das, was sie da forderten, eklatant gegen die Pressefreiheit verstößt. Ich war gekommen, um zu erfahren, was man als Inklusionsberater so macht. Aber sie weigerten sich, auch nur einen Satz zu sagen, bevor ich ihnen nicht versprach, dass sie meinen Text vor Abdruck gegenlesen dürfen. Ihre Chefin, die Amtsleiterin, bestehe darauf.

Ich bin nicht allzu robust. Solche „Affären“ nehmen mich ungemein mit. Mal ganz abgesehen davon, dass es eine Menge Zeit und Kraft kostet, immer wieder erklären zu müssen, dass wir in Deutschland Pressefreiheit haben. Auch finanziell schlägt es zu Buche, so vehement wie ich darauf zu bestehen, dass es keine Autorisierung gibt. Vor allem an jenem 11. Januar 2019, als ich zu den Inklusionsberatern fuhr, machte ich ein fettes Minusgeschäft. Ich hatte mich umsonst auf das Interview vorbereitet. Ich hatte umsonst eine Stunde vor Ort diskutiert. Ich machte die insgesamt einstündige Fahrt nach Arnstein umsonst. Und blieb auf den Fahrtkosten sitzen.

### „Wir sind nicht der verlängerte Arm interner Pressestellen“

Wir werden hierzulande zunehmend auf „Kontrolle“ getrimmt. Das ist das große Problem. Der Kontrollwahn, der in der Altenpflege oder in Arztpraxen abstruseste Blüten treibt, prägt hierzulande nach meiner Beobachtung ein ganzes Stück Mentalität. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass immer mehr Menschen die Kontrolle darüber haben wollen, was über sie, ihr Projekt, ihr Unternehmen oder ihr politisches Engagement geschrieben wird. Sie wollen am Ende in gutem Licht erscheinen. Aber genau dafür ist Journalismus nicht da. Wir sind keine kostenlose PR-Agentur. Wir sind auch nicht der verlängerte Arm interner Pressestellen. Und wir liefern keine zu korrigierenden Schulaufsätze ab.

Ist mein Interviewpartner, die Interviewpartnerin überhaupt eine zuverlässige Quelle? Oder sagt er oder sie mir Dinge, die gar nicht stimmen? Das kommt nicht sel-

ten vor. Manchmal irren sich Interviewpartner\*innen schlicht und einfach. Ich checke zum Beispiel eine Zahlenangabe und sehe, dass sie falsch ist. Interviewpartner\*innen neigen aber auch dazu, zu beschönigen. Sie haben während des Gesprächs diejenigen im Kopf, die den Bericht später womöglich lesen. Die Vorgesetzten. Die Kolleg\*innen. Die Konkurrent\*innen. Die Fördergeldgeber\*innen. Von daher sind Interviewpartner\*innen nicht frei. Journalist\*innen haben die Freiheit, die Dinge so darzustellen, wie sie ihnen nach gründlicher Recherche erscheinen.

Ich bin gleichzeitig überzeugt, dass sich ein „Gegentext“ von einem Text unterscheidet, den ich von vornherein frei schreibe. Weiß ich, dass derjenige, über den, über dessen Projekt oder über dessen Engagement ich schreibe, den Text später „korrigieren“ darf, schreibe ich von vornherein anders. Ich zensiere mich sozusagen selbst. Um Konflikte zu vermeiden. Um nicht hinterher die gesamte Struktur des Textes umwerfen zu müssen, weil dem Interviewpartner, der Interviewpartnerin zu vieles nicht gefällt.

Natürlich verbietet die Pressefreiheit, polemisch zu sein. Wer als Journalist\*in dieses Recht in Anspruch nimmt, muss außerdem bereit sein, Zeit in gründliche Recherche zu investieren – was oft nicht adäquat entlohnt wird. Und dennoch passieren Fehler. Da ist mal ein Name falsch geschrieben. Eine Zahl verbüxelt. Sollte nicht vorkommen. Tut's jedoch. Es wäre aber auch zu merkwürdig, wenn ausgerechnet unsere Branche fehlerfrei wäre. Manche Berufsgruppen haben vor diesen Fehlern besonders große Angst. Dazu zählt mit dem Medizinsektor eine Branche, bei der Fehler sattem Vorkommen. Mit, anders als im Falle des Journalismus, nicht allzu selten tödlichen Konsequenzen.

### „Wir werden hierzulande zunehmend auf ‚Kontrolle‘ getrimmt.“

Pat Christ, freie Journalistin



#### Die Autorin

Pat Christ arbeitet als freischaffende Foto- und Textjournalistin für namhafte Magazine und Tageszeitungen. 2017 wurde ihr in ihrer Heimatstadt der Würzburger Friedenspreis verliehen. Foto: Michaela Schneider

**BILDUNG/WISSENSCHAFT**

**FINANZEN**



**Hanns Seidel Stiftung**



**Hanns-Seidel-Stiftung e.V.**  
Lazarettstraße 33 | 80636 München  
Tel. (089) 12 58-473 | E-Mail: presse@hss.de

**Thomas Reiner**  
Leiter Kommunikation

**Hubertus Klingsbögl**  
Pressesprecher

[www.facebook.com/HannsSeidelStiftung](https://www.facebook.com/HannsSeidelStiftung)  
[www.twitter.com/HSSde](https://www.twitter.com/HSSde)  
[www.youtube.com/HannsSeidelStiftung](https://www.youtube.com/HannsSeidelStiftung)

[www.hss.de](http://www.hss.de)

**Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung**



**GVB**  
Genossenschaftsverband Bayern

**Dr. Gerald Schneider**  
Pressesprecher

Türkenstraße 22-24 · 80333 München  
Tel. 0 89/28 68-34 01 · Mobil: 0176/10 16 84 03  
Fax 0 89/28 68-34 05  
E-Mail [presse@gv-bayern.de](mailto:presse@gv-bayern.de)  
[www.gv-bayern.de](http://www.gv-bayern.de)



**LMU**  
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

**Luise Dirscherl**  
Kommunikation und Presse  
Leitung

Leopoldstr. 3  
80802 München  
[www.lmu.de](http://www.lmu.de)

Tel: 089 / 2180 - 2706  
Fax: 089 / 33 82 97  
E-Mail: [dirscherl@lmu.de](mailto:dirscherl@lmu.de)

**IHRE ANSPRECHPARTNER**

**Christian Kraus**  
Managing Director Communications  
and Brand Experience  
Telefon: 089 20307 1301  
Telefax: 089 203075 1301  
[christian.kraus@interhyp.de](mailto:christian.kraus@interhyp.de)

**Britta Barlage**  
Pressesprecherin B2C  
Telefon: 089 20307 1325  
Telefax: 089 203075 1325  
[britta.barlage@interhyp.de](mailto:britta.barlage@interhyp.de)

Interhyp AG  
Domagkstraße 34  
80807 München  
[www.interhyp-gruppe.de](http://www.interhyp-gruppe.de)



**interhyp gruppe**  
*Das Zuhause der Baufinanzierung*

Corporate Communications Center  
Technische Universität München



**Dr. Ulrich Marsch**  
Pressesprecher  
des Präsidenten  
Leiter Corporate  
Communications Center

Arcisstraße 21  
80333 München  
Tel. +49 89 289 22778  
Fax +49 89 289 23388  
Mobil +49 173 8902 400  
[marsch@zv.tum.de](mailto:marsch@zv.tum.de)  
[www.tum.de](http://www.tum.de)



**Sparkassenverband Bayern**

**Eva Mang**  
Pressesprecherin  
Vorstandsstab

Karolinenplatz 5, 80333 München  
Telefon: +49 89 2173-2009  
Mobil: +49 170 2208491  
E-Mail: [eva.mang@svb-muc.de](mailto:eva.mang@svb-muc.de)

**PUNKT-LANDUNG**

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSE-STELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.350,- EUR.

**Der nächste *BJVreport* (alle zwei Monate) erscheint am 17.02.2020, Anzeigenschluss ist am 17.01.2020.**

Anzeigenmarketing:

Mediasüd, Robert Macher, Telefon 091 81 / 29 99-477, Fax 091 81 / 29 99-479, [robert.macher@mediasued.de](mailto:robert.macher@mediasued.de)

## MESSEN/AUSSTELLUNGEN



**Paul Schneeberger**  
Leiter Unternehmens-  
Kommunikation

**Kathrin Winkler**  
Pressereferentin

**Juliane Heißer**  
Pressereferentin

**AFAG Messen und  
Ausstellungen GmbH**  
Messezentrum 1  
90471 Nürnberg  
☎ (0911) 9 88 33-555  
☎ (0911) 9 88 33-245  
✉ presse@afag.de  
www.afag.de

## KAMMERN



## Pressestelle

**Dagmar Nedbal**  
Leiterin der Pressestelle,  
Bayerisches Ärzteblatt,  
Internet

Bayerische Landesärztekammer  
Mühlbauerstraße 16  
81677 München  
Telefon: 089 4147-714  
Fax: 089 4147-713  
Mobil: 0172 7516157  
E-Mail: presse@blaek.de  
www.blaek.de

**NÜRNBERG MESSE**

Die Themen finden Sie auf unseren Veranstaltungen. Die Antworten liefern wir.

**Dr. Thomas Koch**  
Leiter Unternehmenskommunikation  
und Pressesprecher  
NürnbergMesse GmbH  
Messezentrum · 90471 Nürnberg  
T +49 9 11 86 06-83 53  
F +49 9 11 86 06-12 83 53  
presse@nuernbergmesse.de  
www.nuernbergmesse.de

**Maximilian Hensel**  
Pressereferent  
Unternehmenskommunikation



**Bayerische  
LandesZahnärzte  
Kammer**

**Isolde M. Th. Kohl**

Leiterin Geschäftsbereich Kommunikation  
Telefon 089 230211-130  
Telefax 089 230211-108  
E-Mail ikohl@blzk.de

Bayerische Landes Zahnärztekammer  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Flößergasse 1, 81369 München  
Internet: www.blzk.de, www.zahn.de

## VERSICHERUNGEN



**NÜRNBERGER  
VERSICHERUNG**

**Ulrich Zeidner**  
Unternehmenskommunikation

Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg  
Telefon 0911 531-6221  
Ulrich.Zeidner@nuernberger.de  
www.nuernberger.de

## ENERGIE

**bayerngas**

**Dirk Barz**

Leiter Kommunikation & Marketing

☎ +49 (0)89 7200-339  
☎ +49 (0)89 7200-260  
🌐 www.bayerngas.de  
✉ dirk.barz@bayerngas.de

▲ **Bayerngas GmbH**  
Poccistraße 9  
80336 München

VER | SICHER | UNGS  
**KAMMER  
BAYERN**

**Ein Stück Sicherheit.**

Maximilianstraße 53  
80530 München  
www.vkb.de

**Claudia Scheerer**  
Pressesprecherin

Tel.: 089 2160 3050  
Mobil: 0160 58 27 868  
claudia.scheerer@vkb.de

**Stefan Liebl**  
Stellvertr. Pressesprecher

Tel.: 089 2160 1775  
Mobil: 0151 64 91 20 73  
stefan.liebl@vkb.de

**bayernwerk**

**Maximilian Zängl**

Leiter  
Unternehmens-  
kommunikation  
Pressesprecher

Bayernwerk AG  
Lilienthalstraße 7  
93049 Regensburg  
T 09 41-2 01-78 20  
F 09 41-2 01-70 23  
M 01 79-1 38 98 27  
maximilian.zaengl  
@bayernwerk.de  
www.bayernwerk.de

ENERGIE

VERKEHR



**erdgas schwaben**

Dipl.-Journ.  
**Cornelia Benesch**  
Leiterin Unternehmenskommunikation

erdgas schwaben gmbh  
Bayerstr. 43 · 86199 Augsburg  
Telefon + 49 821 9002-360  
Telefax + 49 821 9002-365

cornelia.benesch@erdgas-schwaben.de  
www.erdgas-schwaben.de

**Bayernhafen GmbH & Co. KG**  
Linzer Straße 6 · D-93055 Regensburg

Karin Moro  
Unternehmenskommunikation  
Tel.: 0941 79504-10  
k.moro@bayernhafen.de

www.bayernhafen.de

**bayernhafen**   
Aschaffenburg – Bamberg – Nürnberg – Roth – Regensburg – Passau

Teil von  **LEW**  
Lechwerke

**Ansprechpartner für die Presse**

**Dr. Thomas Renz**  
Leiter Kommunikation  
T +49 821 328-1862  
thomas.renz@lew.de

**Ingo Butters**  
Pressesprecher  
T +49 821 328-1673  
ingo.butters@lew.de

Lechwerke AG · Schaezlerstraße 3 · 86150 Augsburg · www.lew.de  
F +49 821 328-1660

**Flughafen München GmbH** 

Hans-Joachim Bues  
Leiter Unternehmenskommunikation  
Ingo Anspach  
Leiter Presse

Postfach 23 17 55  
85326 München  
Telefon [089] 975-4 10 00/-4 11 00  
Telefax [089] 975-4 10 06  
achim.bues@munich-airport.de  
ingo.anspach@munich-airport.de  
www.munich-airport.de

**N-ERGIE**

**Heiko Linder**  
Leiter Konzernkommunikation

**Dr. Heidi Willer**  
Pressesprecherin  
Telefon 0911 802-58063, Telefax 0911 802-58053  
E-Mail: heidi.willer@n-ergie.de  
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg, www.n-ergie.de

**VAG** 

**Heiko Linder**  
Leiter Konzernkommunikation

**Elisabeth Seitzinger**  
Pressesprecherin  
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg  
Telefon 0911 271-3613  
Telefax 0911 271-3152  
E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de  
www.vag.de

**Stadtwerke Augsburg Holding GmbH**

Jürgen Fergg  
Leiter Unternehmenskommunikation  
Hoher Weg 1  
86152 Augsburg  
Tel. 0821 6500-8046  
Fax 0821 6500-8097  
presse@sw-augsburg.de

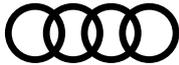
Von hier. Für uns.   
Energie Wasser Mobilität

 **Verkehrsverbund  
Großraum Nürnberg GmbH**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Manfred Rupp** **Barbara Lohss**  
Tel.: 0911 27075-43 Tel.: 0911 27075-49  
manfred.rupp@vgn.de barbara.lohss@vgn.de

VGN • Rothenburger Straße 9 • 90443 Nürnberg  
Fax: 0911 270 75-50 • www.vgn.de • info@vgn.de

## UNTERNEHMEN



**AUDI AG**  
Kommunikation  
85049 Ingolstadt

Telefon: +49 841 89-0  
Telefax: +49 841 89-92068  
E-Mail: audi-kommunikation-  
unternehmen@audi.de  
Internet: www.audi-mediacycenter.com

**Dirk Arnold**  
Leiter Kommunikation

Telefon: +49 841 89-92033  
E-Mail: dirk.arnold@audi.de

**Antje Maas**  
Unternehmen

Telefon: +49 841 89-34084  
E-Mail: antje.maas@audi.de

**Jörg Lindberg**  
Produkt, Technologie, Motorsport

Telefon: +49 841 89-43355  
E-Mail: joerg.lindberg@audi.de

## UNTERNEHMEN



**Klinikgruppe  
Enzensberg**

Höhenstraße 56  
87629 Hopfen am See

**Björn Collmann**

Mitglied der Zentralen Geschäftsleitung

Telefon 08362 12-4142  
bjoern.collmann@enzensberg.de

**Clemens Frankengerger**

Pressereferent

Telefon 08362 12-4164  
clemens.frankengerger@enzensberg.de

[www.enzensberg.de](http://www.enzensberg.de)

**BMW  
GROUP**



Rolls-Royce  
Motor Cars Limited

**Maximilian Schöberl**

Konzernkommunikation und Politik  
Telefon: +49(0)89-382-37446  
E-Mail: Maximilian.Schoeberl@bmw.de

Postanschrift  
BMW AG  
D-80788 München

**Bill McAndrews**

Konzernkommunikationsstrategie,  
Unternehmens- und Marktkommunikation  
Telefon: +49(0)89-382-22332  
E-Mail: Bill.McAndrews@bmw.de

Hausanschrift  
BMW Haus  
Petuelring 130  
80788 München

**Alexander Bilgeri**

Produkt-, Technologie-, Sportkommunikation,  
Dienstleistungen  
Telefon: +49(0)89-382-19175  
E-Mail: Alexander.Bilgeri@bmw.de

Telefon: +49(0)89-382-0  
Fax: +49(0)89-382-25858  
E-Mail: presse@bmw.de  
Internet: www.press.bmw.de

**Leiter Communications**

Thomas Bauer  
OMV Deutschland GmbH  
Halminger Str. 1  
84489 Burghausen

Tel. +49 (8677) 960-2200  
Fax +49 (8677) 960-62200  
Mobil +49 160 90762882

thomas.bauer@omv.com  
www.omv.de



**DIEHL**

Verw.-Betriebswirt (VWA)

**Michael Prymelski**

Leiter Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

Diehl Stiftung & Co. KG

Stephanstraße 49, 90478 Nürnberg

Telefon +49 911 947-2492, Telefax +49 911 947-3643

michael.prymelski@diehl.com

**St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg**



Fachkompetenz

mit Kopf, Herz & Hand



**Anja Müller**

Leiterin Unternehmenskommunikation

Telefon 0911 5699-201

Telefax 0911 5699-447

Mobil 0171 5659262

anja.mueller@theresien-krankenhaus.de

Mommensenstraße 24

90491 Nürnberg

[www.theresien-krankenhaus.de](http://www.theresien-krankenhaus.de)



ENGINEERING TECHNOLOGY

**Thomas Weimann**

Leiter Unternehmenskommunikation

E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH  
Industriestraße 2-8, D-90518 ALTDORF  
Telefon 09187 10-0  
Telefax 09187 10-397  
www.e-t-a.de

Telefon 09187 10-227

Telefax 09187 10-448

E-Mail Thomas.Weimann@e-t-a.de

**StWN**

Städtische Werke Nürnberg GmbH

**Heiko Linder**

Leiter Konzernkommunikation

**Elisabeth Seitzinger**

Pressesprecherin

Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg

Telefon 0911 271-3613

Telefax 0911 271-3152

E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de

[www.stwn.de](http://www.stwn.de)

UNTERNEHMEN



Rainer Weiskirchen  
Pressesprecher

Tillystr. 2, 90431 Nürnberg  
Telefon: (0911) 6 55-4230, Mobil 0170 7 64 67 33  
Telefax: (0911) 6 55-4235, rainer.weiskirchen@de.tuv.com

VERBÄNDE



Dr. Josef Wallner, Dipl.-Volkswirt  
Wirtschaftspolitik | Öffentlichkeitsarbeit

Bayerischer Bauindustrieverband e.V.  
Oberanger 32/VI | 80331 München  
Telefon +49 89 235003-33  
Fax +49 89 235003-71  
j.wallner@bauindustrie-bayern.de  
www.bauindustrie-bayern.de



Die wbg Nürnberg ist die führende kommunalverbundene Unternehmensgruppe der Wohnungswirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.

Dieter Barth  
Leiter Unternehmenskommunikation,  
Pressesprecher

Telefon: 09 11 / 80 04 - 139 Glogauer Straße 70  
Telefax: 09 11 / 80 04 - 201 90473 Nürnberg  
barth@wbg.nuernberg.de www.wbg.nuernberg.de



Wir gestalten LebensRäume.



Bayerischer Jagdverband e.V.

Thomas Schreder (Dipl. Biol.)  
Leiter Kommunikation  
Pressesprecher

Hohenlindner Str. 12 · 85622 Feldkirchen  
Tel. 089 990 234 77 · Fax 089 990 234 35  
Mobil 0160 72 11 369  
E-mail: t.schreder@jagd-bayern.de  
www.jagd-bayern.de

SOZIALES / KIRCHE



unabhängig. solidarisch. stark.

Ob Rente, Behinderung, Gesundheit oder Pflege,  
Fachkompetenz in allen sozialpolitischen Fragen.

Dr. Bettina Schubarth, Pressesprecherin  
Schellingstraße 31 · 80799 München · Tel. 089 / 2117-289  
Fax 089 / 2117-280 · b.schubarth@vdk.de · www.vdk-bayern.de

Nürnberger Volksfest

Bayerns zweitgrößtes Volksfest  
Frankens Erlebnisvolksfest  
Süddeutscher Verband reisender Schausteller  
und Handelsleute e.V. • Sitz Nürnberg  
Peter Budig • Pressesprecher

Bayernstraße 100  
90471 Nürnberg  
T Büro: 0049.911.21 08 66 45  
T Mobil: 0049.179.59750 45  
F 0049.911.46 57 67

info@sueddeutscher-schaustellerverband.de  
www.volksfest-nuernberg.de  
www.sueddeutscher-schaustellerverband.de



Bitte beachten Sie folgende Termine

Ausgabe BJVreport	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
1/2020	17. Januar	4. Februar	17. Februar
2/2020	13. März	31. März	16. April
3/2020	15. Mai	2. Juni	17. Juni

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing BJVreport:  
Mediasüd, Robert Macher, Telefon 091 81 / 2999-477,  
091 81 / 2999-479, robert.macher@mediasued.de

O-Ton Lateinamerika

Infos, Experten und Fotos zur Situation Lateinamerikas zum kostenlosen Download: [www.adveniat.de/presse](http://www.adveniat.de/presse)

## Standpunkt

### Warum wir das Gender-Experiment wagen

Von Michaela Schneider

Ich gebe vorweg ganz unverblümt zu: Mein Sprachgefühl sträubt sich gegen das „Gendersternchen“. Immer noch. Und es hat mich einiges an Überwindung gekostet, beim Redigieren des vorigen *BJVreports* Sternchen über Sternchen zu setzen. Trotzdem habe ich mich überzeugen lassen, dass wir als Redaktionsteam das Gender-Experiment wagen sollten; dass es auch für mich als Redaktionsleiterin an der Zeit ist, über meinen Sprachgefühl-Schatten zu springen. Zumal sich auch der Deutsche Journalisten-Verband vor einem Jahr mit einem Beschluss offiziell zum Thema gendergerechte Sprache positioniert hatte.

Das jedoch war noch nicht einmal der wesentliche Grund für unsere Redaktionsentscheidung. Hauptauslöser waren Gespräche in diesem Sommer mit angehenden Journalist\*innen der Universitäten in Eichstätt und München. Ich hatte mir deren Magazine *Einsteins* und *Philtrat* angeschaut und mir fiel auf: Hier wird mit Sternchen gendert. Als wir die Redaktionsmitglieder fragten, warum Sie sich dafür entschieden hatten, schienen sie regelrecht verwundert. Viele Fragen standen für mich im Raum: Diskutieren wir hier über ein Thema, das für den Journalismusnachwuchs keines mehr ist? Ist gendern für Studierende längst selbstverständlich? Schreiben wir an einer für den BJV so wichtigen Zielgruppe und unseren potenziellen Neumitgliedern vorbei? Das Redaktionsteam stimmte ab: Wollen wir als *BJVreport* weitermachen wie gewohnt – oder sollten wir Neues ausprobieren? Das zugegebene knappe Ergebnis hielten Sie mit Ausgabe 05/2019 in Händen.

Bereits Anfang 2018 hatten wir im *BJVreport* übrigens, aufgehängt an einem Pro- und einem Contra-Kommentar, um Meinungen gebeten: Sollen wir künftig im Mitglieder-magazin gendern oder nicht? Damals er-

reichte uns eine einzige Rückmeldung. Das war's. Das Thema scheint nicht allzu sehr zu bewegen, so schien es damals. Die Leserbriefe nun im Nachhinein sprechen eine andere Sprache. Das Thema geschlechtergerechte Sprache ist wohl doch hochemotional aufgeladen.

Warum? Darüber hatte ich mich vor einiger Zeit auch mit einer Germanistin unterhalten. Sie sagte: Auf der einen Seite werde die Verwendung des generischen Maskulinums als kein adäquater Sprachgebrauch wahrgenommen. Manche Menschen sähen darin Frauen ausgeschlossen. Andere wiederum empfänden Vorschläge für geschlechtersensible Formulierungen insbesondere mit dem Gendersternchen als oktroyiert und ideologisch überfrachtet.

## Journalist\*innen

Sachlichkeit rückt in der Diskussion gleichzeitig oft in den Hintergrund – und damit eine ganz zentrale Frage: Was kann eine geschlechtergerechte Sprache leisten? Sprache prägt unser Denken. Und so ruft das generische Maskulinum – übrigens inzwischen auch zahlreichen Untersuchungen zufolge – gedanklich mehrheitlich eine männliche Vorstellung auf. Das Standardbeispiel: „Ärzte“ werden automatisch als Männer gedacht. Immer noch. Formulierungen wie „Ärztinnen und Ärzte“ oder „Ärzt\*innen“ indes lassen viel eher auch an Frauen denken.

Wenn es uns als *BJVreport*-Team gelingt, den ein oder anderen Leser, die ein oder andere Leserin zu motivieren, über einen bewussteren Umgang auch mit der eigenen Sprache nachzudenken, einseitige Assoziationsmuster aufzubrechen und eingebrannte Denkmuster zu hinterfragen, haben wir – bei aller Kritik und diese halten wir aus – schon Wesentliches erreicht. Stoßen wir eine sachliche, konstruktive Diskussion an: Umso besser.

### Beschluss des DJV zur gendergerechten Sprache

Der DJV-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hatte im Jahr 2018 einen Antrag zum Thema „Gendergerechte Sprache“ eingereicht, dieser wurde von den Delegierten des Verbandstags in Dresden an den geschäftsführenden Vorstand überwiesen und angenommen. Wörtlich heißt es hier: „Der DJV-Bundesverband sowie die Landesverbände sollen sich in internen oder an die Öffentlichkeit gerichteten Mitteilungen und Publikationen einer geschlechtergerechten und diskriminierungsfreien Sprache bedienen. Es soll daher in Schriftstücken und öffentlichen Äußerungen entweder explizit die weibliche und männliche Form oder eine geschlechtsneutrale Bezeichnung verwendet werden. Formulierungen sowie Organ- und Funktionsbezeichnungen sowie Stellenausschreibungen sind so zu wählen, dass sie alle Geschlechter (männlich/weiblich/divers) gleichermaßen betreffen.“

### Leserbriefe

Im *BJVreport* 05/2019 hatte das Redaktionsteam erstmals bewusst und durchgängig mit dem Gender-Sternchen gearbeitet im Sinne einer geschlechtergerechten Sprache. Das gefällt nicht jedem, mehrere Leserbriefe haben die Redaktion in den vergangenen Wochen erreicht.

Bitte sehen Sie in den *BJVreport*-Veröffentlichungen von Schreibweisen wie Reporter\*innen oder Journalist\*innen ab. Das wirkt nicht nur sehr verkrampft, es wirkt auch als Bruch im Lesefluss. Anders gesagt: Ich als Leser steige aus dem Artikel aus und suche mir einen Text ohne Sprach-Bruchstelle. Blöd, wenn dies schon nach der Überschrift geschieht. Dabei möchte ich doch lesen. Heutzutage weiß jeder, dass unter beispielsweise „Reporter“ beide Geschlechter gemeint sind – oder sind es mittlerweile gar drei? Bitte lassen Sie Leser Texte ohne Hindernisse lesen! Wem „Reporter“ schwer fällt, der kann ja auch „Reporterin“ schreiben – aber bitte ohne Sternchen oder diesem großgeschriebenen Binnen-I. Herzlichen Dank!

Robert Attenhauser, Neuötting

Bis vor kurzem habe ich den *BJVreport* gerne gelesen. Mit der Einführung des „Gender-Sternchens“ aber ist mir die Lust an der Lektüre leider vergangen. Abgesehen davon, dass ich noch keiner Frau begegnet bin, die sich durch das generische Maskulinum beleidigt oder benachteiligt gefühlt hätte, ist die so genannte „geschlechtergerechte Sprache“ vor allem ein Anschlag auf die Ästhetik unserer Ausdrucksweise. Gerade Journalisten sollten sich doch ihrer Verantwortung für einen würdigen Umgang mit der deutschen Sprache bewusst sein.

Wenn Sie schon jeden Gender-Unsinn mitmachen, dann verwenden Sie wenigstens die Doppelform und machen aus dem guten, alten Redakteur eben eine Redakteurin und einen Redakteur. Stern, Binnen-I oder Gender-Gap indes sind in sprachlicher Hinsicht gar fürchterliche Konstruktionen, die sicher nicht zu einer höheren Akzeptanz von Ge-

schlechtersensibilität führen – eher im Gegenteil. So jedenfalls haben Sie sicher nicht nur mir ein an sich sehr lesenswertes Medium gründlich verleidet.

*Andreas Hock, Nürnberg*

Im *BJVreport* 01/2019 wurde um Rückmeldung gebeten, wie es der BJV mit dem Gender halten soll. Da ich auf den Aufruf nicht reagiert habe, muss ich mir nun auch selbst ankreiden, dass sich der aktuelle *BJVreport* liest wie früher die Flugblätter des ASTA an der Uni. Grauenhaft und unseriös. Abgesehen davon, dass das Gendersternchen optisch einfach scheußlich aussieht (klar, das ist mein subjektives Empfinden), ist es auch nicht barrierefrei. Die Sprachausgabe macht aus Polizist\*innen „Polizist Stern innen“. Es gibt also auch einen objektiven Grund, diese Verhunjung der deutschen Sprache abzulehnen.

Insbesondere für Journalistinnen und Journalisten gibt es aber noch ein weiteres, gewichtiges Argument. Nämlich den Duden. Gender-Star, Binnen-I, Gender-Unterstrich gibt es laut offizieller deutscher Rechtschreibung nicht. Daher sollten sie für Medien tabu sein. Der Leser könnte nämlich auf die Idee kommen, wer sich schon nicht an die Regeln der Rechtschreibung hält, der hält sich auch nicht an die Regeln der Berichterstattung. Und gerade in Zeiten, in denen sich die Medien dem Vorwurf der „Lügenpresse“ ausgesetzt sehen, sollte man – auch wenn dahinter ein positives Ziel steht – alles unterlassen, was den Eindruck erweckt, es gehe Journalisten nicht um Informationsvermittlung, sondern um Verbreitung einer Agenda.

Daher meine Bitte: Lasst dieses Experiment bitte bleiben, es schadet dem Anliegen des Berufsstandes.

*Franz Eibl, Stegaurach*

Anzeige

## Berufsunfähig – es kann jeden treffen!



Mit der Berufsunfähigkeitsrente der Presse-Versorgung sichern sich Journalisten zu günstigen Beiträgen gegen finanzielle Risiken ab.



**Presse-Versorgung**

0711 2056 244

info@presse-versorgung.de

**Sicherheit für Journalisten**  
[www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de)

# Wenn der Kommentar darunter mehr zählt als der Artikel selbst

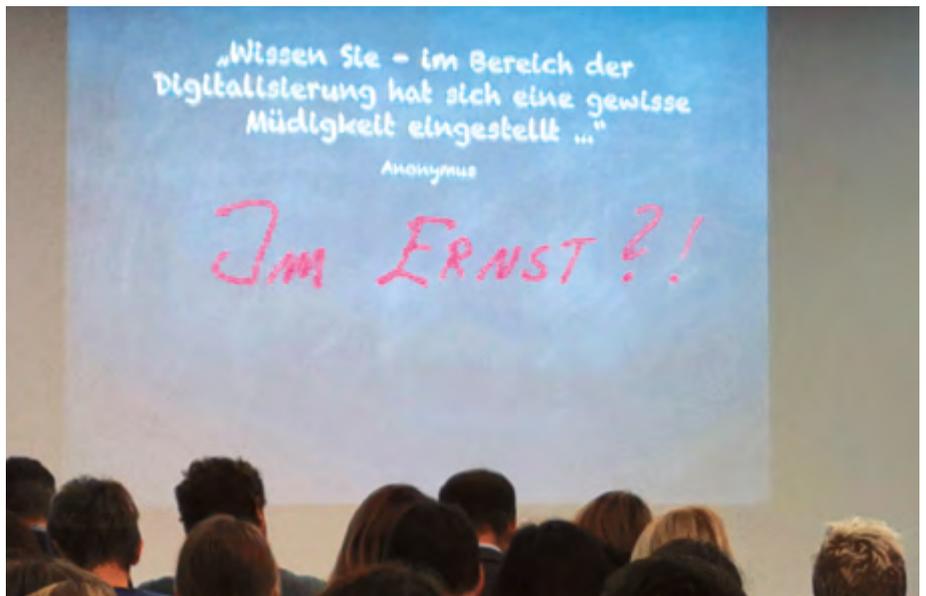
Journalistinnen und Journalisten sollten verstärkt in Schulen für ihre Arbeit werben – und sie erklären

Von Johannes Michel

Digitale Bildung? Das bedeutete in den 1990er Jahren noch, dass es pro Schule einen Computerraum gab, in dem steinzeitlich anmutende PCs standen. Programmierkurse? Fehlanzeige. Höchstens, wenn es einzelne engagierte Lehrer\*innen gab, die so etwas umsetzten. Ansonsten spielten Computer & Co. keine Rolle. Ging es um Fragen wie Medienkompetenz in der Zeit des aufkeimenden Internets, bedeutete das: Recherchiere in der Bibliothek – Google, Wikipedia und Co. sind keine zugelassenen Quellen. Immerhin wurde dies vermittelt, wenn auch in äußerst verkürzter Darstellung.

Dass eine solche Sichtweise nicht mehr ausreicht und Schulen immer wichtiger werden, geht es um digitale Bildung und Medienkompetenz, zeigte sich einmal mehr beim diesjährigen Lehrermedientag. Ausgerichtet hatten ihn heuer 16 bayerische Verlagshäuser unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Michael Piauzolo am Buß- und Betttag

Klare Worte waren in Bamberg zu hören: „Die ‚Digital Natives‘ sind zwar ‚native‘, aber eben manchmal auch ‚naiv‘.“ Und Roland Baumann, informationstechnischer Berater Digitale Bildung für die Gymnasien in Unterfranken, meinte das in den Räumen der Mediengruppe Oberfranken keineswegs abwertend. Vielmehr kämen hier die Lehrer ins Spiel. Denn die Schüler\*innen seien sehr gut im Finden und Nutzen von Informationen, hätten aber Probleme bei der Einordnung von Hintergründen. „Wie funktioniert eigentlich eine Suchmaschine?“ So etwas sei gut zu wissen, um die Gewichtung der Suchergebnisse zu verstehen. Und geübt werden müsse die „Verwesentlichung“. Mit anderen Worten: Es geht darum, aus der Flut an Material aus verschiedensten Kanälen sinnvoll auszuwählen und die tiefere Bedeutung und Stichhaltigkeit wesentlicher Informationen zu erfassen.



75 Lehrkräfte nahmen am Lehrermedientag in Bamberg teil. Gespräche zeigten: Einige würden sich mehr Journalistinnen und Journalisten an Schulen wünschen.

Foto: Johannes Michel

Was Baumann auch wichtig ist: „Unsere Schülerinnen und Schüler müssen lernen, wie Wertschöpfung funktioniert.“ Besonders, weil sie mit der Gratis-Kultur im Internet aufgewachsen seien. Gute Information, guter Journalismus seien aber eben nicht

**„Die ‚Digital Natives‘ sind zwar ‚native‘, aber eben manchmal auch ‚naiv‘.“**

Roland Baumann, Berater Digitale Bildung für Unterfrankens Gymnasien

umsonst zu haben. „Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass Journalistinnen und Journalisten in die Schulen kommen und nicht nur ihre Arbeit erklären, sondern auch über ihre Lebensbedingungen informieren.“

In Sachen Fortbildungen für Lehrende zeigt sich Baumann zufrieden. „Hier hat der Freistaat Bayern eigentlich ein gutes Angebot,

auch dank des existierenden Referentennetzwerkes.“ Frust entstehe aber unter Kolleg\*innen, da vieles einfach zu langsam gehe – noch immer seien nicht alle Schulen mit einem schnellen Internetanschluss versorgt, noch immer gebe es Probleme mit veralteten Geräten. „Und wir brauchen sowohl gute Ausstattung als auch bestens ausgebildetes Personal, um unser Ziel zu erreichen: die Diskursfähigkeit für den ‚Digital Citizen‘.“

Und wie sehen das andere Lehrerinnen und Lehrer? Marion Tröster von der Mittelschule aus Baunach wünscht sich mehr Fortbildungen, vor allem solche, die nicht zu hoch ansetzen, sondern sich zunächst einmal mit den Basics befassen. Denn nichts frustriere in einer Klasse mehr als nicht funktionierende Technik oder Bedienungsprobleme. Ihre Kollegin Johanna Meyer stimmt zu – und könnte sich ebenso wie Baumann vorstellen, dass für die Medienbildung Journalistinnen und Journalisten ver-

stärkt mit den Schulen zusammenarbeiten. „Das ließe sich nicht nur im Fach Deutsch gut in den Lehrplan integrieren.“

Auch Christoph Kerling vom Gymnasium Christian-Ernestinum in Bayreuth fehlen Fortbildungsmöglichkeiten in den Basic-Bereichen – er nennt konkret die Bedienung von Geräten und den allgemeinen Umgang mit Programmen und Internet. Zudem dürfe digitaler Unterricht nicht an jeder Schule anders aussehen, es brauche Vorgaben seitens des Ministeriums, damit nicht jede Schule ihr eigenes Süppchen koche.

### Mehr Journalist\*innen im Klassenzimmer hieße mehr Transparenz

Auch er würde sich über mehr Journalist\*innen an den Schulen freuen, erstens, weil so die Arbeit von Redaktionen transparenter werde und zweitens, weil die Expert\*innen den Schulklassen genau erklären könnten, was eine gute Recherche und gute Quellen auszeichne. „Ich glaube, es ist eines der größten Probleme unserer Zeit, dass die Kompetenz abhandenkommt, gute von schlechten Quellen zu trennen. Da hat ein anonymer Post in einem Forum dasselbe Gewicht wie die Kernaussage eines Buches eines wissenschaftlichen Autors. Da zählt ein unbelegter Kommentar unter einem Artikel mehr als der Artikel selbst.“

Ein Problem für die Lehrer\*innen ist auch immer wieder die Frage: Was darf ich im Unterricht überhaupt zeigen? Das war Thema in einem weiteren Vortrag beim Lehrermedientag, Referent war Martin Römpp. Lehrpersonal sollte hier stets auf aktuellem Stand und in der Lage sein, den Schüler\*innen im Unterricht Wissen über Urheberrecht und die Bedeutung kreativen und künstlerischen Schaffens näherzubringen – damit sie lernen, Leistung anzuerkennen und zum Beispiel auch zu unterscheiden zwischen Hobby- und Berufsfotograf.

Bei Programmen wie KLARTEXT! bei der Mediengruppe Oberfranken – vergleichbare „Schüler-lesen-Zeitung“-Angebote gibt es in vielen Verlagen – kommen Redaktionsmitglieder bereits in die Klassenzimmer. Medienhäuser engagieren sich in den Schulen, auch, um den Nachwuchs an das eigene Medium heranzuführen. Dennoch scheint der Wunsch zu bestehen, dass auch Journalist\*innen selbst aktiver werden und das Engagement in den Schulen nicht allein den Verlagen überlassen.

### Über den Lehrermedientag 2019

Am Lehrermedientag in Bamberg, organisiert vom Schulprojekt KLARTEXT! der Mediengruppe Oberfranken und dem Staatlichen Schulamt Bamberg, nahmen 75 Lehrkräfte teil. Der Schwerpunkt lag dieses Jahr auf der Digitalisierung und diesbezüglich einer aktuellen Standortbestimmung. Außerdem ging es um den Einsatz von analogen und digitalen Medien im Unterricht und den Erfahrungsaustausch. Bayernweit richteten heuer 16 Verlagshäuser Lehrermedientage aus, es handelt sich dabei um eine Aktion des Verbands Bayerischer Zeitungsverleger (VBZV).



## Aktuelle Seminare

- Google Analytics (10.01.)
- Sprechtraining fürs Radio (23.01., Kulmbach)
- Moderne PR im Web (27.-29.01.)
- Kreatives Schreiben – Online (27.-29.01.)
- Politikjournalismus (03.-05.02.)

Das Akademie-Programm 2020 bietet in mehr als 280 Volontärs-Kursen und Seminaren journalistische Aus- und Weiterbildung für Einsteiger und Redaktionsprofis.

### Akademie der Bayerischen Presse

Domagkstr. 34 · 80807 München · Tel.: 089 49 99 92-0

Do you like it? [www.facebook.com/Akademie der Bayerischen Presse](http://www.facebook.com/Akademie%20der%20Bayerischen%20Presse)

# „Auch Existenzängste sind da“

Nürnberger Nachrichten und Nürnberger Zeitung verschmelzen

im Oktober 2020 zu einer Zentralredaktion. 28 Stellen werden abgebaut.

Von Michaela Schneider

Natürlich sei man froh, dass der Verlag sagt, er wolle betriebsbedingte Kündigungen verhindern. „Trotzdem ist die Verunsicherung bei den Mitarbeitern groß. Keiner weiß, wo er künftig arbeiten wird. Und gerade bei den jungen Kollegen sind auch Existenzängste da“, sagt Marco Puschner, Betriebsratsvorsitzender der *Nürnberger Zeitung (NZ)*. Nicht viel anders sieht es im Hause der *Nürnberger Nachrichten (NN)* aus. Der Grund: Am 23. Oktober hatte der Verlag Nürnberger Presse (VNP) mitgeteilt, dass die Redaktionen der beiden mittelfränkischen Zeitungen zusammengelegt werden, unter anderem um deren Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Gleichzeitig hatte er einen Abbau von insgesamt 28 Stellen angekündigt. „Die Rede ist von 28 Vollzeitstellen. Faktisch könnte es mehr Köpfe bedeuten“, sagt Klaus Schrage, Betriebsratsvorsitzender der *Nürnberger Nachrichten*. Der BJV-Vorsitzende Michael Busch wirft der Verlagsleitung vor, eine „phantasielose Lösung der wirtschaftlichen Krise durch Stellenabbau“ anzustreben.

Schon seit Jahren arbeiten die beiden Zeitungen redaktionell in bestimmten Bereichen zusammen, die meisten Lokalteile sind seit jeher einheitlich. Trotzdem verfolgten beide Zeitungen jeweils ihre klare Linie – die *NZ* eine christlich-konservative mit Fokus auf der Stadt Nürnberg und dem Lokalsport, die *NN* eine sozial-liberale und dem Profil „Zeitung für die Region“. Diese Ausrichtungen sollen auch nach Oktober 2020 – dann soll die neue Zentralredaktion die Arbeit aufnehmen – erhalten bleiben. Die neue Struktur biete die Chance, die Profile beider Titel zu schärfen, erklärten die Verlegerinnen Bärbel Schnell und Sabine Schnell-Pleyer in einer Pressemitteilung.

Betriebsratsvorsitzender Schrage klingt verhaltener. „Journalistische Vielfalt geht verloren“, sagt er. Kollegen bei der *NZ* sorgten sich, ob es die Zeitung auf Dauer weitergeben werde. Und auch bei der *NN* frage man sich, wie die Identität der beiden Blätter erhalten bleiben soll. Laut Verlag soll das künftige Nürnberger Modell folgendermaßen aussehen: Jede Zeitung behält eine eigene Chefredaktion – und je zehn profil-

bildende Autoren aus unterschiedlichen Ressorts sollen sich um die Profilbildung in allen Mantelressorts der Zeitung kümmern. Profilbildende Elemente seien beispielsweise Kommentare und exklusive Geschichten, sagt Anika Peißker gegenüber dem *BJVreport*. Sie zeichnet beim VNP für die Unternehmenskommunikation verantwortlich.

Das alles ist noch Zukunftsmusik, drohender steht der Stellenabbau im Raum. Geschehen solle dieser sozialverträglich – und zunächst über ein freiwilliges Abfindungsprogramm. „Wir gehen fest davon aus, dass sich 28 Interessent\*innen (...) finden werden“, sagt Peißker. Falls nicht, werde man weitere Wege prüfen, dazu ge-

## „Journalistische Vielfalt geht verloren.“

Klaus Schrage, Betriebsratsvorsitzender der *Nürnberger Nachrichten*

höre beispielsweise die Nutzung von Altersteilzeitverträgen. Einen Sozialplan benennt sie erst als letzten Schritt. Ihn überrasche der große Optimismus des Verlags, dass sich ausreichend Abfindungswillige finden werden, sagt Marco Puschner. Die Betriebsräte hofften dies natürlich ebenfalls, er selbst sei aber allenfalls vorsichtig optimistisch.

Was in den Betriebsräten der Zeitungshäuser für Kopfschütteln sorgt, ist der sportliche Zeitplan, den der Verlag anvisiert hat. Am 23. Oktober erfuhr die Belegschaft von der geplanten Zusammenlegung der Redaktionen. Man werde umgehend Verhandlungen mit den Betriebsräten beginnen, hieß es. Bis zum ersten Gespräch am 20. November verstrich fast ein Monat. Zum Zeitpunkt der Recherche Ende November verhandelten Verlag und Betriebsrat über das Freiwilligenprogramm, die Mitarbeiter kannten die Konditionen nicht. Bis Ende Januar, so das kommunizierte Verlagsziel, sollen die Abfindungsverträge aber bereits abgeschlossen sein.

Nicht nur die Redakteure der beiden Nürnberger Zeitungen fragen sich, wie es weitergeht. Sorgen herrschen auch bei den 15 Online-Kolleg\*innen der Tochterfirma Nordbayern Infonet

(NBI), wie aus Belegschaftsreihen zu hören ist. Sie werden bereits zum Januar 2020 komplett in den Verlag Nürnberger Presse wechseln und künftig ebenfalls Bestandteil der Zentralredaktion sein. Die gute Nachricht: Der neue Arbeitgeber ist tarifgebunden, NBI war es nicht, die Online-er werden finanziell von der Veränderung profitieren.

Sollte der Stellenabbau übers Freiwilligenprogramm nicht in vollem Umfang gelingen, könnten allerdings vor allem auch den neuen VNP-Mitarbeitern Kündigungen drohen. Begründete Ängste? Für jedes der künftigen Ressorts in der Zentralredaktion sei eine Sollstärke definiert, auch für das Ressort Online & Digitales, spricht Annika Peißker für den Verlag. Und weiter: „Dessen Sollstärke entspricht der aktuellen Stärke der Redaktion von Nordbayern Infonet. Die Kolleginnen und Kollegen der NBI werden damit vollständig in den Verlag Nürnberger Presse übernommen.“

So oder so: Das Personalkarussell wird sich im Verlag Nürnberger Presse drehen, denn alle Ressortleiter müssen sich auf Posten neu bewerben. Dabei orientiert sich die Verlagsleitung wohl vor allem auch am Stuttgarter Vorbild. 2016 hatte dort eine Gemeinschaftsredaktion von *Stuttgarter Zeitung* und *Stuttgarter Nachrichten* die Arbeit aufgenommen. Einige ehemalige Ressortleiter, die bei der Neubesetzung nicht zum Zug kamen, arbeiteten dann stattdessen als Exklusivautoren. Deren Funktion dürfte wohl in etwa jener der künftigen profilbildenden Autoren in Nürnberg entsprechen.

## Angst vor Arbeitsverdichtung

Zur Ungewissheit, in welchem Ressort man künftig arbeiten, welche Funktion man ausüben werde, kommt laut Betriebsratsvorsitzendem Schrage die Angst vor einer weiteren Arbeitsverdichtung dazu. Klar ist: Die Redakteur\*innen der Zentralredaktion werden künftig verstärkt für unterschiedliche Ausgabekanäle arbeiten.

*Betroffene Kolleg\*innen können sich jederzeit an die BJV-Rechtsberatung wenden, Telefon 089/54504180.*

# Ähnlich, aber nicht gleich

Es war eine Diskussion auf Facebook, die mich im vergangenen Monat zusammenzucken ließ. Und es gab dort einen Satz, der mich ganz besonders aufhorchen ließ: „Sprechen Sie als Vertreter des BJV einer Organisation (in diesem Fall einer Rettungsorganisation) die Pressefreiheit ab?“ Es war ausgerechnet ein Journalist, der das äußerte. Und das finde ich schon verstörend.

Der BJV spricht niemanden die „Pressefreiheit“ ab, nur besitzt diese Freiheit tatsächlich nicht jeder – und das ist gut so. Aber dazu später. Der Kollege hat schlichtweg zwei wichtige Freiheiten durcheinander gebracht. Meinungsfreiheit ist das, was per Grundgesetz niemandem von niemandem abzusprechen ist. Die Meinungsfreiheit liegt auch der Pressefreiheit zugrunde. Allerdings beinhaltet die Pressefreiheit auch eine Pflicht.

Meinungsfreiheit ist das Recht eines jeden Bürgers, einer jeden Bürgerin, das er oder sie ausüben kann, aber nicht muss. Es gilt im erweiterten Zusammenhang natürlich etwa auch für Organisationen, Vereine, Wirtschaftsunternehmen oder Parteien. Das gilt auch für den BJV. Wir nutzen die Freiheit der Meinung, wenn wir gewerkschaftlich agieren, wenn wir als Verband für unsere Kolleg\*innen eintreten, wenn wir Um- und Zustände kritisieren oder loben.

Pressefreiheit allerdings ist mehr. Denn aus dieser heraus entsteht gleichzeitig eine Pflicht für Journalist\*innen. Sie handeln bei der Verbreitung von Nachrichten im Auftrag der Verfassung. Sie sind Vertreter der Öffentlichkeit dem Bürger, um wichtige Dinge, wichtige Entwicklungen, wichtige Umstände mitzuteilen. Sehr nüchtern liest sich im Lexikon: „Pressefreiheit bezeichnet das Recht von Einrichtungen des Rundfunks, der Presse und anderer Medien auf ungehinderte Ausübung ihrer Tätigkeit, vor allem auf die staatlich unzensurierte Veröffentlichung von Nachrichten und Meinungen. Die Presse- oder Medienfreiheit soll die Informationsfreiheit, die freie Meinungsbildung und -äußerung, die pluralistische Meinungsvielfalt und damit die demokratische Willensbildung sowie die Transparenz und Kontrolle der Politik durch die öffentliche Meinung gewährleisten.“

Allein dieser Grundsatz legt dar, warum sich zum Beispiel Newsrooms in Behörden oder bei Parteien nicht die Idee der Pressefreiheit zu Eigen machen dürfen. Es zeigt sich, dass die drei bestehenden Gewalten (Judikative, Legislative, Exekutive) diese Form der Freiheit nicht belasten dürfen. Im Rahmen der Meinungsfreiheit erfolgt die (auch für die Presse) wichtige Pressearbeit durch Pressesprecher und deren Teams. Das ist im besten Falle ein reflektiertes „Hand in Hand“.

Wir sollten darauf achten, dass diese beiden Freiheiten nicht verwässern. Das hat nichts damit zu tun, dass Journalisten nicht mit der Zeit gehen wollen oder gar die sozialen Kanäle als unliebsame Konkurrenten abgehängt sehen wollen. Nur: Der Begriff der Pressefreiheit darf nicht missbraucht werden, um eigene Interessen in einer neutralen Presse zu platzieren. Der Bürger wird sonst der Gelackmeierte sein, da er interessensgetrieben mit Meinungen, Informationen, Nachrichten versorgt wird. Er wird nicht mehr unterscheiden können zwischen Meinungs- und Pressefreiheit.

Was das bedeuten kann? Dafür lohnt sich der Blick in die Geschichtsbücher oder in Länder, in denen weder Presse- noch Meinungsfreiheit gelebt werden dürfen. Dieses Vermischen der beiden so wichtigen Freiheiten führt zur Abschaffung derselben. Und ohne Meinungsfreiheit, ohne Pressefreiheit wankt eine Demokratie nicht nur, sie hat sich abgeschafft. Damit dies nicht passiert, lohnt es sich, diese Freiheiten sehr genau zu trennen – und beide zu verteidigen.



**Michael Busch**  
ist Vorsitzender des Bayerischen  
Journalisten-Verbands

Foto: Stefan Gregor

## Die Jagd auf Klickzahlen

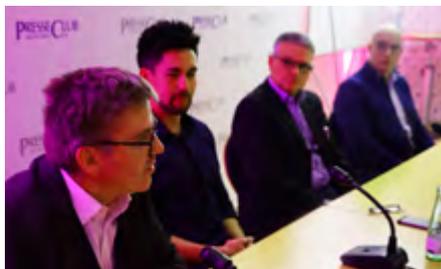
Fachgruppe diskutiert über neue Ausspielwege für Rundfunkjournalist\*innen

„Man kommt mittlerweile an uns vorbei“, sagte Harald Stocker, Vorsitzender der Fachgruppe Rundfunk im BJV. Mit uns meinte er jene Medienmacher, die sich auf lineare Ausspielwege in Hörfunk und Fernsehen konzentrieren. Eingeladen hatte die Fachgruppe deshalb zur Diskussionsrunde „Neue Ausspielwege für Rundfunkjournalist\*innen“. Im Kern ging es dabei um die Frage, inwieweit digitale Ausspielwege wie Mediatheken, Apps und soziale Netzwerke auch für Rundfunkjournalist\*innen an Bedeutung gewinnen in Zeiten rückläufiger Budgets bei etablierten Sendern.

Auf dem Podium diskutierten Daniel Steil, Chief Content Officer bei „Burda Forward“, der Journalist Stefan Primbs, Social-Media-Beauftragter des *Bayerischen Rundfunks* sowie Christian Rosenmeier, Betreiber des YouTube-Kanals „Just Ketchup Animation“. Letzterer arbeitet zwar nicht journalistisch, produziert aber Trickfilme auf YouTube und kennt sich entsprechend mit der Monetarisierung eigener Inhalte aus.

„Anfangs ging es mir nicht ums Monetarisieren“, sagt Rosenmeier, der mittlerweile 230.000 Abonnenten zählt. Bis zu zwei Millionen Aufrufe habe er mit seinem erfolgreichsten Video erreicht.

Praktische Tipps gab er den Publikumsgästen einige mit: Man müsse sich heute sehr genau überlegen, welche Inhalte man bei YouTube hochlade. Werbeschalttauglich sind Videos, die für möglichst jedes Alter taugen, um eine möglichst große Zielgruppe anzusprechen. Achten sollte



Diskutierten über neue Ausspielwege (von rechts): Daniel Steil, Harald Stocker, Christian Rosenmeier und Stefan Primbs.

Foto: Michaela Schneider

man auf Kindertauglichkeit, um nicht ungewollt gesperrt zu werden. Gleichzeitig steigt der Wert eines Videos, je mehr ältere und damit zahlkräftige Zuschauer es anklicken. Und: Vom Algorithmus belohnt werden mittlerweile möglichst lange Filme. Abgestraft wird, wer seinen YouTube-Kanal eine Weile vernachlässigt. Dann wieder hochzukommen sei schwierig. Viele YouTuber erstellen in solchen Fällen lieber neue Kanäle, weil diese vom Algorithmus anders gewertet würden.

Was derzeit wirklich gefragt sei, seien Podcasts, und zwar laut Stefan Primbs jene, die auch tatsächlich von Beginn an als solche konzipiert wurden. Profitieren können davon Radioleute mit ausgebildeten Sprechstimmen.

Michaela Schneider



Mehr unter: [bjvlink.de/neue-wege](http://bjvlink.de/neue-wege)

## Tutzinger Medientagung: Dem Zweifel Raum geben

Motto „Jetzt mal ehrlich!“

Welche Konsequenzen haben Täuschungsfälle wie der des Claas Relotius für die Arbeit von Journalist\*innen? Darüber debattierten Ende November rund 70 Kolleg\*innen bei der Tutzinger Tagung „Jetzt mal ehrlich!“. In seiner Keynote ordnete der Medienjournalist Stefan Niggemeier (*Übermedien*) die einschlägigen Fälle bis hin zu Relotius ein. Rund 20 Journalist\*innen, drei Ausbilderinnen und ein Wissenschaftler diskutierten – ganz im Sinne des Tagungsmottos – auf sechs Podien offen und konstruktiv. Einer der Höhepunkte der Wochenendtagung war das Werkstattgespräch der *Spiegel*-Entwicklungschefin Christina Elmer mit Bastian Obermayer, Ressortleiter Investigative Recherche der *Süddeutschen Zeitung*, der vor allem über die Recherchen zum Strache-Video berichtete.

### Demut, Demut, Demut

Unter anderem „Demut, Demut, Demut“ habe er bei den Journalist\*innen beobachtet, sagte der freie Autor Tom Schimmeck in seinem Resümee. Die Tagung wurde von der Akademie für politische Bildung Tutzing gemeinsam mit dem Netzwerk Recherche angeboten.



Ausführlicher Bericht von Thomas Mrazek unter: [bjvlink.de/ehrllich](http://bjvlink.de/ehrllich)



### Bewährtes Rundfunk-Team bestätigt

Vier Vorstandsmitglieder der BJV-Fachgruppe Rundfunk wurden erneut einstimmig im Amt bestätigt. Der Münchner Wissenschaftsjournalist Harald Stocker (links) bleibt Vorsitzender. Zur Seite stehen ihm als Stellvertreter\*innen auch künftig Sabine Prokscha (Mitte), Hörfunkredakteurin bei *extra Radio* im oberfränkischen Hof, Fernsehredakteur Jürgen Schleifer (rechts) sowie Tamara Link, Social-Web-Video-Expertin beim *Bayerischen Rundfunk*. Am Wahlabend selbst konnte sie nicht anwesend sein. André Raffi Gasser trat nicht mehr zur Wahl an. Schleifer wird den *BR* in München zwar in Kürze verlassen und für zwei Jahre ins Hauptstadtstudio nach Berlin wechseln. Im Fachgruppenvorstand des BJV will er trotzdem weiter aktiv mitarbeiten. Mehr: [bjvlink.de/fg-rundfunk](http://bjvlink.de/fg-rundfunk)

Text und Foto: Michaela Schneider



### Marion Trutter hat künftig den Freien-Hut auf

Der alte Vorstand der Fachgruppe freie Journalisten im BJV ist der Neue. Und auch wieder nicht. Alle bisherigen Mitglieder wurden bei der Wahl am Rande des FREITags erneut bestätigt. Allerdings wird künftig nicht mehr Anne Webert (stehend), sondern die freie Münchner Journalistin Marion Trutter (im Bild sitzend) die Geschicke der Fachgruppe als Vorsitzende lenken. Zur Seite stehen ihr zudem Technikjournalist Johannes Michel (sitzend), der mit *Nachrichten am Ort* eine lokale Onlinezeitung im Landkreis Bamberg betreibt sowie Martin Semmler (stehend), der seit 2008 unter anderem als freier Chefredakteur zweier kostenlos in Niederbayern verteilter lokaler Monatsmagazine arbeitet. Mehr: [bjvlink.de/freie19](http://bjvlink.de/freie19)

Text und Foto: Michaela Schneider

## Journalistentag auch 2020 in Pullach bei München

Mitgliederversammlung

am 7. März diesmal eintägig

Der Termin für die BJV-Mitgliederversammlung 2020 steht: Am 7. März von 11 bis 18 Uhr werden Journalist\*innen im Bürgerhaus in Pullach im Isartal (Heilmannstraße 2) aufs vergangene Jahr zurückblicken sowie über die künftige Verbandsarbeit debattieren. Im Anschluss findet ab 19 Uhr ein Netzwerktreffen mit Abendessen in der Waldwirtschaft Großhesselohe (Georg-Kalb-Straße 3, Pullach) statt. Gewählt wird heuer nicht, deshalb ist der Bayerische Journalistentag 2020 eintägig. Satzungsändernde Anträge sind bis zum 10. Januar, 24 Uhr, einzureichen. Die Frist für ordentliche Anträge endet am 14. Februar um 24 Uhr.

### Anfahrt mit der S-Bahn

Pullach liegt an der südlichen Stadtgrenze von München. Die S-Bahn 7 (Richtung Wolfratshausen) fährt im 20-Minuten-Takt vom Hauptbahnhof München zur Haltestelle Pullach, Die Fahrt dauert knapp 20 Minuten. Weitere Informationen zum Bayerischen Journalistentag 2020 folgen in Kürze unter [www.bjv.de/bjv20](http://www.bjv.de/bjv20). (mic)

### Der Vorstand unterwegs

Der geschäftsführende Vorstand trat in den Streik. Nein, nicht in eigener Sache, viel mehr mit den Kolleginnen und Kollegen des *Bayerischen Rundfunks*. Auf schleppende Verhandlungen folgten zwei Streikaufrufe – und hier waren auch die Vorstandsmitglieder gefordert. Zusammen mit unserem Geschäftsführer Dennis Amour und der Geschäftsstelle bereiteten wir die Tage vor, ebenso waren Vorstandsmitglieder bei den Streiks dabei, um Kolleginnen und Kollegen dort zu unterstützen. Auch Anfragen zum Streikrecht wurden beantwortet. Unter anderem informierten wir Mitarbeiter\*innen, dass es sich dabei um ein wichtiges Grundrecht handelt, auf das der Arbeitgeber nicht negativ reagieren darf.

Ein zweites wichtiges Thema war der Verbandstag in Berlin. Hier galt es, die bayerischen Interessen entsprechend zu vertreten, die bayerische Delegation zu informieren und nicht zuletzt bayerische Kandidat\*innen an zwei Stellen zu platzieren. Das gelang uns durchaus erfolgreich, so dass unsere BJV-Schatzmeisterin Stefanie Heckel nun auch als Kassenprüferin auf Bundesebene für den Vorstand unterwegs ist.

Michael Busch



### Betriebsräte: Nach Neuwahlen alles beim Alten

Bei der Mitgliederversammlung der Fachgruppe Betriebs- und Personalräte wählten die Kolleg\*innen den seit zwei Jahren amtierenden Vorstand einstimmig wieder. Den Vorsitz hat Josef Schäfer (*Main-Post*, Würzburg li.), als Stellvertreter unterstützen ihn Gunter Becker (*Nordbayerischer Kurier*, Bayreuth), Katrin Fehr (*Donaukurier*, Ingolstadt nicht im Bild), Wolfgang Grebenhof (*Fränkische Landeszeitung*, Ansbach) und Judith Stephan (*Werben und Verkaufen*, München). Basis der Fachgruppe bleibt die Vernetzung und die Weiterbildung bei den Kainsbacher Betriebsräte-seminaren jeweils im Frühjahr und Herbst. Mehr: [bjvlink.de/betriebsraete19](http://bjvlink.de/betriebsraete19)

Text und Foto: Alois Knoller

# Schnell beim Löschen – und beim Knipsen

Fotograf Dominik Bartl klagt gegen die Weitergabe von Einsatzbildern an die Presse

Von Maria Goblirsch

Es ist wie beim Märchen vom Hasen und dem Igel. Der freie Fotograf Dominik Bartl wird von der Pressestelle der Polizei über einen Einsatz der Berufsfeuerwehr München alarmiert. Er fährt zur angegebenen Adresse, meldet sich beim Einsatzleiter und wartet, bis er seine Aufnahmen machen kann. Hat er die Fotos dann endlich bearbeitet und für seine Auftraggeber hochgeladen, muss er feststellen, dass ein anderer wieder schneller war. Die Berufsfeuerwehr München, die ihre Einsatzfotos schon längst an die Redaktionen geliefert und online gestellt hat.

Das lief mehrere Jahre so, bis der Inhaber der Agentur „News Media Service“ im oberbayerischen Ohlstadt die Faxen dicke hatte und vor Gericht zog. „Es ist ein wirtschaftlicher Totalschaden, wenn ich da rausfahre. Da zahle ich noch drauf“, stellte er fest und verklagte die Stadt München, Dienstherrin der Münchner Feuerwehren auf Unterlassung. Sie soll Einsatzbilder der Berufsfeuerwehr München nicht mehr an die Medien weitergeben dürfen und bei Verstößen ein Ordnungsgeld von 250.000 Euro zahlen müssen. Der BJV unterstützt die Klage vor dem Landgericht München und gibt dem Bildjournalisten Rechtsschutz.

## Prozess mit bundesweiter Bedeutung

Es ist ein Musterprozess, dessen Ausgang bundesweit von Bedeutung ist. Denn längst ereignen sich Fälle wie der in München auch in anderen Großstädten, selbst auf dem flachen Land. Seit 2006 kritisieren feste und freie Pressefotograf\*innen, dass Feuerwehren, aber auch andere Rettungsdienste oder die Polizei per Digitalkamera Einsatzfotos nicht nur zur Dokumentation oder zu Ausbildungszwecken anfertigen (was sie nach dem Gesetz dürfen).

Sie bieten diese auch den Medien kostenfrei oder gegen ein Bildhonorar zur Veröffentlichung an. Damit treten sie in Konkurrenz zu Bildjournalist\*innen, die oft noch hinter einer Absperrung oder einem Sicht-



Feuerwehren dürfen am Einsatzort zwar fotografieren. Jedoch eigentlich nur zur Dokumentation oder für Ausbildungszwecke.

Foto: Patty Varasano

schutz warten müssen, während der Feuerwehrmann oder die Feuerwehrfrau brandheiße Fotos aus der ersten Reihe schießt.

Obwohl die Rechtslage eindeutig auf Seiten der Journalist\*innen ist, wächst die Zahl der von Feuerwehren und anderen Einsatzkräften gelieferten Fotos. In einer Stichprobe der Fachgruppe Bildjournalisten im Februar 2018 waren es bayernweit in einem Monat 150 Bilder, die in Print- oder Onlineausgaben einen entsprechenden Bildvermerk trugen.

In seiner Klage führt Dominik Bartl an, dass allein über die Pressestelle der Branddirektion München jährlich bis zu 372 Einsatzfotos an Agenturen und Medien gingen. Und das keineswegs zum Nulltarif. Die Branddirektion lasse sich für den einmalige Abdruck ein Bildhonorar von 25 Euro auf ein Konto des Kassen- und Steueramtes der Stadt München überweisen, insgesamt rund 9000 Euro.

„Das hat nichts mehr mit den Kernaufgaben der Feuerwehr zu tun. Die sind retten, löschen, bergen und schützen, nicht aber fotografieren“, schimpft der Ohlstadter Journalist, der unter anderem für die Mediengruppe

*Münchner Merkur/tz*, die *Abendzeitung*, *Bild* und den *Bayerischen Rundfunk* Fotos und Videos anfertigt.

Er verweist darauf, dass der bayerische Innenminister Joachim Herrmann dazu mehrmals klar Stellung bezogen habe und „die kostenlose (oder nicht kostenlose) Weitergabe von Einsatzfotos an kommerzielle Medien im Rahmen der Pressearbeit der Feuerwehren sowohl kommunal – wie auch wettbewerbsrechtlich für problematisch“ halte, wenn die Feuerwehren damit in Konkurrenz zu freien Fotojournalist\*innen treten.

Bartl und der Murnauer Rechtsanwalt Thomas Wierorrek, der ihn in diesem Fall vertritt, sehen in der Weitergabe der Einsatzbilder einen klaren Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht. Der freie Fotograf sei durch die staatliche Konkurrenz in seiner wirtschaftlichen Existenz beeinträchtigt worden.

„Es darf nicht sein, dass eine Behörde freien Bildjournalisten die Arbeit wegnimmt, diese scheitern und sich einen anderen Beruf suchen müssen“, sagt Dominik Bartl. In den Redaktionen würden Stellen festangestellter

### Wie man sich am Einsatzort richtig verhält

Medienvertreter\*innen dürfen in **Absperrbereichen** der Polizei / Feuerwehr arbeiten. Also auch in Bereichen, die für Schaulustige nicht zugänglich sind.

Nach der Anmeldung beim Einsatzleiter oder der Einsatzleiterin von Feuerwehr oder Polizei können sich Journalist\*innen an der Einsatzstelle frei bewegen, solange sie die **Retungsmaßnahmen** nicht behindern beziehungsweise sich oder andere in Gefahr bringen (Presseweste hilft!). Sie dürfen auch hinter einen Sichtschutz schauen, filmen und fotografieren.

Einschränkungen gelten, wenn durch die Polizei ein **Tatort** festgelegt wird oder Spuren an der Einsatzstelle zerstört werden könnten.

Vorsicht: **Privatgrundstücke** sind keine frei und allgemein zugänglichen Orte. Dort können Einsatzorte vor Journalist\*innen abgeschirmt werden (Hausrecht, Privat- und Intimsphäre).

Der **Einsatzleiter** hat am Einsatzort das Sagen, seinen Anweisungen ist zu folgen. Er kann auch einen Platzverweis aussprechen. Soweit sich Medienvertreter\*in und Einsatzleiter\*in nicht ohnehin kennen, sollte man den Pressausweis vorzeigen können.

Austausch. Der Minister versicherte, dass er sich dafür einsetzen werde, dass die geltende Dienstanweisung in den Gemeinden auch umgesetzt werde.

### Pressefreiheit in Gefahr

Für den BJV geht es beim Streit um die Einsatzfotos um mehr als um wirtschaftliche Einbußen. Thomas Geiger, Vorsitzender der Fachgruppe Bildjournalisten, sieht die Pressefreiheit in Gefahr. „Aufgabe der Presse ist es auch, Pannen und Schwierigkeiten bei Einsätzen aufzudecken und öffentlich zu machen“, betont er. Das sei nicht mehr gewährleistet, wenn nur noch Bilder von Einsatzkräften veröffentlicht werden, weil sie spektakulärer seien oder den Redaktionen kostenlos oder zum Billigtarif angeboten würden.

Der Fall Bartl gegen die Stadt München wird am 19. Februar 2020 vor dem Landgericht München verhandelt. Zunächst soll eine gütliche Einigung zwischen den Parteien versucht werden. Gelingt dies nicht, kommt es zu einem Urteil. Bis das rechtskräftig ist, geht der Wettbewerb um die brandheißen Fotos erst einmal weiter.

Fotograf\*innen oft nicht mehr besetzt und mit Freien „aufgefüllt“. Die müssten auch von etwas leben. Das werde von den Behörden oft nicht realisiert. „Die sehen den Freien als Fotografen der Zeitung X oder Y, nicht als selbstständigen Unternehmer.“

Der BJV hat in den letzten Jahren zahlreiche Gespräche mit Kommunen, dem Innenministerium und den Vertretern von Feuer-

wehr, Polizei und Hilfsorganisationen geführt und gefordert, dass die auf dem Papier klare Anweisung endlich auch in der Praxis umgesetzt werden müsse. Bisher leider mit wenig Erfolg.

Im Oktober trafen der BJV-Vorsitzende Michael Busch, BJV-Geschäftsführer Dennis Amour und Bild-Fachgruppen-Chef Thomas Geiger Innenminister Herrmann zu einem

## 33 Cent fürs Murmeltierfoto

Schätzaktion der Fachgruppen Freie und Bild verdeutlicht miese Fotohonorare

Dass Pressefotograf\*innen mitunter ziemlich schlecht bezahlt werden, wusste Landtagspräsidentin Ilse Aigner schon, als sie ihren Schätz-Zettel ausfüllte. Fünf Euro habe Fotograf Dominik Berchtold für sein Murmeltier-Foto erhalten, mutmaßte sie. Das tatsächliche Honorar für das Motiv, das man so nur selten vor die Linse bekommt, war mit 33 Cent noch niedriger. Dem stand der Wert der Ausrüstung mit 4190 Euro gegenüber.

Wie aber kam es dazu, dass sich die Politikerin mit miesen Fotohonoraren der Verlage auseinandersetzte? Mit einer spielerischen Aktion verdeutlichten die Fachgruppen Freie Journalist\*innen und Bildjournalist\*innen im



Auch Landtagspräsidentin Ilse Aigner (rechts) informierte sich über die Situation der Fotojournalist\*innen in Bayern. Links im Bild zudem BJV-Vorstandsmitglied und DJV-Freien-Vorsitzende Anne Webert und Thomas Geiger, Vorsitzender der Fachgruppe Bild.

Foto: jim Albright

lismus in Deutschland. Drei Kollegen hatten hierfür Fotos bereitgestellt. „Schätzen Sie den Wert der Ausrüstung und das tatsächlich gezahlte Honorar für das Bild“, lautete die Aufgabe. Beim Murmeltier-Foto bewegte sich die Honorarschätzung zwischen Aigners 5 und satten 1000 Euro.

Noch ein Beispiel: Sportfotograf Bernd Feil hatte für die Aktion eine Fußballaufnahme zur Verfügung gestellt, mit der er 98 Cent verdient hatte. Den gegenüber standen Honorarschätzungen zwischen 3,57 und 700 Euro. Wert seiner benötigten Fotoausrüstung, also Kamera mit Objektiv und Stativ: 16.000 Euro. (*mic*)

Münchner Maximilianeum am Rande der

Preisverleihung „Pressefoto Bayern 2019“ die mitunter schwierige Situation des Bildjourna-



Die kompletten Ergebnisse der Schätzaktion unter [bjvlink.de/schätzen](http://bjvlink.de/schätzen)

Wie sie leben, wie sie arbeiten – der *BJVreport* besucht prominente Mitglieder in ihrem Büro. Den Auftakt in Heft 5/2019 machte die ZDF-Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein in München.

## Sein zweiter Vorname: Understatement

Vom VAMP zum Studioleiter: Tassilo Forchheimer reiste mit dem Papst um die Welt. Jetzt führt er in Nürnberg den größten Außenposten der ARD.

Von Senta Krasser



Der Nachrichtenkanal *Rai News24* hat in Tassilo Forchheimers Nürnberger Büro quasi die Schirmherrschaft übernommen. So hält sich der frühere Rom-Korrespondent und *Espresso*-Connaisseur über das Geschehen in Italien weiter auf dem Laufenden.

Foto: Thomas Geiger

Eigentlich säße Tassilo Forchheimer jetzt nicht hier in dieser abgeschiedenen Parkanlage an der Nürnberger Wallensteinstraße, von wo aus das Studio Franken des *Bayerischen Rundfunks* sendet. Er wäre auf Reportage in Japan, unterwegs als VAMP. Das Akronym steht für Vatican Accredited Media Personnel. Zu diesem exklusiven Journalistenzirkel, der von Rom aus mit dem Heiligen Vater durch die Welt jettet, gehörte auch Forchheimer – bis er die VAMP-Vignette wortwörtlich an den Nagel respektive die Stehlampe in seinem neuen Büro hängte. Aus dem ARD-Korrespondenten und Studioleiter in Italiens Kapitale mit Spezialauftrag Papst-Beobachtung ist zum 1. Oktober der *BR*-Studioleiter in Franken geworden.

Das Greta-eske „How dare you“ liegt einem auf der Zunge. Wie kann man nur die aufregende Ewige Stadt freiwillig verlassen? Zwei Jahre vor Vertragsablauf? Diese Frage, erwidert der Zuwanderer aus Italien, bekomme er witziger-

weise nur hier in Deutschland gestellt: „Aus römischer Perspektive ist mein Wechsel alles andere als bemitleidenswert. Die Kollegen dort fragen neugierig nach, wie es mir denn jetzt so gehe in einem Land, wo alles funktioniert – wo

**„In Italien wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, dass wir in Deutschland die journalistische Unabhängigkeit bewahren.“**

der Müll regelmäßig abgeholt wird, die Straßen keine Schlaglöcher haben und die Beamten genau wissen, warum sie welche Formulare ausstellen.“

Trotzdem, als sich der *BR* im Frühjahr unter ungunsten wie undurchsichtigen Umständen von

Kathrin Degmair als fränkischer Studiochefin trennte, hatte den Hörfunkprofi fernab in Rom niemand auf dem Radar, außer sein Intendant Ulrich Wilhelm, dessen Referent und Pressesprecher Forchheimer war. Er selbst plante anders, legte sich noch im März in Italien ein neues Auto zu. Den Mietvertrag wegen des Umzugs vorzeitig aufzulösen, wäre ihn teuer gekommen. Also überführte er den Wagen. Und so kommt es, dass Forchheimer der einzige öffentlich-rechtliche Top-Manager sein dürfte, der zu Dienstzwecken einen grauen Panda mit römischem Kennzeichen fährt. Understatement muss sein zweiter Vorname sein.

Reduktion und Klarheit lebt der neue Studioleiter auch in dem hellen Eckbüro, das er von seiner Vorgängerin übernahm. Die Mauer, die Degmairs Schreibtisch vor Besucherblicken abschirmte, missfiel ihm. Er ließ sie einreißen. Man kann das als Statement für eine offene Gesprächskultur verstehen, die Forchheimer wich-

tig ist. Zumal in Nürnberg, wo er vor 30 Jahren seine BR-Karriere als Volontär begann. Mit vielen im Team habe er schon in anderen Funktionen eng zusammengearbeitet. „Ich bin kein Fremder, bringe aber zugleich den Blick von außen mit“, sagt er. Im Funkhaus halten ihn deshalb viele für genau den richtigen Mann der Stunde, um die vorausgegangenen Spannungen zu entspannen. Er selbst, da bittet Forchheimer um Verständnis, möchte sich zur Causa Degmair nicht äußern.

Die Wände in seinem Arbeitsreiche zieren, wie schon zuvor in Rom, historische Zeitungsseiten hinter Glas, oft Fundstücke, die der studierte Historiker auf Flohmärkten auftreibt. Sein Sammlerstolz gilt dem Titel des *Westfalen-Blatts*, das die Ausrufung des „Freistaats Bayern“ vermeldet. Darunter hängt das Abschiedsgeschenk seines römischen Teams: ein T-Shirt mit der Aufschrift „Die Bayern haben die Berge, die Franken den Horizont“. Mei, wenn man sich damit nicht beliebt macht?

Sehr warmherzig habe man ihn in Nürnberg empfangen. Er spüre, dass er willkommen sei, sagt der geborene Altbayer, den die geschichtskundigen Eltern nach Tassilo III. benannten. Mit jenem bairischen Herzog aus dem Mittelalter kann sich Forchheimer „schon sehr gut identifizieren“, denn er habe „ein gutes Baiern“ verkörpert: „Tassilo war kein Imperialist, sondern hat, wie man heute sagen würde, intelligente Landesentwicklung betrieben. Statt andere Länder zu erobern, brachte er sein Land voran.“

### Wohlfühlen und gut arbeiten

Und wie will Tassilo Forchheimer, der Erste, das Frankenstudio voranbringen? „Indem ich dieses Studio so aufstelle, dass es gut läuft und sich die Leute, die hier arbeiten, wohlfühlen.“ Denn wer sich wohlfühlt, findet Forchheimer, „macht auch gute Arbeit.“ Die Kolleg\*innen will er Stück für Stück mehr für die Online-Welt begeistern. Konkreteres ist ihm nicht zu entlocken. Nach nicht einmal 100 Tagen im Amt ist es dafür wohl zu früh. Seine momentane Hauptbeschäftigung: in vielen Gesprächen sich ein umfassendes eigenes Bild verschaffen.

Mehr als 300 Mitarbeiter\*innen beschäftigt das Frankenstudio, das mit dem Newsroom „AktZent“ im BR quasi die Sturmfront der Trimedialität bildet. Auf zehn Regionalbüros wurde aufgestockt. Gerade sie profitieren von der Regionalisierungsoffensive des Intendanten. Vom öffentlich-rechtlichen Streichkonzert sind die Franken noch verschont, anders als am Haupt-

## Warum ich im BJV bin

„Um den Klassiker ‚ich will einen Presseausweis‘ ging es mir ganz sicher nicht. Es gehört für mich einfach dazu, dass man sich zu seinem Berufsstand bekennt und dass man das auch lebt. Bei mir stellte sich damals im Volontariat eher die Frage: Verdi oder BJV? Als Rundfunkmensch sehe ich mich natürlich auch in einem Boot mit den Technikern, die Verdi vertritt. Aber die rein journalistische Prägung des BJV hat mir irgendwie mehr zugesagt. Wir Journalisten gehören einfach zusammen – über alle Mediengrenzen hinweg. Das steckt für mich als Gedanke in der BJV-Mitgliedschaft mit drin.“

sitz München. Das könnte sich aber laut Forchheimer ändern, sollte sich der Rundfunkbeitrag ab 2021 nicht um 86 Cent erhöhen, wie es die zuständige Kommission Kef empfiehlt: „Käme jetzt nicht endlich eine Beitragsanpassung, wäre das eine Katastrophe.“

Auch wenn er ein paar Jahre geografisch weit weg war vom Hotspot medienpolitisch schwieriger Entscheidungen – man merkt Forchheimer die Expertise an, die er sich in der Zeit als Wilhelms Büroleiter angeeignet hat. Wenn er über seine eigene Berufsbiografie spricht, dann fällt das Wort „komisch“ im Sinne, dass er immer wieder „zwischen Kommandobrücke und Maschinenraum“ hin und her gewechselt ist, zwischen Reportersein und Chefsein. Beides findet er schön, beides wichtig. Wer das Sagen hat, sollte auch verstehen, „wo es die Kollegen an der Front drückt“. Als Reporter habe er selbst allzu oft erlebt, wie praxisfremd manche an sich sinnvolle Regelung im Notfall sein kann. „Wenn es brennt, du aber erst irgendeinen Online-Zugang beantragen musst, bevor du deinen Beitrag absetzen kannst, dann ist das natürlich ungünstig. Mit meiner Praxiserfahrung kann ich den Leuten helfen.“

2015 wurde er nach Rom geschickt, um das ARD-Studio trimedial aufzustellen. Als kurz darauf in Amatrice die Erde bebte, zogen Radio- und TV-Reporter erstmals nicht separat, sondern in einem Wohnmobil los und waren „perfekt synchronisiert“. „Gemeinsam konnten wir mehr sagen als jeder einzelne für sich. Amatrice hat uns zusammengeschweißt.“

Das Erdbeben in den Abruzzen bezeichnet Forchheimer als das prägendste seiner ganzen Korrespondenzzeit. Nicht nur, weil man stän-

dig improvisieren musste. „Wenn Kindersärge an dir vorbeigetragen werden, vergisst du das nie mehr.“ Während er vom „Korrespondentenleben im Ausnahmezustand“ berichtet, flimmert im Hintergrund das Licht von vier (!) Fernsehern. Auf dem größten läuft im stummen Dauerbetrieb Rai News24.

### Spuren der Ära Berlusconi

Die Sorge um Italien lässt Forchheimer eben auch in Nürnberg nicht los: „Da ist einiges falsch gelaufen, auch medienpolitisch.“ Die Ära Berlusconi habe schreckliche Spuren hinterlassen. „Die Zeitungen verlieren an Relevanz, der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist fast schon eine Art Staatsfunk, Journalisten arbeiten zu Hungerlöhnen. Gleichzeitig erreichen Salvini & Co. in den sozialen Medien ein Millionenpublikum. Die brauchen keine klassischen Medien mehr.“ Die Folgen sehe man an den Wahlergebnissen. In Italien sei ihm bewusst geworden, „wie wichtig es ist, dass wir in Deutschland unsere Qualitätspresse und die journalistische Unabhängigkeit bewahren“.

Jetzt aber doch noch einmal nachgehakt: Ganz ehrlich, Herr Forchheimer, vermissen Sie nicht Italien, die Reisen mit dem Papst? Da muss er lachen: „Klar war das eine spannende Phase in meinem Leben. Papst Franziskus ist insbesondere aus der Nähe eine eindrucksvolle Persönlichkeit. Er schaut dich an und du denkst, du wirst durchleuchtet.“

Sein dann folgendes Loblied auf die italienischen Qualitäten Nürnbergs schränkt Forchheimer nur in einem Punkt ein: den ultimativen Espresso habe er hier noch nicht gefunden.



Der mit dem Heiligen Vater flog: An seine Zeit als Vatikan-Korrespondent erinnert der VAMP-Ausweis.

Foto: Thomas Geiger



**„Komm mit an Bord, wir starten durch“**

Nicht nur mit seinem klassischen Stand im Ausstellerbereich, sondern auch beim MedienCampus präsentierte der BJV sich und seine Angebote. Das Motto in der „Takeoff-Area“ lautete hier „Komm mit an Bord, wir starten durch“, Zielgruppe waren an Medienberufen interessierte Schüler\*innen und Studierende. Zentrales Zugpferd, um mit dem Nachwuchs ins Gespräch zu kommen, war ein Medien-Quiz mit Dartspiel und attraktiven Preisen.

# Strategien gegen Hassrede

Bei den Münchner Medientagen ging es auch um den Umgang mit Hate Speech

Von *Michaela Schneider*

„Die Hassspirale schraubt sich im Netz nach oben“, sagt Richard Gutjahr. Hassreden bis hin zu Morddrohungen sollten das Leben des Journalisten und Bloggers wesentlich verändern, wie er am Vorabend der Medientage bei der Podiumsdiskussion des BJV „Einfach nur hassen – Hate Speech im Netz“ erzählte. Und auch während der Münchner Medientage selbst kam immer wieder die Frage auf: Wie können Journalist\*innen mit Hass im Internet umgehen?

**Nicht vor Strafanzeigen zurückschrecken:** Wer selbst Opfer von Hassrede im Netz wird, sollte unbedingt Strafanzeige stellen, empfiehlt der Würzburger Rechtsanwalt Chan-jo Jun. Nicht selten verlaufen Klagen im Sand, weil der Urheber oder die Urheberin nicht zu ermitteln sind. Oft machten Täter\*innen aber Fehler und man könne sie doch belangen. Und: Der Jurist spricht von einer „Leuchtturmfunktion, wenn die Täter sehen, dass etwas getan wird.“

**Gut moderieren, positive Themen puschen:** Auf Hasskommentare reagieren – ja oder nein? Michael Harnischmacher vom Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaften an der Universität Passau hat eine klare Meinung: „Wir dürfen Hassposts nicht un-

kommentiert weiterlaufen lassen.“ Man wisse inzwischen, dass eine gute Moderation zu einer positiveren Stimmung in Foren führe. Moderation könne bedeuten, Hasspostings schnell zu entfernen oder auch positive Themen bewusst zu puschen.

**Mit Screenshots Machtverhältnisse umkehren:** Erreichen den Journalisten Richard Gutjahr Hasskommentare, fertigt er davon einen Screenshot an – und postet diesen direkt unter den Hasskommentar. Täter\*innen wissen dann, dass Beweise für eine mögliche Strafanzeige gesichert wurden.

**Künstliche Intelligenz einsetzen:** „Künstliche Intelligenz hat gute Chancen zu unterstützen, aber ist kein Allheilmittel gegen Hate Speech“, sagt Sylvia Jaki, Lehrkraft an der Universität Hildesheim. Mit der Google-Chrome-Erweiterung „Tune“ etwa lassen sich Hasskommentare im Netz ausblenden oder zumindest dämpfen. Allerdings befindet sich die Anwendung bislang noch im Experimental-Stadium. Wenn ausreichend Menschen der Software vorgeben, was als Hass im Netz empfunden wird, lernt sie, dies selbst einzuschätzen. Experimentiert haben mit „Tune“

bereits große Zeitungen wie die *New York Times* oder der *Guardian*.

**EU-Kampagne „DeTACT“:** Die Universität Hildesheim ist als einziger deutscher Partner an dem EU-Projekt DeTACT beteiligt, es läuft von September 2019 bis August 2021. In der deutschen Beschreibung heißt es unter anderem: "Konkret beobachtet das Projekt mithilfe von Künstlicher Intelligenz Hate Speech im Netz und nutzt die gewonnenen Erkenntnisse, um Anti-Hate-Speech-Kampagnen zu initiieren. Im Rahmen der Kampagnen sollen Zeugen von Hassbotschaften im Hinblick auf aktive Gegenrede geschult werden (...)." Hildesheimer Wissenschaftler\*innen beschäftigen sich dabei mit rechtlichen und politischen Fragen, arbeiten aber auch an Künstlicher Intelligenz, die neben Hate Speech selbst Threads und Themen ausfindig machen soll, die dafür den Nährboden bieten.

 Ausführlicher Artikel zur BJV-Podiumsdiskussion „Einfach nur hassen – Hate Speech im Netz“ unter [bjvlink.de/hass](http://bjvlink.de/hass)

## Von der Leidenschaft, bei einer Zeitung zu arbeiten

BJV gestaltete mehrere Panels

Der BJV gestaltete das Bühnenprogramm des Medien-Campus Bayern bei den Medientagen mit mehreren Angeboten mit. BJV-Vorsitzender Michael Busch diskutierte mit Michael Harnischmacher vom neuen Studiengang Journalistik an der Universität Passau über das Thema „Hass ist keine Meinung – was tun gegen Hate Speech?“. Beim Podium mit Busch sowie zwei Absolventen der Katholischen Universität Eichstätt, Thomas Balbierer und Bastian Mühlhling, trafen zwei Journalistengenerationen aufeinander, die eine Gemeinsamkeit verbindet. Alle drei sagen: „Ich will bei einer Zeitung arbeiten!“ Und Tamara Link, stellvertretende Vorsitzende der BJV-Fachgruppe Rundfunk, erzählte in einem Panel über ihre Arbeit als



Den BJV-Vorsitzenden Michael Busch und Thomas Balbierer (links) und Bastian Mühlhling (rechts) verbindet die Leidenschaft für die Zeitungswelt.

Social-Videoredakteurin beim öffentlichen Rundfunk.



Mehr über die Podien:  
[bjvlink.de/mtm19](http://bjvlink.de/mtm19)

## Frauenanteil auf mehr als 35 Prozent erhöht

Der Frauenanteil bei den Podien der Münchner Medientage hat sich auf mehr als 35 Prozent erhöht. In einer Pressekonferenz mit Medientage-Geschäftsführer Stefan Sutor zeigten sich Vertreterinnen von „Media Women Connect“ damit vorläufig sehr zufrieden. Auch die BJV-Fachgruppe Chancengleichheit gehört dem Netzwerk an. Im

Vorjahr lag der Frauenanteil noch bei 23 Prozent, darauf hatte „Media Women Connect“ Sutor ein Manifest überreicht mit folgendem Wortlaut: „Wir fordern eine Selbstverpflichtung zu mindestens 30 Prozent Frauen im Programm der Münchner Medientage 2019. Innerhalb von drei Jahren, also bis 2021, ist eine Quote von 50 Prozent anzustreben.“



## Im Messeinsatz für den Verband

Es diskutierte, beriet und warb an den Messeständen: das BJV-Team der Medientage München (von links): Anette Kolb, Maria Goblirsch, Thomas Mrazek, Klaus Reindl, Michael Busch, Marlo Thompson, Johannes Michel und Alexandra Haderlein (es fehlen auf dem Foto Aileen Gonda, Tamara Link und Michael Helmerich).

## Von Journalisten für Journalisten

BJV wird auch bei den Medientagen 2020 dabei sein, sagt Verbandschef Michael Busch

Nicht ganz glücklich war BJV-Vorsitzender Michael Busch im Vorjahr über die thematische Ausrichtung der Münchner Medientage, weil journalistische Aspekte nur noch eine Nebenrolle zu spielen schienen. Und heuer?

*Wie zufrieden bist Du im Vergleich zum Vorjahr mit den Medientagen 2019?*

**Michael Busch:** Vorweg schicken will ich ein großes Lob, denn die Kritik des BJV ist beim Veranstalter angekommen. Journalistische Kernfragen spielten – neben neuen technischen Möglichkeiten – wieder eine viel größere Rolle. Schon die Eröffnungsreden schlugen eine gute Brücke, bei allem Hype um technische Entwicklungen nicht zu vergessen, dass der Mensch ein wichtiger Teil des Medienmachens bleibt.

*Also heuer keine Kritik?*

Doch, ein bisschen Kritik habe ich auch heuer. Es ist schade, dass man im Bereich Mediacampus einen Schritt zurück gegangen ist. Letztes Jahr war dieser gut strukturiert und wie ein Rundgang aufgebaut. Keiner war benachteiligt, viele haben sich am Motto beteiligt. Heuer sah das anders aus und wirkte lieblos. So wichtigen Ausstellern wie den Ausbildern, den Universitäten, dem Presseclub und natürlich auch uns als BJV wurde das nicht gerecht.

*Und wird der BJV auch nächstes Jahr wieder Teil der Münchner Medientage sein?*

Der Zuspruch am Hauptstand des BJV war ähnlich hoch wie in den Jahren zuvor. Wir waren einer der wenigen Aussteller, bei dem Journalist\*innen ständig Journalist\*innen antreffen konnten. An den Verlagsständen sieht das leider anders aus, dort trifft man kaum Kolleg\*innen. Ob wir als BJV bei den Medientagen auch im nächsten Jahr dabei sein wollen? Hier darf kein Fragezeichen stehen. Dass wir dabei sein werden ist klar und braucht ein Ausrufezeichen!

*Alle Texte: Michaela Schneider*

*Alle Fotos: Maria Goblirsch*

## „Vollflops“ und echte Bestseller

Beim FREItag 2019 stellt Literaturagent Thomas Montasser klar: Wer als Journalist\*in ein Sachbuch schreiben will, muss erstmal wissen, was heute nicht mehr funktioniert

Von Michaela Schneider

„Gehen Sie nicht davon aus, dass Sie hier als Bestsellerautoren rausgehen“: Thomas Montasser nimmt kein Blatt vor den Mund, spricht er mit potenziellen Schriftsteller\*innen. Rund 71.500 Neuerscheinungen suchten allein im Jahr 2018 auf dem deutschen Markt ihre Leser\*innen. Montasser weiß wovon er spricht, immerhin arbeitet er seit inzwischen drei Jahrzehnten als Literaturagent. Die Montasser Medienagentur vertritt Autor\*innen in fast allen Bereichen in Belletristik, Sachbuch, Kinder- und Jugendbuch ist auf deren Webseite nachzulesen. Als Schriftsteller über Nacht selbst bekannt wurde der Münchner vor allem mit seinen Romanen „Ein ganz besonderes Jahr“ sowie „Monsieur Jean und sein Gespür für Glück“.

Entsprechend groß war das Interesse an seinen Workshops beim traditionellen „FREItag“ der Fachgruppe freie Journalistinnen und Journalisten im BJV in den Räumen des MedienNetzwerks Bayern in München. „Von der Idee zum Buch – der richtige Weg auf den Markt“ lautete der Workshop-Titel. Und neben einer gehörigen Portion Ernüchterung gab Montasser den Journalist\*innen viele praktische Tipps an die Hand.

„Das journalistische Sachbuch ist tot“, lautet aber zunächst eine weitere desillusionierende Aussage des Agenten. Leser\*innen hätten dem Journalismus früher eine andere Relevanz zugemessen als heute. Oder, mit Montassers Worten (er arbeitete übrigens selbst auch schon als einer): Journalist werde gleichgesetzt mit „an allem interessiert, von nix eine Ahnung“. Bei den Sachbüchern auf den Bestsellerlisten handle es sich heute in fast allen Fällen um Expertenbücher.



Der Münchner Thomas Montasser arbeitet seit drei Jahrzehnten als Literaturagent.

Foto: Michaela Schneider

„Trendwende“ von Sabine Christiansen – Montasser hatte sie selbst als Agent vertreten – benannte er ungeschönt als „Vollflop“. Die deutsche Fernsehmoderatorin und Journalistin hatte in dem Sammelband Beiträge verschiedener Prominenter zusammengetragen. Und damit zeigt Montasser schon das nächste No-Go: „Sammelbände funktionieren nicht.“

### „Das journalistische Sachbuch ist tot.“

Literaturagent Thomas Montasser

Ein anderes Buch indes, obwohl ebenfalls von einer Journalistin, hat laut ihrem Literaturagenten funktioniert. Die Rede ist von Maria von Welsers Sachbuch „Wo Frauen nichts wert sind“, in dem sie den weltweiten Terror gegen Mädchen und Frauen aufarbeitet. Sie sei in ihrem Bereich Expertin, deshalb habe eine Kompetenzübertragung stattgefunden, analysiert Montasser.

Gar zum „Wissensbuch des Jahres 2018“ gekürt wurde „Der Ernährungskompass“ von Bas Kast. Montasser vertritt den deutsch-niederländischen Wissenschaftsjournalisten nicht, zieht den Bestseller aber als positives Beispiel heran, um zu zeigen, wo auf dem Buchmarkt heute Kompetenzen von Journalist\*innen liegen können. „Der Ernährungskompass“ sei kein echter Ratgeber. Der Autor habe sich vielmehr gängige wissenschaftliche Studien zum Thema Ernährung angeschaut und gebe Orientierung. „Dinge erklären, Dinge einordnen: Da liegt die Kompetenz des Journalisten, nicht im Expertentum“, sagt

der Literaturagent.

Eine ähnliche Richtung schlägt Fernsehmoderatorin Nina Ruge als Buchautorin ein. „Sie erzählt, was sie denkt. Sie ist authentisch. Und: Sie sucht sich für ihre Bücher häufig einen Experten“, sagt Montasser. Heißt: Die Journalistin maßt sich inhaltlich keine Kompetenz an, sondern nimmt die Rolle der Leser\*innen ein, stellt in ihrem Namen Fragen, sucht nach Antworten – und ordnet diese ein. Kein unüblicher Weg, immer weniger Expert\*innen und Prominente arbeiten laut dem Münchner heute noch mit Ghostwritern. Stattdessen stehe der Partner als Autor mit auf dem Buch. Zwei Signale erreichen dadurch potenzielle Käufer\*innen: Das Buch enthält fundiertes Wissen und es ist gut geschrieben.

Wie aber vorgehen als angehender Sachbuchautor, als angehende Autorin, sollten all diese Ausführungen noch nicht abgeschreckt haben? „Wenn Sie nicht gelesen werden wollen, schicken Sie Ihr Manuskript direkt an die Verlage. Wenn sie eine unvorstellbare Menge an Manuskripten mit einer unvorstellbaren

Menge multiplizieren, haben Sie das, was da draußen rum-schwirrt“, sagt Montasser. Verlage hätten ihre Lektorate in den letzten Jahren massiv ausgedünnt und schauten sich in den allermeisten Fällen nur noch an, was sie über Agenten vorgefiltert erreiche.

### „Besondere Bücher leben“

Montasser selbst wählt aus nach dem Prinzip „besondere Bücher leben“. Bei Belletristik empfiehlt er „Schreiben nach dem Lustprinzip“, beim Sachbuch indes sollten Autoren erst einmal ein Exposé mit den ersten zehn bis 20 Seiten Text einreichen. Eine seriöse Agentur arbeite auf reiner Erfolgsbasis und zahle für etwas, das gemeinsam geschaffen wurde. „Wenn eine Agentur eine Aufnahmegebühr, Kostenpauschalen, Aufwandsersatz oder ähnliches erhebt, gehen Sie woanders hin“, sagt Montasser. Zu den Aufgaben von Literaturagent\*innen zählen dann die Suche nach passenden Verlagen, faire Vertragsverhandlungen, aber zum Beispiel auch die Betreuung der Honorarbuchhaltung oder die Suche nach Interessenten für Drittrechte.



Podcasts, Startups und mehr: Hier geht es zu einem weiteren Artikel über Workshops beim FREItag 2019: [bjvlink.de/freitag19](http://bjvlink.de/freitag19)

## Schneller und besser schreiben

**Warum man Kreativität neu lernen muss:** Kinder hätten bis zur Einschulung eine sehr authentische Art zu erzählen. „Wenn Du dann aus der Uni kommst, hast Du schreiberisch einen Knoten im Kopf. Den musst Du wieder lösen“, sagt der Trainer, Dozent und Autor Sebastian Poliwoda. Mit anderen Worten: Viele Menschen müssen ihren eigenen Schreibstil erst wieder finden. Das lässt sich trainieren, ist Autor Poliwoda überzeugt. „Creative Writing – Qualität, die sich auszahlt“ hatte er seinen Workshop beim FREItag überschrieben.

**Wie „Clustering“ funktioniert:** Sein Mittel der Wahl unter den Kreativitätstechniken ist das so genannte „Clustering“. „Seit ich diese Methode kenne, habe ich keine Angst mehr vor dem weißen Bildschirm“, sagt Poliwoda, ergänzt: „Alles was krampfhaft ist, bewirkt komplette Stille in unserem Kopf. Clustering hilft gegen Blockaden.“ Und so funktioniert's: Ausgehend von einem Kernwort, das in der Mitte eines Blattes notiert wird, bildet der Autor Assoziationsketten. Jede Assoziation wird neu umkreist – und kann den Ausgangspunkt weiterer Assoziationen bilden. Jeder Gedanke wird ohne Zensur notiert. Poliwoda spricht auch von der „Kurzschrift unseres bildlichen Denkens“.

**Weshalb sich Kreativitätstechniken auszahlen:** Nach größeren Recherchen arbeitet Poliwoda gern mit drei Clustern zu Menschen, Orten sowie Studien/„Füttermaterial“. Anschließend sei es kein Problem, ein Thema in mehreren Varianten anzugehen – beste Grundlage für Mehrfachverwertungen. „Du verkaufst als freier Journalist nicht Texte, sondern Themen“, sagt Poliwoda.

## Wettbewerb für Printmedien, Hörfunk, Fernsehen und Internet!

Zugelassen sind Beiträge junger Journalistinnen und Journalisten bis einschließlich 35 Jahre zu den Themen Gesundheit und Soziales, die zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2019 in einer in Bayern erscheinenden Zeitung oder Zeitschrift veröffentlicht oder von einem Rundfunksender mit redaktionellem Sitz bzw. einem Landesstudio in Bayern ausgestrahlt worden sind. Zugelassen sind in der Kategorie Online auch speziell für das Internet multimedial produzierte Beiträge auf allgemein zugänglichen Webadressen. Videos, die speziell für allgemein zugängliche Videoportale (wie YouTube) produziert werden, werden in der Kategorie Fernsehen berücksichtigt. Beiträge aus den elektronischen Medien außerhalb Bayerns müssen thematisch relevant für den Freistaat sein.

Im Printbereich wird zudem ein bundesweiter Sonderpreis ohne Altersbeschränkung vergeben.

Der Medienpreis ist mit insgesamt 30.500 Euro dotiert.

Informationen und Anmeldung:  
Internet: [www.aok-medienpreis.de](http://www.aok-medienpreis.de)  
e-mail: [medienpreis@by.aok.de](mailto:medienpreis@by.aok.de)  
Telefon: 089 62730-184  
AOK Bayern, Zentrale  
z. Hd. Frau Andrea Winkler-Mayerhöfer  
Carl-Wery-Str. 28, 81739 München

Ausgeschrieben von der AOK Bayern in Zusammenarbeit mit den Nachwuchsjournalisten in Bayern e.V. (NJB) - unterstützt von der Deutschen Journalistenschule München e.V. (DJS).

DJS.



# Komfortabel und tückisch: das Homeoffice

Betriebsräte diskutieren, unter welchen Umständen mobiles Arbeiten sinnvoll ist

Von Alois Knoller

Wie praktisch. Du musst morgens nicht zur Bahn hetzen. Du musst dich nicht aufbrezeln für den Businessstag. Du ersparst dir den nervigen Ratsch der Kolleg\*innen. Du kannst gleich mit dem Arbeitstag loslegen und konzentriert und zügig deine Aufgaben für heute erledigen. Wenn du ein Büro zuhause hast.

Home-Office – oder allgemeiner „mobiles Arbeiten“ – beschäftigte 22 Betriebs- und Personalrät\*innen beim BJV-Herbstseminar – und die Kainsbacher Mühle war ausreserviert. Kein Wunder, wird das Home-Office doch als das probate Mittel für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gepriesen – und auch gern wenigstens tageweise angenommen. Dank digitaler Geräte und Kommunikation stellt es heute meistens kein Problem dar, mit dem Betrieb in Echtzeit verbunden zu sein.

## Heimarbeitsgesetz gilt nach wie vor

Allenfalls eine nostalgische Erinnerung an die „Telearbeit“ der 70er und 80er-Jahre blieb noch übrig. Mag auch das gute alte Heimarbeitsgesetz noch immer in Geltung sein. Immerhin, so klärte der Berliner Anwalt für Arbeitsrecht Benedikt Rüdeshim im Seminar auf, legten seine Paragrafen die Basis, auch die Heimarbeiter\*innen als Beschäftigte des Betriebs zu definieren und sie an den sozialen Erwerbsbedingungen wie etwa Urlaub zu beteiligen.

Angestellte im Home-Office unterscheiden sich mithin prinzipiell von freien Mitarbeiter\*innen, die allenfalls durch einen Werkvertrag, aber nicht durch einen Arbeitsvertrag mit dem Betrieb verbunden sind. Beliebt ist es zudem, das Home-Office alternierend zum Arbeitsplatz in der Redaktion zu nutzen, sodass in Konferenzen die kollegiale face-to-face-Kommunikation aufrechterhalten wird.

Zur Folge hat eine solche Arbeitsweise, dass auch das Home-Office der Arbeitsstätten-Verordnung unterliegt. Danach ist der Telearbeitsplatz „erst dann eingerichtet, wenn Arbeitgeber und Beschäftigte die Bedingungen der Telearbeit arbeitsvertraglich oder im Rahmen einer Vereinbarung festgelegt haben und die benötigte Ausstattung des Telearbeitsplat-

zes mit Mobiliar, Arbeitsmitteln einschließlich der Kommunikationseinrichtungen durch den Arbeitgeber (...) im Privatbereich des Beschäftigten bereitgestellt und installiert ist“ (ArbStättV § 2 Abs. 7).

Das Notebook auf dem Couchtisch erfüllt diese Anforderungen nicht. Es geht um ergonomisch geeignete Büromöbel, um Licht, Blendung, einen korrekten Bildschirmarbeitsplatz der Bildschirmarbeitsplatz-Verordnung (auf Dauer darf es kein Tablet oder Notebook ohne externe Tastatur sein) – und nicht zuletzt um ausreichend Bewegungsraum.

Sogar eine erstmalige Gefährdungsbeurteilung muss erfolgt sein (ArbStättV § 3 und Arbeitsschutzgesetz § 5). Dazu gehören neben der Gestaltung und Einrichtung des Arbeitsplatzes auch die psychischen Belastungen bei der Arbeit. Zur Gefährdungsbeurteilung steht dem Arbeitgeber ein Zugangsrecht zum Homeoffice-Arbeitsplatz zu. Denn er hat sicherzustellen, dass die Gefährdungsbeurteilung „fachkundig durchgeführt“ und dokumentiert wird. Schließlich muss der Arbeitgeber den Arbeitnehmer im Homeoffice „ausreichend und angemessen“ darin unterweisen, mögliche Gefährdungen zu vermeiden (ArbStättV § 6).

Doch ein Telearbeitsplatz ist nicht alles. Wer im Reportereinsatz unterwegs ist und vom Ort des Geschehens berichten soll, verfügt selten über eine nach den gesetzlichen Vorgaben eingerichtete Arbeitsstätte. Ihm stehen nur die mobilen Arbeitsmittel zur Verfügung, also Laptop oder Tablet, Digitalkamera, Aufnahmegerät, Smartphone. Dass diese prinzipiell vom Betrieb gestellt sein sollten, ist noch genauer zu betrachten. Natürlich haben eigene Geräte oft den Vorteil, dass sie auf dem neuesten Stand der Technik und individuell angepasst sind. Allerdings, so mahnte Rüdeshim, bestehen für das Unternehmen hohe Sicherheitsrisiken bei eigenen Geräten und Support ist nur mit erhöhtem Aufwand zu leisten.

Inzwischen verlangen viele Firmennetzwerke eine Zwei-Faktor-Identifizierung, ehe mobile Geräte eingeloggt werden können. Neben Benutzername und Passwort ist dies meist

ein zufällig generierter, temporär gültiger Zahlencode, der auf ein zweites, externes Gerät aufgespielt wird. Nur so seien geschäftliche Daten vor dem Zugriff Dritter zu sichern. Umgekehrt entsteht die Frage: Ist sichergestellt, dass der Arbeitgeber keinen Zugriff auf private Daten hat, die in dem eigenen mobilen Gerät gespeichert sind? Und welche Datensicherheitsgarantie existiert beim Verlust des Geräts?

## Flexibler, aber mehr Überstunden

Sicher gewährt das Home-Office eine höhere persönliche Flexibilität. Nach einer Studie (2018) der Hans-Böckler-Stiftung gewinnen Mütter, die im Homeoffice arbeiten, in der Woche drei Stunden mehr Betreuungszeit für die Kinder – vor allem infolge wegfallender Fahrtzeiten. Zugleich machen sie allerdings eine Überstunde. Väter, die völlig frei über ihre Arbeitszeit bestimmen können, leisten wöchentlich sogar vier Überstunden. Es lauern spezifische Probleme in der Telearbeit. Anwalt Rüdeshim nannte die Entgrenzung der Arbeitszeit, ständige Erreichbarkeit und soziale Isolierung. Übrigens: Niemand darf zu mobiler Arbeit gezwungen werden.

## AOK-Studie untersucht psychische Belastung

Eine aktuelle Studie der AOK ergab, dass Beschäftigte, die im Home-Office arbeiten, häufiger von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Von ihnen gaben 73,4 Prozent an, in den vergangenen zwölf Monaten erschöpft gewesen zu sein – gegenüber 66 Prozent derer, die im Büro arbeiten. Beschäftigte im Home-Office klagten auch häufiger über Wut und Verärgerung, Nervosität und Reizbarkeit. Vielen falle es schwerer, nach Feierabend abzuschalten. „Im Home-Office verschwimmt die Grenze zwischen Job und Privatleben stärker. Damit wächst das Risiko, dass Erholungsphasen schrumpfen“, sagt Helmut Schröder vom wissenschaftlichen Institut der AOK.

# „Hier stehen Menschen, die am Limit sind“

Auch nach 48 Stunden Streik beim BR ist noch kein Abschluss in Sicht

Von Maria Goblirsch

„Es geht nicht nur um eine monetäre Tarifeinwanderung, sondern um Wertschätzung. Hier stehen Menschen, Mitarbeiter, die aufgrund der Arbeitsverdichtung am Limit sind!“, rief der BJV-Vorsitzende Michael Busch rund 500 streikenden Mitarbeiter\*innen des Bayerischen Rundfunks (BR) auf dem Münchner Rundfunkplatz zu. Er forderte, dass die oberen zehn Prozent der Führungsriege auf einen Teil ihres Gehalts verzichten könnten.

Dazu sagte Albert Frenzel, Verwaltungsdirektor des BR, der zur Kundgebung Mitte November erschienen war, nichts. Zuvor hatte er in einem Interview im BR-Intranet erklärt, der von den Gewerkschaften BJV und Verdi ausgerufenen 48-Stunden-Streik schade dem BR, der Zeitpunkt sei wenig durchdacht. Ein solcher Aufruf sei in der Geschichte des BR und der ARD ohne Beispiel, man gehe zu unbekümmert mit einem politischen Umfeld um, das für eine Beitragsanpassung gewonnen werden müsse.

Das erboste Harald Stocker, Vorsitzender der Fachgruppe Rundfunk im BJV und Rundfunkrat. Er rief den Mitarbeiter\*innen am zweiten Streiktag in München zu, dass niemand den Beschäftigten des BR Verantwortungslosigkeit vorwerfen dürfe, wenn sie ihr Grundrecht wahrnahmen und streikten.

Die stellvertretende BJV-Vorsitzende, BR-Autorin Andrea Roth, beschrieb unter dem Beifall ihrer Kolleg\*innen, wie sich die Arbeitsverdichtung und Personalknappheit im Arbeitsalltag auswirkt. „Wir alle, fest oder frei, sind seit Jahren als Solidaritätsgemeinschaft da, um den BR am Laufen zu halten bei wirklichen Engpässen.“ Und Michael Busch wiederholte vor rund 100 Streikenden in Nürnberg seine Kritik, dass das Geld des Senders auch bei denen ankommen müsse, die die Inhalte liefern.



Das Geld des Senders müsse bei denen ankommen, die die Inhalte lieferten, forderte BJV-Vorsitzender Michael Busch beim 48-Stunden-Streik. Im Bild mit seiner Stellvertreterin Andrea Roth.

Foto: Maria Goblirsch

ten. Es müsse monetär nachgebessert, der Umgang mit den Mitarbeitern verbessert werden.

Rund 1000 festangestellte und freie Mitarbeiter\*innen des BR legten in München, Nürnberg, Lindau, Würzburg und im Hauptstadtstudio Berlin für eine Erhöhung der Gehälter und Honorare um 7,5 Prozent bei einer Laufzeit von 33 Monaten die Arbeit nieder. Damit protestierten sie gegen die mäßige Offerte des BR, der eine Steigerung von 2,1 Prozent pro Jahr angeboten hatte. Die Auswirkungen im Sendeablauf des BR waren beträchtlich.

## Wohl noch nicht genug Druck

Der 48 Stunden-Ausstand scheint freilich noch immer nicht genug Druck aufgebaut zu haben, um die Verhandlungsführer des BR zu einem fairen Abschluss zu bewegen. Nach einer vierten Marathonrunde am 27. November gingen die Parteien erneut ohne Abschluss oder Eckpunktepapier auseinander. Die Chancen auf eine baldige Einigung standen bei BJV-report-Andruck (9. Dezember) schlecht.

Die Verhandlungen sind so komplex, weil es nicht nur um die reine Prozentzahl einer Erhöhung der Gehälter und Honorare der festen

freien Mitarbeiter\*innen geht. Es liegen auch verschiedene Strukturkomponenten wie etwa eine Beschäftigungssicherung für Festangestellte oder Lösungen für 12a-Beschäftigte bei den Ausgleichszahlungen nach genommener Elternzeit auf dem Tisch, deren Wert vom BR argumentativ und rechnerisch in die rein materielle Offerte einbezogen wird.

Nun hat der jüngst den Sendern zugestellte Bericht der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) dem BR neue Argumente gegen einen höheren Abschluss geliefert. So kommt die KEF

nach einem Bericht der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* in einem Gutachten zu dem Schluss, dass die Gehälter bei fünf ARD-Anstalten, unter ihnen der BR, spürbar über dem Durchschnitt lägen. Diese „überproportionalen Vergütungsniveaus“ seien zu korrigieren.

Fakt ist auch: Der BR liegt mit seinem aktuellen Angebot hinter allen bisherigen Abschlüssen, Eckpunktepapieren oder Absichtserklärungen innerhalb der ARD. Es umfasst eine Erhöhung um 2,1 Prozent ab dem 1.4.2019, zwölf Monate später um 2,4 Prozent und ab dem 1.4.2021 um 2,25 Prozent. Dazu kämen Zahlungen für die Leermonate.

Es kommt noch besser. Nun hat der BR Anfang Dezember Fakten geschaffen und zahlte den Kolleg\*innen diese 2,1 Prozent Plus mit dem Gehalt aus. Gleichzeitig wurden die Honorare der 12a-Freien effektiv um diesen Faktor angehoben.

Die fünfte Verhandlungsrunde ist für den 12. Dezember angesetzt – mit weiterem Vorbehalt. Da am 9. Dezember der BR-Verwaltungsrat tagt, kann es sein, dass das aktuelle Angebot des BR dann plötzlich wieder vom Tisch ist.

# Spart nicht am falschen Fleck!

Bayern behält Wolfgang Grebenhof als DJV-Vize, denn die Vorstandsverkleinerung fiel in Berlin aus. Auf einem streitlustigen Verbandstag wirkt der BJV ausgesprochen moderat.

Von Alois Knoller

Es sah so verlockend nach einer Ersparnis aus. Würde der Bundesvorstand um zwei Personen verkleinert, dann reduzierten sich auch die Reisekosten entsprechend. Von geschätzt 12.000 Euro war auf dem DJV-Verbandstag in Berlin die Rede. Es war jedoch eine Milchmädchenrechnung, die der DJV-Gesamtvorstand hier angestellt hatte. Sollte die Repräsentanz der DJV-Spitze in der Fläche wirklich um zwei Siebtel zurückgehen? Oder den verbleibenden fünf ehrenamtlichen Vorständen zusätzlich aufgebürdet werden? „Hier wird an der falschen Stelle gespart“, befand BJV-Chef Michael Busch und gab als erster Redner den Ton der Debatte um die angepeilte Satzungsänderung vor. Sein griffiges Motto: „Kostendisziplin darf nicht in Geiz ausarten.“

Das Argument überzeugte. Nach und nach schlugen sich andere Landesverbände auf die Seite der Bayern. Aus war's für die Vorstandsverkleinerung, die vom Niedersachsen-Chef Frank Rieger als Beweis der Reformfähigkeit des DJV („wir sollten mutig sein und neue Wege wagen“) stilisiert wurde. Das kleinste Problem bestand darin, genügend Kandidat\*innen zu benennen. Alle sieben Sitze wurden besetzt, der bewährte Beisitzer Peter Jeben ging bei den Wahlen sogar leer aus.

## „Feste und Freie lassen sich nicht auseinander dividieren“

Indes behielt BJV-Mann Wolfgang Grebenhof, Redakteur und Betriebsratsvorsitzender bei der *Fränkischen Landeszeitung* in Ansbach, seinen Posten als stellvertretender Bundesvorsitzender – und übertraf mit 81,6 Prozent Ja-Stimmen sogar den wiedergewählten DJV-Chef Frank Überall (81,2 %). Gegen die neue zweite Vorsitzende, Conny Becker-Veyhmann (68,4 % Ja), die sich temperamentvoll als SWR-Radiofrau in Mainz und ARD-Tarifexperten vorstellte, hätte Grebenhof nicht mehr kandidiert. Grebenhof selbst bekräftigte, dass sich in diesen Zeiten Feste und Freie nicht auseinander dividieren lassen. Der DJV müsse nun dort einspringen, wo unternehmerisches



Bayerns Delegierte beim DJV-Verbandstag.

Foto: Stefan Gregor

Versagen durch ständiges Schrumpfen der Redaktionen eine Lücke gerissen habe, und neue Modelle von Journalismus forcieren. An die nächste Generation weitergeben möchte der 51-Jährige „das Gefühl für Solidarität, das ich selbst erfahren habe“.

Während sich die Bayern aus den übrigen Kandidaturen – Schatzmeisterin Katrin Kroemer (NRW, 91,7 %) sowie die Beisitzer Ulrike Grönefeld (Berlin, Kommunikationsleiterin Deutsches Krebsforschungszentrum), Philipp Blanke (Berlin, Volontär Axel Springer Akademie), Mika Beuster (Hessen, Tageszeitungsreporter) – heraushielten, nominierten sie die BJV-Schatzmeisterin Stefanie Heckel als Kassenprüferin. Die 38-jährige Allgäuer Redakteurin und Betriebsrätin zog mit einer Stimme Vorsprung sogar am altgedienten Kassenprüfer Peter Meister (Baden-Württemberg) vorbei. Er hatte mit Nachdruck für die „Zukunftswerkstatt“ geworben, um wieder mehr jüngere Mitglieder zu gewinnen: „Würden wir sie einsparen, würden wir unsere Zukunft verspielen“, widersprach das DJV-Ehrenmitglied denen, die dem darbanden DJV eine radikale Schrumpfkur empfehlen.

Ein Streit entzündete sich im Verband, ob PR-Journalist\*innen zum Berufsbild gehören. Als dann noch der unkonventionelle Berliner

Interviewer Tilo Jung beim Festabend zum 70-jährigen DJV-Jubiläum rotzig über diese Kolleg\*innen herzog, war die Schmerzgrenze erreicht. „Wir Pressesprecher verdienen das nicht“, stellte Barbara Löcherbach, die Sprecherin des NRW-Schulministeriums, klar. Natürlich steht der DJV weiterhin für sie offen, freilich unter dem neuen Begriff „Medienkommunikation“, der auch interessegeleitete Information als eine journalistisch aufbereitete definiert. Der Münchner Gernot Brauer, ehemals Fachausschuss-Vorsitzender Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, feilte an den Formulierungen, ehe schließlich ein passendes Berufsbild genauer beschrieben wurde. Brauer brachte zusätzlich die Tätigkeitsbereiche von externer und interner Kommunikation sowie Rückkopplung der öffentlichen Meinung in die Organisationen ein.

In die Debatte um die Zukunft des Journalismus floss auch das Erbe von Rainer Reichert ein, der im September unerwartet verstorben ist. Sein Antrag fordert dazu auf, politisch „Wege zu finden, wie Lokal- und Regionaljournalismus, der dem Pressekodex verpflichtet ist, finanziell unterstützt werden kann“. Nahtlos schloss diese Idee einer öffentlichen Förderung an den Initiativantrag des DJV-Vorstands an, alle Anstrengungen zu unterstützen, professio-

nellen (Lokal-)Journalismus zu erhalten und diesen perspektivisch zu stärken. Auch die bayerische Resolution „Für die Pressefreiheit“, an der ebenfalls Reichert mitgeschrieben hatte, fand eine große Mehrheit.

Zuletzt sollte es in Berlin noch heiß hergehen. Wie sinnvoll ist eine Schnuppermitgliedschaft zum Super-sparpreis von 9,90 Euro? Wie lange sollte sie dauern? Darf sie automatisch in eine Vollmitgliedschaft führen? Wer sollte in ihren Genuss kommen – auch gut verdienende Neumitglieder? Darf es Mitglieder mit eingeschränkten Rechten geben? Die schon geschlossene Rednerliste wurde wieder eröffnet,



Bleibt stellvertretender Bundesvorsitzender: Wolfgang Grebenhof.

Foto: Stefan Gregor

um alle Bedenken auszuräumen und juristisch präzise zu formulieren, denn unmittelbar ist davon die Autonomie der Landesverbände berührt. Als bundesweite Aktion soll der einjährige „Jubiläumsbeitrag“ nun Volontär\*innen, Junge und Freie als Neumitglieder anwerben. Und der DJV gewährt ebenfalls 50 Prozent Rabatt auf seinen Beitragsanteil.

Vollends brannte die Luft beim Begehren der Kommission Chancengleichheit und Diversity, ein Fachausschuss zu werden. Während Wolfgang Grebenhof es „nicht entscheidend“ fand („für gute Vorschläge ist der Bundesvorstand

immer offen“), klagte die Kommissionsvorsitzende Minou Amir-Sehhi (Berlin-Brandenburg), die verbandspolitische Gestaltungsmacht sei durch das fehlende Antragsrecht stark eingeschränkt. So weit, so sachlich. Doch als aus der alten Garde Dieter Schnabel (Baden-Württemberg) die Sache als unwichtigen Genderkram abtat („wenn ich höre, Frauen könnten hier keine Anträge stellen, ist das der größte Quatsch“), sah sich BJV-Chef Michael Busch veranlasst, diese Äußerung als „despektierlich und völlig daneben“ zurückzuweisen. Er fügte hinzu: „Selten schäme ich mich so und entschuldige mich dafür, dass so etwas heute überhaupt noch passieren kann.“ NRW-Chef Frank Stach begab sich in Schulterchluss zu Bayern. Der Antrag wurde übrigens zustimmend beschlossen. DJV-Chef Frank Überall bilanzierte: „Streit macht uns aus. So anstrengend der Verbandstag manchmal war, er hat trotzdem Spaß gemacht.“

## Die Staffelstäbe sind übergeben

Der DJV ruft bundesweit das „Jahr der Freien“ aus

„Der freie Journalismus hat unbestreitbar Probleme, aber wir wollen stärker auf die Chancen und Herausforderungen blicken“, sagte Bundesvorsitzender Frank Überall beim DJV-Verbandstag – und läutete bundesweit das „Jahr der Freien“ ein. Mit Leben gefüllt werden solle es nicht mit „Events aus dem Katalog“, sondern mit kreativen Formaten wie Laufveranstaltungen, Camps, Bootsfahrten Barcamps oder auch Webkonferenzen. Das Motto lautet „Freier Journalismus – läuft“. Passend dazu erhalten alle Aktiven ein „Freilaufbuch“, entweder in Papierform oder auch digital, in dem es für jede Teilnahme an einer Veranstaltung einen Stempel gibt.

Eine erste Laufaktion für die Pressefreiheit folgte noch während des Verbandstags: Eine Gruppe Journalist\*innen joggte und wanderte am frühen Morgen in Aktionsshirts zur türkischen Botschaft, um auf Kolleg\*innen aufmerksam zu machen, die aufgrund ihrer Arbeit und ihres Eintretens für die Pressefreiheit in der Türkei im Gefängnis sitzen.

„Auf Bundesebene, aber auch in allen Landesverbänden sollen ein Jahr lang Veranstaltungen angeboten werden, um Aufmerksamkeit zu erregen und zu zeigen, welche spannenden Freien wir im Verband haben“, sagte Überall.

Symbolisch übergaben deshalb in Berlin freie Kolleg\*innen aus den Landesverbänden Staffelstäbe an ihre jeweiligen Landesvorsitzenden. Die Münchnerin Marion Trutter, seit Oktober Vorsitzende der Fachgruppe Freie im BJV, hat für Bayern bereits erste Ideen. In der Landeshauptstadt will sie eine Veranstaltung zum Thema Erfolgsteams anbieten, in der Hoffnung, dass sich noch am gleichen Abend freie Journalist\*innen finden, die sich gegenseitig in kleinen Teams bei der Umsetzung von Projekten unterstützen und motivieren wollen.



Anne Weibert (links), Vorsitzende des DJV-Fachausschusses Freie, und Marion Trutter, Vorsitzende der BJV-Fachgruppe Freie (Mitte), überreichen ihrem Landesvorsitzenden Michael Busch den Staffelstab zum bundesweiten „Jahr der Freien“. Foto: Michaela Schneider

„Ganz wichtig ist es mir als neue Fachgruppen-Vorsitzende, gemeinsam mit dem Vorstandsteam Wege zu finden, um ins breite Land zu gehen und die Kolleg\*innen jenseits von München intensiver einzubinden“, sagt Trutter zudem. Nach dem Auftakt in München am 14. Januar um 18 Uhr in der BJV-Geschäftsstelle plant sie deshalb unter anderem entsprechende Erfolgsteam-Aktionen auch in anderen Bezirken.

Mehr als die Hälfte der Mitglieder im Bayerischen Journalisten-Verband ist inzwischen nicht mehr in Festanstellung beschäftigt. Mit stellvertretender Vorsitzender Andrea Roth und Schriftführerin Anne Weibert arbeiten zwei der fünf gewählten Mitglieder des geschäftsführenden BJV-Vorstands als freie Journalistinnen. Weibert ist zudem seit September Vorsitzende des DJV-Fachausschusses Freie.

Michaela Schneider

 Alle Veranstaltungen im „Jahr der Freien“ werden auf der Website des DJV ([www.djv.de](http://www.djv.de)) veröffentlicht. Wer seine Teilnahme an Veranstaltungen dokumentieren will, kann hier das Freilaufbuch herunterladen: [bjvlink.de/freilaufbuch](http://bjvlink.de/freilaufbuch)

# 1989 formieren sich die Frauen

Hanni Chill als erste Frau im DJV-Bundesvorstand treibt ihr Thema energisch voran

Von Alois Knoller

Die Beisitzerin-Wahl von Hanni Chill zur „ersten Frau im DJV“ im November 1987 auf dem Verbandstag in Würzburg sollte nicht ohne Folgen bleiben. Eifrig verfolgt die Redaktionsleiterin der *Main-Post* in Bad Kissingen ihr Ziel, den Kolleginnen im DJV eine vernehmbare Stimme zu geben. Und so lädt sie im Sommer 1989 zur ersten Frauen-Gesprächsrunde des DJV nach Aschaffenburg ein. 340 „Amtsinhaberinnen“ im gesamten DJV sind angeschrieben worden, 16 Teilnehmerinnen kommen schließlich ins mainfränkische Nizza.

Wie viele Mitglieder im DJV sind eigentlich weiblich? Keiner weiß es. Man zählt erst. Wie viele Chefredakteurinnen gibt es? Man kann sie fast an einer Hand aufzählen – Ulrike Wolf beim *NDR*, Alice Schwarzer bei *Emma*, Ulrike Kaiser beim *journalist*. Frauenförderung, wie sie Hanni Chill als Projekt vorschwebt, ist damals noch ein Fremdwort im Verband. Als sie im Juni 1989 an der Ruhr-Universität in Bochum über Frauen im DJV referiert, beklagt sie rein männlich angelegte Denkstrukturen innerhalb der Führungsgremien, „was den Frauen keinen sonderlich Mut zur Mitarbeit macht“. Männer unterlägen dem Irrtum, auch Fraueninteressen zu vertreten, doch erst wenn Beruf und Familie wirklich vereinbar seien, „werden wir erleben, welche Interessen sie wirklich haben“.

## Nur auf dem „Gruppenbild mit Dame“

Heftig leisten die Männer im Bundesvorstand Widerstand, als Hanni Chill anregt, Rita Süßmuth, die Präsidentin des Deutschen Bundestags, auf dem Verbandstag 1989 in Ludwigshafen zum Thema Frauenförderung sprechen zu lassen. In Aschaffenburg formulieren die Frauen dazu prompt eine Resolution. Etliche Beispiele dafür, dass Frauen in der Gewerkschaftsarbeit nur auf dem „Gruppenbild mit Dame“ vorkommen, werden in der Gesprächsrunde vorgetragen. Doch schon formiert sich die Frauenriege in



Hanni Chill und der damalige DJV-Vorsitzende Dr. Hermann Meyn während des Verbandstages in Bonn im Jahr 1990. Vehement sprachen sich damals Bayerns Delegierte gegen eine Frauenquote aus.

Archivfoto: Silvio Wyszengrad

den Vorstandsgremien – „keineswegs radikal, sondern sachlich und gelassen-energisches“, schreibt Susanne Kirchner-Enders im *BJVreport*. Und in Ludwigshafen steigt Hanni Chill, die Journalistin „von ganz außen“, zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden auf. Allerdings versagen 75 Delegierte ihr das Ja.

Was soll's – das Feuer ist entfacht. Insgesamt habe sich die Situation der Medienfrauen in den vergangenen Jahren deutlich gebessert, lautet Anfang 1990 der Tenor auf einem Podium mit vier Redakteurinnen in Nürnberg. Vom BJV beteiligen sich Dorit Schatz (BR-Studio Franken) und Hanni Chill. Von einem Coburger Chefredakteur hören sie, Bewerberinnen hätten häufig nur an Jobs im Feuilleton Interesse und wollten von Wochenend- und Spätdiensten nichts wissen. Dorit Schatz weiß es besser: Als sie noch bei der Zeitung arbeitete, habe sie wie viele andere Redakteurinnen häufig

mehr unangenehme Arbeiten erledigen müssen als mancher Kollege. Die Geburt eines Kindes ziehe sowieso einen Karriereknick nach sich. Hanni Chill, selbst Mutter eines Sohnes, verweist auf fehlende Einrichtungen zur Kinderbetreuung und Ganztageseschulen – und die im tagesaktuellen Journalismus noch ungewohnte Teilzeitarbeit für Eltern.

Eine Frauenquote, wie beim Vereinigungs-Verbandstag 1990 in Bonn gewünscht, lehnen die BJV-Delegierten jedoch kategorisch ab. Karin Rokos (*Erlanger Nachrichten*, Vorsitzende Region Nürnberg) empfindet es als kleinmütig, zwei Frauen festzuschreiben. „Wir sollten optimistisch sein.“ Immerhin ruft der Bundesvorstand auf Drängen von Hanni Chill bald darauf eine Kommission Familienpolitik ins Leben, um neue Modelle einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu entwickeln.

# „Das möchten wir aber noch einmal gegenlesen!“

Was es bei der Autorisierung von Interviews zu beachten gilt

Von Maria Goblirsch

In den USA und den angelsächsischen Ländern gilt die Autorisierung von Interviews vor der Veröffentlichung als verpönt. Der Autorisierungswahn ist eine deutsche Unsitte. Fragen werden vor einem Interview schriftlich eingereicht, fertige Texte vorgelegt oder sogar die Auswahl der Bilder den Gesprächspartner\*innen überlassen. Unternehmen lassen sich die Autorisierung der Zitate vorab vertraglich zusichern. Was muss man sich als Journalist\*in bieten lassen, was darf man verweigern?

Das Wichtigste zuerst: Niemand muss Gesprächspartner\*innen von sich aus anbieten, ein Manuskript in der Endfassung zum Gegenlesen und zur Genehmigung zuzuschicken – und sollte das auch nicht tun. Denn in Deutschland gibt es kein Gesetz und auch keinen branchenüblichen Kodex, nach dem Medien Aussagen autorisieren lassen müssen.

Auch der Deutsche Presserat stellt im Pressekodex klar: „Ein Wortlautinterview ist auf jeden Fall journalistisch korrekt, wenn es das Gesagte richtig wiedergibt.“ Im ergänzenden Kommentar wird zudem betont, „dass ein Interview nicht zwingend autorisiert werden muss“.

Kann aber die Gewährung eines Interviews von einer Autorisierung abhängig gemacht werden? Die Antwort lautet ja. Denn das Persönlichkeitsrecht des oder der Einzelnen reicht so weit, entscheiden zu dürfen, welche Äußerungen und welches Bild von ihm oder ihr veröffentlicht werden. Interviewte können verlangen, dass sie korrekt zitiert werden, das gesprochene Wort nicht durch ungewollte Kürzungen oder Ergänzungen entstellt und sie so in ein falsches Licht gerückt werden.

Bei der Deutung des Sinns einer Äußerung ist diese stets in dem Zusammenhang zu beurteilen, in dem sie gefallen ist, urteilte der Bundesgerichtshof (Az.: VI ZR 153/13). Sie dürfe nicht aus dem betreffenden Kontext herausgelöst und isoliert betrachtet werden.

Niemand ist verpflichtet, ein Interview zu geben. Aber: Wer ein Interview gewährt, stimmt „konkluent“ zu, dass die dabei gewonnenen Informationen auch veröffentlicht werden. Das hat das Landgericht Köln für den Fall entschieden, dass Pressevertreter\*innen vorher klarstellen, für welches Medium sie agieren (Az.: 28 O 134/85).

Wird eine Autorisierung erst nach einem Gespräch verlangt, ist diese Forderung in der Regel unerheblich. Geschieht dies plötzlich während des Interviews, kann das auch nur für die von diesem Zeitpunkt an gemachten Aussagen gelten. Jurist\*innen sagen, dass es sich hier um eine Änderung der Geschäftsgrundlage handle und der geplante Zeitaufwand sich durch die nachträgliche Abstimmung erheblich verändere.

Was aber, wenn ein Journalist oder eine Journalistin das Manuskript ohne Freigabe veröffentlicht und der oder die Interviewte hinterher behauptet, die Aussagen so nie gemacht zu haben? Hier könnte das Recht auf Gegendarstellung oder ein Anspruch auf Unterlassung der Verbreitung in der Presse geltend gemacht werden. Daher ist es wichtig, das Interview mit Zustimmung des/der Interviewten auf Band aufzuzeichnen

(auch diese Zustimmung auf dem Band festhalten!). Vorher sollte der Person außerdem schriftlich (mindestens E-Mail) mitgeteilt werden, wo und zu welchem Zweck das Interview erscheinen soll.

Manche Unternehmen gehen so weit, sich die Autorisierung vor dem Interview schriftlich in einem Vertrag zusichern zu lassen und vereinbaren eine Vertragsstrafe für den Fall, dass eine Veröffentlichung des Interviews ohne Freigabe geschieht. Ein solcher Interviewvertrag ist nach der Rechtsprechung zulässig (LG Frankfurt am Main, Az.: 2/26 O 202/12).

Versichert man Interviewpartner\*innen, dass sie das fertige Manuskript autorisieren dürfen, muss man sich auch daran halten. Das bedeutet aber nicht, dass sämtliche Änderungswünsche willenlos befolgt werden müssen. Hier gibt es klare Grenzen. Oft versucht die interviewte Person, emotionale Stellungnahmen im Nachhinein zu glätten oder zu verbessern – bis hin zum kompletten Neusatz.

Letztlich ist es Verhandlungssache, welche Korrekturen der Gegenseite für die sachliche Richtigkeit der Aussagen essenziell erscheinen oder was als verzichtbar zu vermitteln ist. Liest sich freilich ein Interview nach der Autorisierung wie ein PR-Text oder hat es mit dem Originalmanuskript nicht mehr viel zu tun, sollte die Redaktion auf einen Abdruck schlicht verzichten – das ist legal. Das Landgericht Düsseldorf hat bereits 2008 einen solchen Anspruch auf Veröffentlichung eines gänzlich anderen Textes als Gegendarstellung verneint (Az.: 12 O 488/08).

Dürfen Interviewpartner\*innen die Einwilligung in die Veröffentlichung ihrer Aussagen widerrufen? Das ist nur möglich, wenn ein wichtiger Grund vorliegt (zum Beispiel eine gesundheitliche Beeinträchtigung bei Veröffentlichung). Es reicht freilich nicht, dass jemand das geführte Interview für misslungen hält oder andere Fragen gestellt werden als angekündigt, urteilte das Landgericht Köln (Az.: 28 O 62/139).

## Angemessene Frist ansetzen

Ein beliebter Trick ist es, autorisierte Texte quasi „in letzter Minute“ zurückzugeben, weil dann kaum mehr Zeit bleibt, den freigehaltenen Platz mit einem Ersatztext zu füllen. Damit Redaktionen nicht endlos auf die Autorisierung warten müssen, sollte für die Rückgabe des Textes eine angemessene Frist gesetzt werden. Hat die Gegenseite bis zu diesem Zeitpunkt keine Korrekturen verlangt, gilt das Manuskript als freigegeben, wenn es vorher so vereinbart wurde.

**„Eine Äußerung muss immer in dem sie betreffenden Kontext betrachtet werden.“**

Der Bundesgerichtshof



### Die Autorin

Maria Goblirsch ist Juristin und freie Journalistin mit Schwerpunkt Medienrecht und Medienpolitik.  
@MariaGoblirsch; goblirsch@bjv.de

Foto: Stefan Gregor

Hier finden Sie die für 2020 geplanten Seminare des Bildungs- und Sozialwerkes des BJV (BSW). Informationen zu den Seminarinhalten und eine PDF-Broschüre mit allen Angeboten finden Sie unter: [bjv.de/seminare](http://bjv.de/seminare).

Alle Seminare finden in der BJV-Geschäftsstelle in München statt. Die Teilnehmerzahlen der Seminare variieren zwischen acht und 15 Teilnehmer\*innen und werden bei der jeweiligen Ausschreibung angegeben.

Im Laufe des Jahres werden weitere Seminare hinzukommen. Wir informieren darüber in unseren Mails an Mitglieder, auf unserer Website, in unserem Newsletter ([bjv.de/newsletter](http://bjv.de/newsletter)) und auf unseren Angeboten in den sozialen Netzwerken Facebook ([facebook.com/bjvde](https://facebook.com/bjvde)) und Twitter ([twitter.com/bjvde](https://twitter.com/bjvde)).

Bei Fragen oder Wünschen können Sie sich jederzeit an uns wenden: Reingard Fabritius in der BJV-Geschäftsstelle, Telefon 089 5450418-14, [fabritius@bjv.de](mailto:fabritius@bjv.de) und Thomas Mrazek, ehrenamtlicher Bildungsbeauftragter im BJV: [mrazek@bjv.de](mailto:mrazek@bjv.de).

**Die Angebote sind nach Datum aufsteigend aufgelistet.**

### Finanzielle Unabhängigkeit für Frauen

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)

**Datum:** Dienstag, 4. Februar, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Gezielt recherchieren und Geld damit verdienen

**Referent:** Thomas Schuler, freier Journalist, [prorecherche-lehrredaktion.org](http://prorecherche-lehrredaktion.org)

**Datum:** Donnerstag, 6. Februar, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Erfolgreich auf Facebook

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)

**Datum:** Mittwoch, 12. Februar, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Informantenschutz: Wie man als Journalist Daten vor Zugriff schützt

**Referent:** Dr. Matthias Eberl, freier Journalist, Medientrainer, [rufposten.de](http://rufposten.de)

**Datum:** Montag, 17. Februar, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Keine Angst vor Fake News

**Referentin:** Johanna Wild, Online-Journalistin und Gründerin der Fact-Checking-Agentur wafana, [wafana.de](http://wafana.de)

**Datum:** Donnerstag, 20. Februar, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Steuer-Know-how leicht gemacht – Buchhaltung im Griff – für Freiberufler

**Referentin:** Constanze Elter, Journalistin, Dozentin und Moderatorin; Steuern – leicht gemacht!, [constanze-elter.de](http://constanze-elter.de)

**Datum:** Mittwoch, 4. März, von 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Reden kann doch jeder – nur: auf einmal sind da ein Mikrofon und eine Kamera

**Referenten:** Klaus Reindl, langjähriger Sprecher ADAC, PR-Berater und Markus Valley (Kamera), Video-Journalist, Medienpädagoge; Autor unter anderem von „Das VideoTrainingsBuch“, [vj-coach.de](http://vj-coach.de)

**Datum:** Dienstag, 10. März, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Keine Angst vor Instagram

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)

**Datum:** Mittwoch, 11. März, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Kurzworkshop: Neue Wege und Ziele – Klarheit und Perspektiven für berufliche Neuorientierung

**Referentin:** Laura Burckardt, systemische TA = Transaktionsanalyse-Beraterin (DGTA), Coach für berufliche Neuorientierung, PR Beraterin und Journalistin, [lauraburckhardt.de](http://lauraburckhardt.de)

**Datum:** Dienstag, 17. März, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Das journalistische Interview – Auffrischkurs

**Referent:** Felix Consolati, Creative Producer und Dozent

**Datum:** Donnerstag, 19. März, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Social-Video – Themenfindung

**Referentin:** Tamara Link, Fernseh- und Webautorin Bayerischer Rundfunk, BR24

**Datum:** Freitag, 27. März, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### SEO ist kein Hexenwerk – Schreiben für den Blog

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)

**Datum:** Mittwoch, 25. März, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Podcasting für Einsteiger

**Referent:** Heinrich Rudolf Bruns, freier Journalist, [hrbruns.com](http://hrbruns.com)

**Datum:** Dienstag, 31. März, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Digitale Krisenkommunikation

**Referentin:** Eva Werner, Journalistin, Geschäftsführerin Achterknoten GmbH – Sturmfeste Kommunikation, Berlin, [achterknoten.de](http://achterknoten.de)

**Datum:** Dienstag, 21. April, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Mit Geschichten überzeugen – Storytelling im Journalismus

**Referentin:** Anja Gild, Online-Journalistin, [about.me/anjagild](http://about.me/anjagild)

**Datum:** Montag, 27. April, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Webinar: Das Darknet für die journalistische Arbeit nutzen

**Referent:** Stefan Mey, Journalist, Autor „Darknet – Waffen, Drogen, Whistleblower. Wie die digitale Unterwelt funktioniert“

**Datum:** Vier Online-Termine, jeweils Montag: 27.

April, 4., 11. und 18. Mai, 17 bis 18:15 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Ein Thema, viele Kanäle

**Referentin:** Anja Gild, Online-Journalistin, [about.me/anjagild](http://about.me/anjagild)

**Datum:** Dienstag, 5. Mai, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Praxisworkshop: Neue Wege und Ziele – Klarheit und Perspektiven für berufliche Neuorientierung

**Referentin:** Laura Burckardt, systemische TA = Transaktionsanalyse-Beraterin (DGTA), Coach für berufliche Neuorientierung, PR Beraterin und Journalistin, [lauraburckhardt.de](http://lauraburckhardt.de)

**Datum:** Dienstag, 12. Mai, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Steuer-Know-how leicht gemacht – Buchhaltung im Griff

**Referentin:** Constanze Elter, Journalistin, Dozentin und Moderatorin; Steuern – leicht gemacht!, [constanze-elter.de](http://constanze-elter.de)

**Datum:** Donnerstag, 14. Mai, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

### Ermuntern und Ausbremsen – Umgang mit schwierigen Gesprächspartnern

**Referentin:** Angelika Knop, Journalistin, Cross-mediale Autorin, Trainerin

**Datum:** Dienstag, 26. Mai, 18 bis 22 Uhr

**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

### Crashkurs Videoproduktion

**Referent:** Markus Valley, Video-Journalist, Medienpädagoge; Autor u.a. von „Das VideoTrainings-Buch“, [vj-coach.de](http://vj-coach.de)

**Datum:** Dienstag, 16. Juni, 10 bis 18 Uhr

**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

# Mehr Wissen für Journalisten

## Webinar Selbstorganisation 3.0: Mit diesen Tools arbeiten Sie effizienter

**Referenten:** Bernd Oswald, freier Mitarbeiter BR24 mit Schwerpunkt Social Listening und Verifikation, Trainer für digitalen Journalismus. Autor „Digitaler Journalismus. Eine Gebrauchsanweisung“, [berndoswald.de](http://berndoswald.de) und Thomas Mrazek, Medienjournalist, Dozent und BJV-Pressereferent  
**Datum:** Drei Online-Termine, jeweils Dienstag, 16., 23. 30. Juni, 15 bis 16.15 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## WordPress Grundlagen

**Referent:** Johannes Mairhofer, Fotograf, Autor und Berater für WordPress, [johannesmairhofer.de](http://johannesmairhofer.de)  
**Datum:** Montag, 22. Juni, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Mit Geschichten überzeugen – Storytelling im Journalismus

**Referentin:** Anja Gild, Online-Journalistin, [about.me/anjagild](http://about.me/anjagild)  
**Datum:** Dienstag, 30. Juni, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Barrierefreies Juristendeutsch? Gute Datenschutzerklärung

**Referentin:** Angelika Knop, Journalistin, Crossmediale Autorin, Trainerin  
**Datum:** Donnerstag, 2. Juli, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Das Smartphone als Multimedia-Tool

**Referentin:** Barbara Weidmann, Crossmedia-Trainerin, [fit-for-crossmedia.de](http://fit-for-crossmedia.de)  
**Datum:** Dienstag, 7. und Mittwoch, 8. Juli, 10 bis 18 Uhr (zweitägig)  
**Kostenbeitrag:** 140 Euro Mitglieder, 280 Euro Nichtmitglieder

## BJV-Feedback: einfach besser schreiben

**Referentin:** Anja Gild, Online-Journalistin, [about.me/anjagild](http://about.me/anjagild)  
**Datum:** Donnerstag, 9. Juli, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Digitale Darstellungsformen im Verbraucherjournalismus

**Referentin:** Dr. Barbara Brandstetter, Professorin für Wirtschaftsjournalismus an der Hochschule Neu-Ulm, Autorin der Fachbücher „Verbrauchsjournalismus“ und „Wirtschaft“  
**Datum:** Donnerstag, 23. Juli, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Webinar Digitale Detektivarbeit: Praxis-Webinar zur Verifikation von Quellen im Netz

**Referenten:** Bernd Oswald, freier Mitarbeiter BR24 mit Schwerpunkt Social Listening und Verifikation, Trainer für digitalen Journalismus. Autor „Digitaler Journalismus. Eine Gebrauchsanweisung“, [berndoswald.de](http://berndoswald.de) und Thomas Mrazek, Medienjournalist, Dozent und BJV-Pressereferent  
**Datum:** Vier Online-Termine, jeweils Mittwoch, 9., 16., 23., 30. September, 18 bis 19.15 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Live mit dem Smartphone auf Sendung

**Referent:** Markus Valley, Video-Journalist, Medienpädagoge; Autor u.a. von „Das Video TrainingsBuch“, [vj-coach.de](http://vj-coach.de)  
**Datum:** Dienstag, 15. September, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Journalismus mit Profil

**Referentin:** Marion Trutter, Journalistin und Coach, [marion-trutter.com](http://marion-trutter.com)  
**Datum:** Montag, 21. September, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Das journalistische Interview – Auffrischkurs

**Referent:** Felix Consolati, Creative Producer und Dozent  
**Datum:** Dienstag, 22. September, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Agil und partizipativ – nutzerorientiertes Arbeiten im Digitaljournalismus

**Referent:** Matthias Leitner, Digital Storyteller und Change Manager unter anderem beim *Bayerischen Rundfunk*; Seminarleiter, [matthias-leitner.de](http://matthias-leitner.de)  
**Datum:** Donnerstag, 1. und Freitag, 2. Oktober, 10 bis 18 Uhr (zweitägig)  
**Kostenbeitrag:** 140 Euro Mitglieder, 280 Euro Nichtmitglieder

## Das Smartphone als Multimedia-Tool

**Referentin:** Barbara Weidmann, Crossmedia-Trainerin, [fit-for-crossmedia.de](http://fit-for-crossmedia.de)  
**Datum:** Dienstag, 6. und Mittwoch, 7. Oktober, 10 bis 18 Uhr (zweitägig)  
**Kostenbeitrag:** 140 Euro Mitglieder, 280 Euro Nichtmitglieder

## Finanzielle Unabhängigkeit für Frauen

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)  
**Datum:** Dienstag, 13. Oktober, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Reden kann doch jeder – nur: auf einmal sind da ein Mikrofon und eine Kamera

**Referent:** Klaus Reindl, langjähriger Sprecher ADAC, PR-Berater  
**Datum:** Donnerstag, 15. Oktober, 17 bis 21 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Erfolgreich mit dem Blog

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)  
**Datum:** Donnerstag, 22. Oktober, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Social-Video – Kameraarbeit

**Referentin:** Tamara Link, Fernseh- und Webautorin *Bayerischer Rundfunk*, BR24  
**Datum:** Freitag, 30. Oktober, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Erfolgreich auf Twitter

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)  
**Datum:** Dienstag, 10. November, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Grundlagen der Verdachtsberichterstattung

**Referent:** Thomas Schuler, freier Journalist, [prorecherche-lehrredaktion.org](http://prorecherche-lehrredaktion.org)  
**Datum:** Donnerstag, 12. November, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Erfolgreich auf Xing

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)  
**Datum:** Dienstag, 17. November, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Akquise und Mehrfachverwertung – einmal recherchieren, x-mal veröffentlichen

**Referentin:** Marion Trutter, Journalistin und Coach, [marion-trutter.com](http://marion-trutter.com)  
**Datum:** Montag, 23. November, 10 bis 18 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 95 Euro Mitglieder, 190 Euro Nichtmitglieder

## Erfolgreich auf LinkedIn

**Referentin:** Bente Matthes, Online-Journalistin, [missmatthes.com](http://missmatthes.com)  
**Datum:** Mittwoch, 25. November, 18 bis 22 Uhr  
**Kostenbeitrag:** 45 Euro Mitglieder, 90 Euro Nichtmitglieder

## Aktualisierungen und weitere Informationen [bjv.de/seminare](http://bjv.de/seminare)

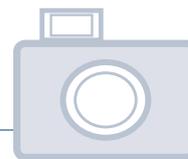


**BJV-Geschäftsstelle**  
St.-Martin-Straße 64, 81541 München  
Telefon 089 5450418-0  
[www.bjv.de](http://www.bjv.de)

**Öffentliche Verkehrsanbindung:** S-Bahn Linien 3 und 7 bis Haltestelle St.-Martin-Straße, von dort zwei Minuten Fußweg. Fahrplanauskunft unter [www.mvv-muenchen.de](http://www.mvv-muenchen.de)

**PKW:** Öffentliche Parkplätze in der Nähe und rund um den Ostfriedhof

## Der Fototipp



### Pflichtprogramm für Urheber

Viele Fotografen versehen kaum ein Bild mit „Copyright“-Kennzeichnung. Dabei ist dies eigentlich so einfach, seit bei vielen Kameras ein Eintrag des Urhebersnamens bereits im kameraeigenen Menü möglich ist. Auch bei journalistischen Bildern gehören zunächst einmal vier Ws als Bildbeschreibung dazu, also das „Was, Wann, Wer, Wo“. Das fünfte „W“ – das „Wer hat’s fotografiert“ – ist aus finanziellen Gründen das wichtigste.

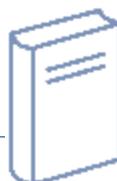
Wie macht man das? Erste Hilfe bietet die Bedienungsanleitung der Kamera. Wer in der Kamera schon seinen Namen einträgt, findet ihn später auch in den sogenannten IPTC-Daten des Bildes wieder. Die IPTC-Daten sind direkt

im jeweiligen Bild implementiert. Ausfüllen kann man diese Felder in Programmen wie „FotoStation“ oder „Photo Mechanic“, aber zum Beispiel auch in Photoshop, dort heißt das entsprechende Menü „Dateiinformation“. Pflichtprogramm für Urheber!

In analogen Zeiten ging kein Bild ohne Stempel an eine Redaktion, heute dürfte kein Bild ohne Metadaten und Urheberschutz an eine Redaktion gehen. Doch Vorsicht: Viele Plattformen wie Facebook oder Instagram löschen diese Daten beim Import wieder raus. Dagegen laufen bereits Klagen. Man kann sich beschweren, wenn Metadaten entfernt werden. Aber beschweren darf sich nicht, wer selbst keine Metadaten in seinen Bildern hinterlegt.

Thomas Geiger

## Der Buchtipp



### Medienethisches Basiswissen

Vielfältiger und mitunter diffiziler als je zuvor sind die medienethischen Fragen, denen sich Journalist\*innen aber auch andere Akteure im Medioumfeld fast täglich stellen müssen. Autor Christian Schicha arbeitet als Professor für Medienethik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und ist einer der erfahrensten Medienwissenschaftler seines Genres. Wesentlich ist aber auch, dass Schicha sein Wissen sehr gut vermitteln kann. Nach der Einführung in die Grundlagen der Medienethik zeigt er anhand vieler Praxisbeispiele das vielschichtige Auftreten medienethischer Probleme; dabei widmet er sich auch der Ethik der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie „Moraldiskursen im Film“. Stellvertretend für alle Boulevardmedien beschäftigt er sich beispielsweise

ausführlich mit dem Journalismus der *Bild*. Und er scheut sich nicht vor kritischen Worten: „Bild neigt zum Alarmismus, setzt auf Volksnähe und nimmt Rügen des Presserates und die Kritik von *BILD*blog.de und anderen Personen und Institutionen billigend in Kauf.“ Umfangreichere Reflexionen hätte man sich über das Handeln von Akteuren wie Google und Facebook und zum Roboterjournalismus gewünscht. Sehr hilfreich sind die Hinweise auf medienethische Initiativen und die Auswahlbibliographie. Diesem Werk sind viele Leser zu wünschen. Zudem ist es ein gelungener Beleg dafür, wie Wissenschaft gute Dienste für die Medienpraxis leisten kann.

Thomas Mrazek

Christian Schicha: *Medienethik*. UVK Verlag, München 2019, 321 Seiten, 19,99 Euro (E-Book 15,99 Euro), ISBN 978-3-8252-5102-4. [bjvlink.de/medienethik19](http://bjvlink.de/medienethik19)



## Der Techniktip



### Windows 7 muss jetzt ganz schnell weg!

Der April des Jahres 2014 markierte eine entscheidende Veränderung in der Welt der Computer: Microsoft schickte sein damals über 13 Jahre altes Betriebssystem Windows XP endgültig in den Ruhestand – indem keine weiteren Sicherheitsupdates mehr ausgeliefert wurden. Am 14. Januar 2020 stehen wir an einem ähnlichen Wendepunkt: Windows 7 läuft aus und wird fortan nicht mehr aktualisiert – mehr als zehn Jahre nach dem Marktstart. Das Betriebssystem kommt allerdings nach wie vor

auf einen Marktanteil von rund 30 Prozent. Ab Januar ist aber davon abzuraten, Windows 7 weiterhin zu verwenden. Eine Aktualisierung auf Windows 10 kommt in Frage, wenn der Computer die Mindestanforderungen erfüllt. Alle notwendigen Informationen, auch zum Umzug auf einen neuen PC, hat Microsoft auf einer Internetseite zusammengestellt ([bjvlink.de/windows-10](http://bjvlink.de/windows-10)). Ansonsten empfiehlt sich ein Neukauf, am besten aber erst, wenn das Weihnachtsgeschäft vorbei ist. Dann sinken meist die Technik-Preise.

Johannes Michel



Frauke Ancker

Foto: Maria Goblirsch

Was wäre der BJV ohne **Frauke Ancker**? 35 Jahre lang hat sie als Geschäftsführerin das Profil des Verbands geschärft und ihn – im Zusammenspiel mit Erich Geiersberger und Wolfgang Stöckel als Vorsitzende – zu einem respektierten Gesprächspartner bei den Arbeitgebern ebenso wie gegenüber Politikern und Staatsregierung gemacht. Große tarifpolitische Meilensteine hat sie als Verhandlerin mit langem Atem gesetzt. BJV und DJV haben sie nach ihrem Ausscheiden zum Ehrenmitglied ernannt. Am 13. Januar feiert die wortgewaltige, feinsinnige Juristin ihren 75. Geburtstag.

**Ado Schlier** und der *Bayerische Rundfunk* – das ist ein halbes Jahrhundert voller Musik. 1961 erfand er mit Werner Götze die Sendung „Jazz auf Reisen“, mit der sie sich regelmäßig aus der Provinz meldeten. Der gebürtige Würzburger, der am 31. Januar seinen 85. Geburtstag feiert, hatte damals gerade beim *BR* in München seine Arbeit aufgenommen. Zu den Olympischen Spielen 1972 erfand er das Format „Gute Nacht Freunde“, das für 30 Jahre fixer Bestandteil des Programms wurde. Gute Bekannte wurden sein Feiertagsprogramm „Morning Sky“, sein „Musik Report“ und nicht zuletzt seit 1987 sein Festival „Musik in einer Sommernacht“, ein Treffen der Liedermacher viele Jahre auf Kloster Banz, inzwischen in Würzburg.

Unerschrocken und couragiert – so kennen wir den Passauer Journalisten **Hubert Denk**. Mit wie vielen Klagen sind der Niederbayer

und sein *Bürgerblick* schon überzogen worden? Nie hat er sich einschüchtern lassen mit seiner kritischen Berichterstattung, die mitunter weh tut. Eine Weile engagierte er sich im BJV auch im Vorstand der Fachgruppe freie Journalisten. Am 8. Januar feiert der Passauer seinen 60. Geburtstag. (ak)

#### In den 90ern

Gustav Roeder, Nürnberg (2.2.1924)  
 Werner Zellner, München (23.1.1928)  
 Fred Baumgärtel, München (4.2.1928)  
 Herbert Heß, München (19.2.1928)  
 Sylvia Sumavska-Walla, Puchheim (28.2.1929)

#### 90 Jahre

Dr. Isolde Bräckle, München (10.1.)

#### In den 80ern

Ottmar Schmidt, Kulmbach (1.1.1931)  
 Ljuben Mutafoff, München (2.1.1933)  
 Hans Riedel, Nürnberg (10.1.1933)  
 Lilian G. Behrend, München (30.1.1934)  
 Ado Schlier, Würzburg (31.1.1935)  
 Dr. Heinrich von Loesch, Reichertshausen (19.2.1934)  
 Manfred Bormann, München (30.1.1936)  
 Helene Klaus, München (22.1.1937)  
 Peter Ambach, München (27.2.1937)  
 Johannes John, Stephanskirchen (9.1.1938)  
 Hans-Gerd Heine, Egling/Neufahrn (12.1.1938)  
 Hermann Reichmann, München (19.2.1938)  
 Gerhard Knülle, Herrsching (21.2.1938)  
 Peter Kliem, Berlin-Wannsee (25.2.1938)  
 Dr. Rudolf Maier, Pocking (3.1.1939)  
 Günter Dehn, Nürnberg (26.1.1939)  
 Dr. Wilfried Bahnmüller, Geretsried (28.1.1939)

#### 80 Jahre

Manfred Vorderwülbecke, München (3.1.)  
 Dr. Doris Dobbstein, Tutzing (4.1.)  
 Andreas Keiser, München (4.1.)  
 Walter Ludsteck, München (17.1.)  
 Ulrich Craemer, Vaterstetten (1.2.)  
 Dr. Cecilia von Studnitz, Bamberg (20.2.)  
 Regine Wiebus, München (26.2.)

#### 75 Jahre

Dr. Marianne Reißinger, Frankfurt am Main (4.1.)  
 Waldemar Czauderna, Grasbrunn (12.1.)  
 Frauke Ancker, München (13.1.)  
 Alois Knürr, München (18.1.)  
 Klaus J. Greiner, Gauting (18.1.)  
 Alexander M. Baier, Nürnberg (20.1.)

Roland Schwämmlein, Mitwitz (22.1.)  
 Karlheinz Egginger, München (3.2.)

#### 70 Jahre

Klaus J. Wäschle, München (10.1.)  
 Sibylle Seidl-Cesare, Landsberg (22.1.)  
 Rudolf Hillebrand, München (23.1.)  
 Roland Hensel, Dresden (31.1.)  
 Egon Mühlberger, Tiefenbach (5.2.)  
 Hagen Gerullis, Nürnberg (9.2.)  
 Jürgen Lewandowski, München (10.2.)  
 Kurt Seiler, Unterföhring (25.2.)

#### 65 Jahre

Hans Bschorr, Haimhausen (19.1.)  
 Egbert M. Reinhold, Nürnberg (21.1.)  
 Heino Pit Zuckowski, Siegsdorf (23.1.)  
 Birgit Schuckmann, München (30.1.)  
 Fred Fuggenthaler, Freising (31.1.)  
 Dr. Stephan Bleek, Wörthsee (3.2.)  
 Rainer Wetzl, Julbach (13.2.)  
 Hans Helmreich, Wörth (20.2.)  
 Günter Blasini, Bad Wörishofen (27.2.)

#### 60 Jahre

Manfred Rinke, Neuburg/Donau (1.1.)  
 Michael Jaromir Matejka, Nürnberg (3.1.)  
 Paul Götz, Nürnberg (6.1.)  
 Martin Hecht, München (6.1.)  
 Hubert Jakob Denk, Passau (8.1.)  
 Dr. Jakob Jung, Bernau (9.1.)  
 Wilhelm Kolb, Pfarrkirchen (10.1.)  
 Johann Kitzberger, Baldham (11.1.)  
 Kristian Koch, Mittelbiberach (12.1.)  
 Gerd Fürstenberger, Nürnberg (12.1.)  
 Barbara Schulz, München (16.1.)  
 Dr. Norbert Baumgärtner, Grünwald (17.1.)  
 Beate Schley, München (21.1.)  
 Oliver Pongratz, Amberg (24.1.)  
 Thomas Schustereder, Murnau (26.1.)  
 Christiane Schaurte, München (27.1.)  
 Petra Hölken-Mertins, Alzenau (30.1.)  
 Manfred Zollner, München (2.2.)  
 Torsten Hoffmann, Männedorf (8.2.)  
 Corinna Mielke, Stein (16.2.)  
 Claus Singer, München (17.2.)  
 Beate Kneuse, München (18.2.)  
 Thomas Schreyer, Gößweinstein (18.2.)  
 Ursula Kirschner, Riedenburg (22.2.)  
 Alfons Benzinger, Nürnberg (22.2.)  
 Gabriele Lange, München (22.2.)  
 Michael Kießlich, Moosinning (23.2.)  
 Bernd Schied, Riesbürg (25.2.)  
 Caroline Mascher, München (25.2.)  
 Gabriele Uelses, München (27.2.)  
 Jörg Hohenfeld, München (27.2.)  
 Silvia Langen, München (29.2.)

## Neues Gesetz zum Schutz von Journalisten in Usbekistan

Erfahrungsaustausch mit dem Bayerischen Journalisten-Verband

Wie frei können Medien in Usbekistan recherchieren und berichten? Und was kann die ehemalige sowjetische Teilrepublik von Deutschland lernen, wenn es um Strukturen im Journalismus, um Mediengesetze oder etwa den Umgang von Journalist\*innen mit der Polizei und den Gerichten geht? Um diese und andere Fragen ging es beim Besuch einer sechsköpfigen Delegation des Trainingscenters für Journalisten aus Usbekistan in der BJV-Geschäftsstelle, der von der OSZE organisiert und finanziert wurde. Die Direktorin der Organisation Dr. Gulnara Babadjanova (im Foto Dritte von links vorne) erklärte, in ihrem Land entstehe gerade ein Gesetz zum Schutz von Journalisten, auch ein Mediengesetz existiere bereits. Sie zeigte großes Interesse an einem weitergehenden Austausch mit dem BJV und den bayerischen Journalist\*innen. Dazu sei man gern bereit, erklärte der BJV-Vorsitzende Michael Busch. An dem Gespräch nahmen auch der stellvertretende DJV-Bundsvorsitzende Wolfgang Grebenhof, die stellvertretende Vorsitzende der Fachgruppe Europa, Marlo Thompson, sowie Thomas Mrazek und Maria Goblirsch von der BJV-Pressestelle teil.



(mgo) Journalisten aus Usbekistan zu Gast beim BJV. Foto: Maria Goblirsch

## Herausforderungen anpacken, Probleme lösen

Halbzeittreffen des diesjährigen Mentoring-Programms des BJV

Auf die Kraft des vertraulichen Miteinanders setzt das Mentoring-Programm des BJV, das in diesem Jahr in neunter Auflage stattfindet und sechs junge Journalist\*innen mit sechs erfahrenen Kolleg\*innen zusammengebracht hat. Ein Jahr lang können sich die Mentees ihren Mentor\*innen im regelmäßigen Austausch anvertrauen, über berufliche Herausforderungen sprechen, sich über Ziele bewusstwerden – oder auch einmal einfach nur nette Gespräche führen. Zum Halbzeittreffen trafen sich die Tandems im Münchner Presseclub – und erzählten von ihren Erfahrungen.

Alexandra Haderlein, Redakteurin bei den *Nürnberger Nachrichten*, und ihr Mentor Alexander von Streit, Gründer von *Krautreporter* und *Vocer*, tauschten sich zum Beispiel ausschließlich über Videochats aus – auch wenn sich Projektleiter Dr. Wolfgang Soergel fast ein wenig mahnend „eine persönliche Begegnung im Monat“ von den Teilnehmern erhoffte. „Wir sind das Digital-Team“, entgegnete das Tandem amüsiert. „Analog kann jeder.“ Nicht nur die Kommunikation, auch die Themen, mit denen sich Mentee und Mentor im ersten halben Jahr beschäftigten, variieren. Sie reichen von der Frage, ob man als Journalist einen Twitter-Account braucht, bis hin zum Wechsel des Arbeitsplatzes. Hier geht es zum ausführlichen Bericht über das Halbzeittreffen: [bjvlink.de/mentoring19](http://bjvlink.de/mentoring19)

Thomas Balbierer

## Nachrufe

**René Keller** starb am 30. Oktober in München im Alter von 93 Jahren. Sein Berufsleben lang war er im Marketing an führender Stelle tätig. Als geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Kommunikationsverbands Bayern und Lehrbeauftragter der Ludwig-Maximilians-Universität im Fachbereich Kommunikationswissenschaft stieß er im November 2000 zum BJV.

**Reinhold Offermann**, langjähriger *Main-Echo*-Redakteur, starb am 25. Oktober plötzlich und unerwartet in Idar-Oberstein zwei Tage vor seinem 69. Geburtstag. Gleich nach dem Abitur 1969 hatte er volontiert und journalistisch gearbeitet. Ab 1979 wurde er in Aschaffenburg Redakteur beim *Volksblatt* und seit 1980 beim *Main-Echo* in der Lokalredaktion Alzenau. Bis zuletzt war er als Reporter für die Redaktion im Einsatz und hatte noch viele Pläne. Im BJV seit Juli 1981. (ak)

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Michael Busch, 1. Vorsitzender  
Bayerischer Journalisten-Verband e.V.  
St.-Martin-Str. 64, 81541 München  
Tel. 089 5450 418-0, Fax -18  
[info@bjv.de](mailto:info@bjv.de) – [www.bjv.de](http://www.bjv.de)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Michael Busch, 1. Vorsitzender, [busch@bjv.de](mailto:busch@bjv.de)  
Tel. privat 09135 7279350  
Tel. Büro 09132 745-022, Fax Büro 09132 745-29

#### Anschrift der Redaktion:

Michaela Schneider, Joseph-Seitz-Straße 37,  
97076 Würzburg  
Tel. 0931 45461280, mobil 0151 27088064  
[ich-schreibe@t-online.de](mailto:ich-schreibe@t-online.de)  
Leitende Redakteurin:  
Michaela Schneider

#### Stellvertreter:

Alois Knoller, [alois.knoller@t-online.de](mailto:alois.knoller@t-online.de)  
Tel. 0821 777-2155, privat Tel. 0821 741000  
Redaktionsmitglied:  
Senta Krasser, [senta@krasserjournalismus.de](mailto:senta@krasserjournalismus.de),  
Tel. 0174 1799682

#### Autoren dieser Ausgabe:

Michael Busch (T, F), Michaela Schneider (T, F), Stefan Gregor (F), Andreas Gebert (F), Bastian Lindner (F), Claudius Pflug (F), Paulus Ponizak (F), Gabi Schönberger (F), Magdalena Possert (F), Sebastian Kropp (F), Beke Maisch (F), Thomas Mrazek (T), Maria Goblirsch (T, F), Jim Albright (F), Jan Staiger (F), Sebastian Beck (F), Alexander Hassenstein (F), Matthias Hoch (F), Jonathan Ziegler (F), Karl-Josef Hildenbrand (F), Stefan Rossmann (F), Thomas Obermeier (F), Senta Krasser (T), Pat Christ (T), Robert Attenhauser (T), Andreas Hock (T), Franz Eibl (T), Johannes Michel (T, F), Alois Knoller (T, F), Patty Varasano (F), Thomas Geiger (T, F), Silvio Wyszengrad (F), Thomas Balbierer (T), Simon Kirsch (F), Henrik Andree (F), Enric Mannen (F).

Gestaltung: Mediaservice Rudi Stix  
Titelbild: Andreas Gebert

#### Verantwortlich für Anzeigen:

Mediasüd Robert Macher, Tel. 0 91 81 29 99-477,  
Fax -479 [robert.macher@mediasued.de](mailto:robert.macher@mediasued.de)

**Anzeigenvorlagen** (CMYK) per Mail (PDF) an [robert.macher@mediasued.de](mailto:robert.macher@mediasued.de) oder nach Absprache per Post mit dem Vermerk „BJVreport“ direkt an die Druckerei (Anschrift siehe unten)

**Auflage:** 8100 Exemplare  
Erscheinungsweise: zweimonatlich  
Redaktions- und Anzeigenschluss für Ausgabe 1/2020: 19. Januar 2020  
Erscheinungstermin: 17. Februar 2020  
ISSN: 0947-8337

Copyright 2019 by BJV & Autoren

#### Druckerei:

Himmer GmbH Druckerei & Verlag  
Steinerne Furt 95  
86167 Augsburg / [www.himmer.de](http://www.himmer.de)

## „Ich will Politik greifbarer machen“

Im „Morgenmagazin“ des ZDF fing seine Bildschirmkarriere vor 27 Jahren an. Jetzt talkt Cherno Jobatey im Internet: in „Talking Good“ auf *Focus Online*.

Von Senta Krasser

Vorgestern mit der Atlantik-Brücke in USA, gestern auf dem DJV-Verbandstag in Berlin, heute Dreh in Wolfsburg, morgen in Düsseldorf – und zwischendrin ruft Cherno Jobatey auf die Minute an, um über seine „journalistische Neugeburt“ zu sprechen.

*Sagen Sie mal, Herr Jobatey, Polit-Talks, gerade die öffentlich-rechtlichen, stehen unter Dauerbeschuss. Warum tun Sie sich so was an?*

**Cherno Jobatey:** Mensch, Sie stellen Fragen, die habe ich mir gar nicht gestellt. Wie Sie wissen, bin ich schon lange in der Politikberichterstattung unterwegs. Wenn ich mit den Leuten draußen rede, den Normalos, nicht mit denen in der Blase, dann höre ich oft, boah, das geht mir zu schnell, verstehe das nicht. Mit meiner Show „Talking Good“ will ich Politik genau für diese Leute greifbarer machen jenseits der oft nischigen Debatten. Ohne Faktenhuberei, ohne mit Fremdworten umher zu werfen. Einfach mal Fragen stellen, einfach mal erklären lassen.

*Einfach mal „lösungsorientiert denken“ – Ihr O-Ton aus der ersten Show?*

Genau. Wir wollen anders sein als die anderen. Wir wollen nicht die besten rhetorischen Argumente hören, wir wollen Lösungen. Konstruktiver Journalismus funktioniert online relativ gut. Aus dieser Einsicht haben wir im Team bei *Focus Online* weitergedacht. Und so kamen wir auf „Talking Good“.

*Zur Premiere kam Olaf Scholz. Wo fanden Sie das Gespräch mit dem Bundesfinanzminister besonders lösungsorientiert?*

Ach, da gab es viele Momente. Er hat konkret gesagt, wie man für die Rente vorsorgen sollte. Er hat gesagt, wie er sich Umweltschutz vorstellt, wie Politik Arbeiter in der Digitalen Revolution schützen sollte. Wir haben über Kryptowährungen gesprochen. Und dann kam dieser Satz, der mich fast zerrissen hat: „Wissen Sie was, Herr Jobatey, ich glaube an die Liebe!“ Hey, wir kennen alle den Stoiker Olaf Scholz.

Und dieser Mann spricht vor laufender Kamera über Liebe? Alle haben spontan gelacht.

*Finden Sie, es wird in Polit-Talks zu wenig gelacht?*

(lacht) Da fragen Sie aber genau den Richtigen. Aus „Verstehen Sie Spaß“-Zeiten weiß ich noch: Kinder lachen 400 Mal am Tag, Erwachsene nur zehn Mal. In der Politik sind wir bei minus zehn. Warum eigentlich? Weil es um Politik geht? Warum verhalten wir uns nicht wie sonst auch? Ich sage ausdrücklich nicht, alles soll immer lustig sein. Aber wenn es mal lustig zugeht, warum soll man dann nicht lachen?

*„Talking Good“ ist eine Mitmach-Show. Auffallend viele Frager kommen aus der Focus-Online-Redaktion...*

Sie klingen so, als ob wir da bloß eine erweiterte Redaktionskonferenz mit Olaf Scholz veranstaltet haben. Dem ist nicht so. Erinnern Sie sich an den jungen Mann aus Pöcking? Er ist 18, macht Abitur und hat sich wie Bolle gefreut, dem Bundesfinanzminister eine Frage zu stellen, auf die der sogar antwortet. Oder die Studentin aus Bamberg, der Teilnehmer, der CEO einer Versicherung – wo bitteschön gibt's so eine Vielfalt, die einfach fragt? Ich glaube, Arthur Miller sagte einmal: Eine gute Zeitung ist wie ein Land, das mit sich selbst redet. Das ist mein Motto.

*Ihr Publikum sitzt auf Euro-Paletten, im Hintergrund stehen drei traurige Palmen – im klassischen TV waren Sie höheren Standard gewohnt.*

Wir müssen hier keinen Ausstattungswettbewerb gewinnen. Gegen den *Bayerischen Rundfunk* mit einer Milliarde Spielgeld pro Jahr kämen wir sowieso nicht an. Mit Ihrer Denke können Sie mit dem Rotstift durch fast jedes Video im Internet durchgehen, so viel ist da „falsch“. Das

Sein großes Glück war, dass ihn eines Tages Arianna Huffington anrief, ob er Lust hätte auf ein Abenteuer – die deutsche *HuffPost*. Seither, sagt „der alte TV-Fuzzie“ Cherno Jobatey, habe er die Digitalbrille auf. Natürlich auch im Interview mit dem zweiten „Talking Good“-Gast, Wolfgang Bosbach (CDU).

Foto: Simon Kirsch



Problem ist doch: Sehr viele junge Leute – und jung heißt im Fernsehen unter 50 – gucken keine Politik-Sendungen. An die wollen wir mit „Talking Good“ ran. Und glauben Sie mir, denen ist es egal, ob da Palmen stehen, wie das Licht ist oder wie rasant die Kamerafahrten sind. Tut mir leid, dass Ihnen die Show nicht gefallen hat.

*Es geht sicher noch besser?*

Wir sind noch nicht fertig. Bis „Talking Good“ die richtige Form hat, wird es noch ein bisschen dauern. *Focus Online* hat so etwas ja noch nie gemacht. Ich bin natürlich sowas wie ein Lehrmeister, aber trotzdem schwer beeindruckt, was für eine super Truppe da am Werk ist. Als TV-Macher ist man doch immer wieder erstaunt, was man mit vier kleinen Kameras und einem Laptop alles machen kann.

*Wo genau talken Sie?*

In München in der Redaktion von *Burda Forward*, also in direkter Nachbarschaft zu Ihnen, dem BJV. Wir wollen aber auch mal ins Berliner Büro von *Focus Online* gehen.

*Aus Berlin kommt der Internet-Talk „Die richtigen Fragen“ von der Bild-Zeitung, die ARD und ZDF den Kampf ansagte: Bild soll zur TV-Marke werden. Wie finden Sie das?*

Ist doch toll! Je mehr Leute Fernsehen machen... Konkurrenz belebt das Geschäft. Früher war das unmöglich, weil Fernsehen sehr viel Geld kostet und unheimlichen Aufwand bedeutet. Heute reicht ein Smartphone. Deswegen machen jetzt alle Bewegtbild.

*Sie hatten mal im RBB eine Talkshow. Würde Sie heute so was noch reizen?*

Ich hatte fünf lustige Jahre mit „Cherno. Die RBB-Talkshow“. Bis heute halten wir den Quotenrekord und ich bekomme Post von Leuten, die die Show vermissen. Leider wurde sie bei der Fusion von *SFB* und *ORB* eingestellt. Ja, ich bin ein alter TV-Fuzzie, der im *ZDF* viele Politikerporträts macht. Aber mein großes Glück war, dass mich eines Tages Arianna Huffington anrief, ob ich Lust hätte auf ein Abenteuer.

*Das Abenteuer HuffPost?*

Ja. Ohne Arianna wäre ich nie so digital geworden, wie ich es jetzt bin. Dank ihr hatte ich so etwas wie eine journalistische Neugeburt. Seither habe ich die Digitalbrille auf. Ich glaube aber, dass uns die Denke du bist Fernsehmann,



**Cherno Jobatey**  
1965 in Berlin geboren, wurde preußisch-pünktlich erzogen. Nach dem Studium in Berlin und Los Angeles (Politik, Musik) arbeitete er frei für *RIAS* und *Print*. 1992 holte ihn das *ZDF* als Moderator zum neuen „MoMa“; 2012 stieg er aus, blieb aber beim Sender als Reporter (Porträtreihe „Unterwegs mit...“). In der *ARD* war er unter anderem Gastgeber von „Verstehen Sie Spaß?“. Bis zu deren Einstellung gehörte Jobatey zum Führungsteam der deutschen *HuffPost*, seit September ist er Editor at large bei *Focus Online*. Im Netz probierte er diverse Bewegtbildformate aus (unter anderem „UdLDigital Talkshow“), kuratiert Meinungsartikel im „Jobatey Journal“. Jobatey engagiert sich im *DJV* Berlin.

du bist Radiomann, du bist Printmann, du bist Onlinemann oder -frau nicht weiterbringt. Das ist letztes Jahrtausend. Du hast eine Geschichte zu erzählen? Mach es! Und es funktioniert ja auch. Auf einmal tauchen Leute auf und haben mit ihren Videos Riesenreichweiten. Die kommen aber nur für die Etablierten wie aus dem Nichts. Die waren schon längst immer da.

*Als „Editor at large“ bei Focus Online sollen Sie in enger Zusammenarbeit mit Chefredakteur Florian Festl „die konstruktive Ausrichtung des Portals vorantreiben“. Das klingt nach einer wichtigen Aufgabe.*

(lacht) Furchtbar wichtig, nicht wahr?

*Und, wie wollen Sie das genau angehen?*

Wissen Sie noch, was ich bei der *HuffPost* gemacht habe?

*Sie waren Herausgeber der deutschen Ausgabe.*

Ja, auch. Arianna sagte in ihrem extremen Akzent einmal zu mir: Cherno, you know, I like to do TV, but without the budget, help me. Wir haben alles Mögliche ausprobiert. Zum Beispiel ein European Townhall Meeting mit der EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager. Es war sozusagen der Vorläufer von „Talking Good“. Die Leute von *Burda Forward* mochten es und baten mich, mach das weiter für *Focus.de*. Und da robben wir uns jetzt ran. Florian und ich versuchen, der Sache ein bisschen mehr Schwung zu geben. Dazu gehört auch, unser Talkshow-Format mediengerechter zu verkaufen, indem wir es in Einzelteile zerlegen und die dann handgerecht online stellen.

*Wie groß ist noch Ihr Kummer über das Aus der deutschen HuffPost?*

Ich vermiss' die schon noch. Es gab einen Bedarf in Deutschland für so ein neues, schnelles Format. Die *HuffPost* wird ja von vielen kopiert. Neulich traf ich einen Politiker, der hatte noch immer die App auf seinem Telefon. Da haben wir beide sehr gelacht.

*Warum hat die US-Mutter ausgerechnet in Deutschland den Stecker gezogen? Ist das ein schwierigerer Markt als Spanien oder Frankreich?*

Was heißt „schwierigerer Markt“? Wir haben in den fünf Jahren Geld verdient. Unsere Reichweite – acht Millionen Uniques! – lag vor *Handelsblatt* und *Tagesspiegel*, in Sichtweite der *FAZ*. Es gab halt interne strategische Überlegungen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind.

*Burda's Focus ist seit 1996 online. Das Image eines Raufboldes auf dem Schulhof wird das Nachrichtenportal irgendwie nicht los.*

Ist das so? Wenn, dann lange her... Ist mir echt neu. Wenn es stimmt, was Sie sagen, und ich bezweifle, dass *Focus Online* ein Raufbold ist, fänden Sie dort keinen konstruktiven Journalismus. Es gibt da zum Beispiel eine tolle Video-Serie über die Realisierung letzter Wünsche Todkranker in Partnerschaft mit einer Charity-Organisation, die extrem gut ankommt. Und jetzt gibt es ja auch „Talking Good“. Raufbolde machen so etwas nicht.



#### Die Autorin

Senta Krasser ist Redaktionsmitglied des *BJVreport* und arbeitet frei als Medienjournalistin.

@sentakrasser, senta@krasserjournalismus.de

Foto: Enric Mannen

# Kontakt im Kleinformat



**PRESESTELLEN**

**ENERGIE**

**erdgas schwaben**  
Dipl.-Ing. Cornelia P. Benesch  
Leiterin Unternehmenskommunikation  
erdgas schwaben gmbh  
Bayerstr. 43, 88199 Augsburg  
Telefon: +49 821 9002-390  
Telefax: +49 821 9002-380  
cornelia.benesch@erdgas-schwaben.de  
www.erdgas-schwaben.de

**Christoph Kahlen**  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
Thüga Aktiengesellschaft  
Bayerstraße 39 | 80335 München  
Tel.: 089 38192 3215  
Fax.: 089 38197 1535  
christoph.kahlen@thuega.de  
www.thuega.de

**thuega**  
Das große Gas auf dem Land

**VERKEHR**

**LEW**  
Lechwerke Ansprechpartner für die Presse  
Dr. Thomas Renz Leiter Kommunikation  
T +49 821 328-1862 E thomas.renz@lew.de  
Ingo Bütters Pressesprecher  
T +49 821 328-1873 E ingo.buetters@lew.de  
Lechwerke AG • Schaubstr. 3 • 86150 Augsburg • www.lew.de

**Bayernhafen GmbH & Co. KG**  
Linzer Straße 6 • D-93055 Regensburg  
Karin Moro Unternehmenskommunikation  
Tel.: +49 (0) 941 / 7 95 04-10  
k.moro@bayernhafen.de  
www.bayernhafen.de

**bayernhafen Gruppe**  
Ausschaffenburg – Bamberg – Nürnberg – Roth – Regensburg – Passau

**N-ERGIE**  
ANTIKRANZGESellschaft  
Dr. Heidi Weller Pressensprecherin  
Telefon 0911 802-58063, Telefax 0911 802-58053  
E-Mail: heidi.weller@n-ergie.de  
Am Pfarrer 43, 90429 Nürnberg, www.n-ergie.de

**Flughafen München GmbH**  
Hans-Joachim Bues Leiter Unternehmenskommunikation  
Ingo Anspach Leiter Presse  
Postfach 23 17 55  
85302 München  
Telefon (089) 975-4 10 00/-4 11 00  
Telefax (089) 975-4 10 05  
hans.joachim.bues@muenich-airport.de  
ingo.anspach@muenich-airport.de  
www.muenich-airport.de

**Stadtwerke Augsburg Holding GmbH**  
Jürgen Ferg Pressensprecher  
Hofler Weg 1  
86152 Augsburg  
Tel.: 0821 6500-8048  
Fax: 0821 6500-8097  
presse@sw-augsburg.de

**swa**  
Stadtwerke Augsburg

**VAG**  
Elisabeth Seitzinger Pressesprecherin  
Am Pfarrer 43, 90429 Nürnberg  
Telefon 0911 271-3613  
Telefax 0911 271-3152  
E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwm.de  
www.vag.de

## Rubrikanzeige „Pressestellen“ im BJVreport

- Standardformat 86 x 60 mm quer
- Erweiterte Formate im Anzeigenraster nach Absprache möglich
- Buchung „Pressestellen“ immer für sechs Ausgaben
- Abrechnung in der Regel mit der ersten Veröffentlichung
- Grundpreis 1.300,- € zzgl. 19 % MwSt. für sechs Ausgaben
- 10 % Nachlass für BJV-Mitglieder
- 15 % Mittlerprovision für Agenturen
- Weitere Anzeigenformate: 1/1 Seite, 1/2 Seite quer, 1/4 Seite quer

Unterstützen auch Sie die Arbeit im Bayerischen Journalisten-Verband e.V. mit Ihrer Anzeige im *BJVreport*, der alle zwei Monate erscheint und aktuell auch unter [www.bjv.de](http://www.bjv.de) nachzulesen ist. Die Rubrikanzeige „Pressestellen“, Ihre regelmäßige Präsentation im *BJVreport* zum kleinen Preis, ist Ihre „Visitenkarte“ für rund 8.000 BJV-Mitglieder sowie weitere Leser, sprich Mitarbeiter in Unternehmen und Einrichtungen aus vielen Bildungs-, Wirtschafts- und Sozialbereichen, die Presse- und Kommunikationsarbeit betreiben.

*Wann dürfen wir Sie im BJVreport begrüßen?*

**Anzeigenmarketing BJVreport:** Mediasüd, Robert Macher, Dr.-Eberle-Straße 2, 92318 Neumarkt, Telefon 091 81/2999-477, Fax 091 81/2999-479, [robert.macher@mediasued.de](mailto:robert.macher@mediasued.de)

# AFAG-Termine

Netzwerke für  
Geschäftserfolge!

## Fachmessen



22. + 23. Januar 2020  
**DCONex Essen**  
Fachkongress + Ausstellung  
Schadstoffmanagement  
[www.dconex.de](http://www.dconex.de)



18. - 21. März 2020  
**GrindTec Augsburg**  
Internationale Fachmesse für  
Schleiftechnik  
[www.grindtec.de](http://www.grindtec.de)



7. - 9. September 2020  
**The Elevator Show Dubai**  
Internationale Fachmesse für Aufzüge,  
Komponenten und Zubehör  
[www.elevatorshowdubai.com](http://www.elevatorshowdubai.com)



11. - 13. Oktober 2020  
**GastroTage West Essen**  
Hotspot der Gastlichkeit - Produkte, Ideen,  
Konzepte & Lösungen für die Gastronomie  
[www.gastrotage-west.de](http://www.gastrotage-west.de)



29. Oktober - 1. November 2020  
**iENA Nürnberg**  
Internationale Fachmesse  
„Ideen - Erfindungen - Neuheiten“  
[www.iena.de](http://www.iena.de)



29. Oktober 2020  
**innovationskongress Nürnberg**  
Internationaler Fachkongress  
[www.iena.de](http://www.iena.de)

## Publikums-messen



24. - 28. Januar 2020  
**afa Augsburg**  
Publikumsmesse für Lifestyle  
mit Bauen & Wohnen  
[www.afa-messe.de](http://www.afa-messe.de)



26. Februar - 1. März 2020  
**Freizeit, Touristik & Garten Nürnberg**  
Caravanning, Sport, Outdoor, Mein Haus  
[www.freizeitmesse.de](http://www.freizeitmesse.de)



24. Oktober - 1. November 2020  
**Consumenta Nürnberg**  
Süddeutschlands größte Publikumsmesse für  
Lifestyle, Bauen & Wohnen  
[www.consumenta.de](http://www.consumenta.de)

## Special Interest Messen



26. Februar - 1. März 2020  
**inviva Nürnberg**  
Aktivmesse für alles, was das Leben bewegt  
[www.inviva.de](http://www.inviva.de)



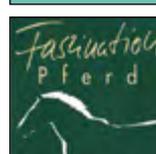
28. Februar - 1. März 2020  
**motivation days Nürnberg**  
Das brandneue Event für  
Triathleten und Ausdauersportfans  
[www.motivation-days.de](http://www.motivation-days.de)



29. Februar + 1. März 2020  
**Whisk(e)y-Messe Nürnberg**  
THE VILLAGE – Treffpunkt für  
Whisk(e)y-Kenner und Freunde  
[www.whiskey-messe.de](http://www.whiskey-messe.de)



24. + 25. Oktober 2020  
**Gin+Tonic Messe Nürnberg**  
GINmarket-Treffpunkt für  
GIN und Tonic Freunde  
[www.gin-tonic-messe.de](http://www.gin-tonic-messe.de)



27. Oktober - 1. November 2020  
**Faszination Pferd Nürnberg**  
Das Indoor-Reitsportevent mit  
Fachmesse & Show  
[www.faszination-pferd.de](http://www.faszination-pferd.de)



29. Oktober - 1. November 2020  
**Autosalon Nürnberg**  
Neue Modelle und eMobilität  
in Kooperation mit BILD Nürnberg  
[www.autosalon-nuernberg.de](http://www.autosalon-nuernberg.de)



30. Oktober - 1. November 2020  
**Heintier Messe Nürnberg**  
Angebote, Informationen und Show  
rund um die tierischen Freunde  
[www.heintier-messe.de](http://www.heintier-messe.de)



**AFAG Messen und Ausstellungen GmbH**  
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg  
☎ (09 11) 9 88 33 - 0 · 📠 (09 11) 9 88 33 - 500



Mitglied im Fachverband  
Messen und Ausstellungen



Mitglied der Gesellschaft zur freiwilligen  
Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen



Änderungen vorbehalten! Stand: 3.12.2019